

Freie Universität Berlin

2007 – 2010

Mitglieder des Präsidiums

2007 – 2010

Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident

Univ.-Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl

Erste Vizepräsidentin

Ständige Vertreterin des Präsidenten,
Berufungen, Internationales, Geisteswissenschaften,
Rechtswissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Monika Schäfer-Korting

Vizepräsidentin

Forschung, Human- und Veterinärmedizin, Biologie,
Chemie, Pharmazie

Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christine Keitel-Kreidt

Vizepräsidentin

Studium und Lehre, Gleichstellung,
Sozialwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Jochen Schiller

Vizepräsident

Wissenschaftlicher Nachwuchs, Naturwissenschaften

Peter Lange

Kanzler

Seit Sommer 2010

Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt

Präsident

Univ.-Prof. Dr. Monika Schäfer-Korting

Erste Vizepräsidentin

Ständige Vertreterin des Präsidenten,
Berufungen, Human- und Veterinärmedizin,
Biologie, Chemie, Pharmazie

Univ.-Prof. Dr. Werner Väth

Vizepräsident

Internationales, Philosophie und Geisteswissenschaften,
Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Michael Bongardt

Vizepräsident

Studium und Lehre, Geschichts- und
Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaft,
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Univ.-Prof. Dr. Brigitta Schütt

Vizepräsidentin

Forschung, Gleichstellung, Naturwissenschaften

Peter Lange

Kanzler

Berichtsstand: Mai 2010 | Erschienen im März 2011

Vorwort

Dieser Bericht des Präsidiums der Freien Universität Berlin umfasst die Jahre 2007 bis Mai 2010. Eine entscheidende Wegmarke für die Freie Universität war in diesem Zeitraum der Erfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die Freie Universität hat als eine von sechs Volluniversitäten – die weiteren drei Universitäten sind Technische Universitäten – den Status einer Exzellenz-Universität erlangt. An dieser Leistung der gesamten Universität, aller Fachbereiche und weiteren Einrichtungen war die im Zeitraum 2007 bis 2010 amtierende Hochschulleitung maßgeblich durch kluge Weichenstellungen beteiligt. Dafür schuldet die Universität ihren Mitgliedern Dank.

Im Berichtszeitraum gab es eine Reihe von wichtigen Entwicklungen, die sich sehr positiv auf das innere und äußere Erscheinungsbild der Freien Universität Berlin ausgewirkt haben. Der Rückblick auf die vergangenen drei Jahre zeigt herausragende Leistungen der Freien Universität in den Feldern Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die eingeworbenen Drittmittel sind stark gestiegen, insbesondere durch erfolgreiche Anträge für Graduiertenschulen, Exzellenzcluster, Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und personenbezogene Drittmittel. Außerdem wurde die Strukturplanung mit dem Zeithorizont 2009 erfolgreich umgesetzt; dabei wurden zahlreiche Professuren erfolgreich besetzt, verbunden mit dem Akzent neuer Forschungsschwerpunkte. Die Studienstruktur wurde gemäß den Vorgaben des Bologna-Prozesses weiter umgestellt, was insbesondere mit dem Einrichten neuer Masterstudiengänge einherging. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde mit dem Angebot strukturierter Promotionsprogramme weiter ausgebaut.

Es ist im Berichtszeitraum viel Neues geschehen – inhaltlich und organisatorisch. Die damit verbundenen Veränderungen liefen in einem sehr kurzen Zeitraum ab; es stellt sich nunmehr die Frage, ob nicht eine Entschleunigung dieser Prozesse und eine Phase des Innehaltens angezeigt sind, um das Erreichte zu bewerten. Das wird und sollte die aktive Gestaltung zentraler Prozesse in Lehre, Studium, Nachwuchsförderung und Forschung keineswegs ausschließen. Gerade das Modell der Internationalen Netzwerkuniversität

schaftt jedoch Voraussetzungen für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen in einer globalen Wissenschaftslandschaft.

Die Freie Universität Berlin befindet sich auf einem sehr guten Weg, der es ihr erlauben wird, sich als exzellente Universität fortzuentwickeln und die bisherigen Veränderungen und Erfolge nachhaltig zu verankern.



Prof. Dr. Peter-André Alt

Präsident der Freien Universität Berlin

Inhalt

Mitglieder des Präsidiums	2
Die Freie Universität Berlin auf einen Blick	11
Rankings	11
Forschungsrating des Wissenschaftsrats	14
1 Die Freie Universität Berlin in der Exzellenzinitiative	15
Graduiertenschulen	17
Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies	17
Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies	18
Graduate School of North American Studies	18
Berlin Mathematical School	19
Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies	20
Exzellenzcluster	20
Languages of Emotion	21
TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations	21
Neurocure	22
Unifying Concepts in Catalysis	23
Zukunftskonzept Internationale Netzwerkuniversität	24
Eckdaten des Zukunftskonzepts der Internationalen Netzwerkuniversität	25
2 Studium und Lehre	31
Einrichtung von Masterstudiengängen	31
Weiterentwicklungen von Studiengängen	34
Mobilität und Internationalisierung	35

Lehrerbildung	36
Qualitätsmanagement für Studium und Lehre	37
Befragungen von Studierenden	38
Akkreditierung von Studiengängen	39
Ausbildungskapazität und Zahl der Bewerbungen	41
Angebote des Zentrums für Weiterbildung	43
Schulkooperationen	43
Schulkooperationen in den Naturwissenschaften	44
Schulkooperationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften	46
3 Forschung	49
Interne Forschungsförderung	50
Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative	50
Forschungskommission	50
Innovationsfonds	52
Förderung durch Mittel der Einstein Stiftung Berlin	52
Forschungsförderung über Veranstaltungen und Foren	52
Dahlem Konferenzen®	53
BioClub	53
Lange Nacht der Wissenschaften	53
Drittmittelinwerbung	54
Sachbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft	56
Förderung durch den Europäischen Forschungsrat	56
Forschungspreise	57

Forschungsschwerpunkte	59
Focus Areas	59
Exzellenzcluster	60
Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Schwerpunktprogramme und Forschungszentren	61
Forschen in europäischen Netzwerken	63
Wissens- und Technologietransfer	67
profund – Die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin	68
Erfindungen, Patente, Lizenzen	71
4 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	73
Dahlem Research School	73
Promotionskollegs und Graduiertenkollegs	76
Nachwuchsgruppen	78
Europäische Nachwuchsförderung	81
5 Internationalität	83
Center for International Cooperation	83
Verbindungsbüros	84
Aktivitäten und Erfolge	87
Sichtbare Internationalisierung	89
Partnerschaften und Kooperationen	89
Neue Vereinbarungen zur Kooperation	91
Austauschprogramme	94
Studienangebote für ausländische Studierende	95
Internationale Alumni-Arbeit	98

6 Gleichstellung	99
Maßnahmen und Instrumente	99
Leistungsbezogene Mittelvergabe	99
Zielvereinbarungen	100
Förderung der Berufung von Frauen	100
Förderung von Schülerinnen	101
Gender- und Diversity-Forschung	102
Preis für Gleichstellungspolitik und Geschlechterforschung	102
Erfolge in der Gleichstellung	103
Berufungen	103
Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium	104
Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der DFG	105
7 Steuerungsinstrumente	107
Hochschulvertrag 2006 bis 2009 und leistungsbezogene Mittel . . .	107
Hochschulvertrag 2010 bis 2013 und neue Zuschussbemessung . . .	108
Interne Budgetierung und Mittelbemessung	110
Kosten- und Leistungsrechnung	112
Zielvereinbarungen	114
Zielvereinbarungen für die Jahre 2008 und 2009	114
Sanktionen bei Nichterfüllung der Zielvereinbarungen	118
Zielvereinbarungen für die Jahre 2010/2011	118
8 Strukturplanung	121
Berufungen	122

Qualitätssicherung	122
Berufungsbilanz	123
W-Besoldung	123
9 Personal und Haushalt	125
Personal	125
Entwicklung des Personalbestandes	125
Tarifsituation	127
Beamtenrechtliche Vorschriften	128
Betriebliches Gesundheitsmanagement	129
Haushalt	130
10 Facility-Management	133
Flächenmanagement	134
Liegenschaftsmanagement	135
Energie- und Umweltmanagement	135
Abfallmanagement	140
Bauplanung und Bauprojekte	141
11 Informationstechnologie	149
Dienstleistungen und Projekte der ZEDAT	149
Besondere Projekte	151
CeDiS – Kompetenzzentrum E-Learning / Multimedia	153
Digitale Medien in der Lehre: E-Learning	153
Digitale Medien für die Wissenschaft: E-Science	155
Multimedia und Design	155

eAS: Dienstleistungen für Studierende, Lehrende und die Studienverwaltung	156
Informationstechnik in der Universitätsverwaltung	156
Datenschutz und IT-Sicherheit	156
Strategische IT-Ziele an der Freien Universität Berlin	157
12 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	159
Printpublikationen und filmische Darstellung	159
Mehr Service für Journalistinnen und Journalisten	160
Ausbau der internen Kommunikation	161
Ausbau des Internetauftritts	162

Einleitung

Die Freie Universität Berlin auf einen Blick

Das herausragende Element im Berichtszeitraum, das den Leistungsstand der Freien Universität Berlin charakterisiert, war ihr Erfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder: Sie schnitt als eine von neun deutschen Hochschulen in allen drei Förderlinien erfolgreich ab. Diese Auszeichnung hat sich die Freie Universität Berlin durch deutliche Leistungssteigerungen während der vergangenen Jahre erarbeitet. Diese Entwicklung konnte die Universität auch nach der Exzellenzentscheidung erfolgreich fortsetzen. Als Beispiel für die Leistungsentwicklung kann der Anstieg der Drittmittel von 57,1 Millionen Euro im Jahr 2007 auf 96,2 Millionen Euro 2009 genannt werden.

Auch wenn man von den Drittmitteln von 2009 die Exzellenzmittel in Höhe von 16,7 Millionen Euro abzieht, ist der Leistungsanstieg erheblich. Die Zahl der abgeschlossenen Promotionsvorhaben stieg im gleichen Zeitraum um 10 Prozent auf knapp 600. Dass bei allen Anstrengungen in der Forschung die Lehre nicht ins Hintertreffen geraten ist, wird durch den Anstieg der Absolvent/innenzahlen um 17 Prozent von 3.775 im Jahr 2007 auf 4.398 im Jahr 2009 dokumentiert.

Hohe Leistung als Basis für den Erfolg im Exzellenzwettbewerb

Rankings

Sehr gut steht die Freie Universität auch in nationalen und internationalen Rankings da. Ein Beispiel dafür ist das 2009 veröffentlichte Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Gegenüber dem vorhergehenden Ranking von 2006 hat sich die Freie Universität Berlin um fünf Positionen auf den fünften Platz vorgeschoben. Besonders die Geistes- und Sozialwissenschaften schneiden herausragend ab und erzielen selbst ohne die Mittel aus der Exzellenzinitiative einen absoluten Spitzenrang. Insgesamt attestiert das Ranking der Freien Universität Berlin eine exzellente Forschungsleistung in der ganzen Fächerbreite. Als eine von drei Universitäten bundesweit belegt sie gleichermaßen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Lebenswissenschaften und den Naturwissenschaften einen Platz unter den zehn besten Universitäten.

Hervorragende Platzierungen in Ranglisten

Internationale Rankings

Für den internationalen Vergleich kann bis 2009 vor allem auf das Ranking des Magazins *Times Higher Education* (THE) verwiesen werden. Die Freie Universität Berlin gehört demnach 2009 erstmals zur Gruppe der 100 besten Universitäten weltweit und wird in dem mehrdimensionalen Ranking als drittbeste deutsche Universität mit dem 94. Rang geführt. In den Rankings der Fächergruppen erscheinen die Sozial- und die Geisteswissenschaften auf besonders guten Positionen. Als jeweils beste deutsche Universität im Ranking stehen die Geisteswissenschaften auf Rang 27 und die Sozialwissenschaften auf Rang 47.

Die hohe internationale Reputation zeigt sich gleichermaßen in den Ranglisten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Auf die Freie Universität Berlin entfallen bundesweit die zweitmeisten Förderungen durch die Alexander-von-Humboldt-Stiftung.

Ranglisten der Lehre

In den Ranglisten der Lehre, hier im Speziellen das Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), werden vor allem Stimmungen unter den Studierenden abgebildet. Insgesamt kann die Freie Universität Berlin gegenwärtig ein positives Fazit aus ihrer Platzierung im CHE-Ranking ableiten. Alle quantitativen Indikatoren (Absolvent/innenzahl, Absolvent/innen in der Regelstudienzeit, durchschnittliche Studienzeiten) deuten darauf hin, dass die Maßnahmen der vergangenen Jahre zur Verbesserung des Studierfolges greifen. In den 2009 neu veröffentlichten Daten der Naturwissenschaften hat sich keine Universität in so vielen Einzelindikatoren verbessert wie die Freie Universität Berlin.

Problematik von Rankings und Methoden

Wie problematisch die aus Rankings abzuleitenden Aussagen und Wertungen jedoch sind, zeigen nicht zuletzt die Veränderungen beim Ranking des Times Higher Education. Der 2010 vollzogene Wechsel der Ranking-Agentur und der Methodik führte zum Teil zu sprunghaften Veränderungen der Platzierungen. Die sich an den Methodenwechsel anschließenden Diskussionen zeigen sehr deutlich, dass die Indikatoren und Befragungen teilweise willkürlich wirken und wie stark gerade die Herausgeber internationaler Rankings Eigen- und Vermarktungsinteressen unterworfen sind. Rankings bilden ein öffentlichkeitswirksames Instrument, das den Herausgebern hohe Verkaufszahlen ihrer Publikationen sichert. Angesichts der beträchtlichen Publizität von Rankings können Hochschulen sich diesem Thema kaum entziehen, aber allen Beteiligten sollte klar sein, dass sie keine hinreichenden Aussagen über wissenschaftliche Exzellenz und Leistungsfähigkeit zulassen. Schon allein deshalb, weil es angesichts der Spezifik von Forschung und Lehre äußerst schwierig ist, die Leistungsfähigkeit einer Universität zu beschreiben oder gar zu messen.

Zwar ist es möglich, bestimmte quantitative Messgrößen wie die Zahl der Studierenden, Prüfungen, Drittmittel oder Publikationen zu erfassen,

aber Aussagen über Qualität und Leistungsstärke einer Wissenschaftseinrichtung vermitteln diese Kennzahlen nur in eingeschränktem Maße. Es ist ohne Zweifel legitim, dass hauptsächlich aus Steuermitteln finanzierte Zuwendungen an Hochschulen an die Formulierung quantitativer Leistungserwartungen gekoppelt sind. Hier stehen Hochschulen in der Pflicht, diese Erwartungen zu erfüllen. Aber man darf sich nicht der Erwartung hingeben, dass die Leistungsfähigkeit von Wissenschaftseinrichtungen damit vollständig beschreibbar und bewertbar ist. Wissenschaft, Forschung und auch das Lernen sind hoch kreative Prozesse, die sich weder im Nine-to-five-Zeitakt noch stromlinienförmig organisieren lassen. Sie brauchen Freiräume: zum Querdenken, zum Experimentieren, zum Streiten und Träumen und gelegentlich auch für Irrtümer – um neues Wissen und neue Erkenntnisse schöpfen und in der Lehre Persönlichkeiten entwickeln zu können. Die Leistungen, die hier erbracht werden, machen die eigentliche Qualität einer Universität aus – messen und in Leistungskurven adäquat darstellen lassen sie sich nicht.

Bei aller Genugtuung über die Ergebnisse der letzten Jahre ist es außerdem wichtig, sich klarzumachen, dass die Wachstumsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte nicht ungebremst weitergehen kann. Die Dominanz von Kennzahlen in der Leistungsbeschreibung und Steuerung von Hochschulen birgt die Gefahr, einer Tonnenideologie zu verfallen, hinter der qualitative Anforderungen zunehmend zurückstehen, sodass neue strukturelle Risiken entstehen. Hier ist es an der Zeit, die Erwartungshaltung hinsichtlich der künftigen Leistungsentwicklung zu überdenken und sich klarzumachen, dass Wachstum und Leistungssteigerung Grenzen haben.

Diese Grenzen sind an der Freien Universität nicht zuletzt in der Drittmittelforschung immer deutlicher zu sehen. Die massive Ausweitung dieser Forschung, die auch über monetäre Anreize gefördert wird, gilt derzeit durchgängig als Erfolgsindikator. Übersehen wird dabei häufig, dass die Hochschulen die Infrastruktur für drittmittelgebundene Forschung bereitstellen muss. Da die Grundstruktur bestenfalls gleich bleibt oder oft sogar rückläufig ist, hat sich die Relation zwischen Basis- und Zusatzstruktur erheblich verschoben. Ein gleich bleibendes Fundament trägt immer mehr Projekte. Hierin liegt das Risiko einer Überforderung und letztlich einer Erosion der Basis. An der Freien Universität ist die begrenzende Wirkung der nicht wachsenden Grundstruktur immer deutlicher spürbar. Massive Zeit-, Raum- und Personalengpässe gehören zum Alltag. Da nicht zu vermuten ist, dass die Grundstruktur der Hochschulen in den kommenden Jahren wachsen wird, ist es dringend geboten, die Erwartungen auf weiteres Wachstum bei den Zusatzstrukturen zu dämpfen.

Begrenzte Aussagekraft quantitativer Größen

Freiräume zum Querdenken, zum Experimentieren, zum Streiten und Träumen

Grenzen des Wachstums

Ausweitung der Drittmittelforschung

Fundament mit immer mehr Projekten

Forschungsrating des Wissenschaftsrats

Besonderheiten gegenüber herkömmlichen Rankings

Die Freie Universität Berlin hat in den Fächern Chemie und Soziologie an der Pilotstudie Forschungsrating des Wissenschaftsrats teilgenommen. Die Ergebnisse wurden im Dezember 2007 für Chemie und im April 2008 für Soziologie veröffentlicht. Beide Fächer schnitten hervorragend ab und belegen eindrucksvoll die hohe Forschungsqualität an der Freien Universität. Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats weist einige Besonderheiten gegenüber herkömmlichen Rankings auf, was zu seiner hohen Reputation und Glaubwürdigkeit beiträgt:

- Anders als in Rankings werden bei diesem Forschungsrating keine auf Gesamtnoten basierenden Ranglisten erstellt, sondern für jede Einrichtung individuelle Bewertungsprofile gezeichnet, die die Stärken und Schwächen in den einzelnen Leistungsbereichen (Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer) sichtbar machen.
- Die Forschungsqualität wird durch „Informed Peer Review“ auf Basis quantitativer und qualitativer Vergleichsdaten differenziert und unter Berücksichtigung von Kontextinformationen vergleichend bewertet.
- Die Fachgemeinschaften wirken an der Definition und Operationalisierung der Bewertungskriterien mit.
- Durch den Ausweis der Differenzierung der Forschungsqualität innerhalb der einzelnen Einrichtungen haben die Ergebnisse einen höheren Informationsgehalt.
- Durch die Bewertung nach mehreren Kriterien spiegeln sich unterschiedliche Leistungsprofile der Einrichtungen in den Ergebnissen wider.

Die Ergebnisse werden nicht aus quantitativen Daten errechnet, sondern basieren auf dem Urteil einer Gutachtergruppe. In dieser Vorgehensweise liegt eindeutig die Stärke des Verfahrens. Im Fach Soziologie hat die Bewertungsgruppe nur neun exzellente Forschungseinheiten in Deutschland identifiziert, und davon befindet sich eine an der Freien Universität Berlin. Damit gehört der Arbeitsbereich Makrosoziologie (Prof. Dr. Jürgen Gerhards) zu den besten Forschungseinheiten im Fach Soziologie in Deutschland.

Note „exzellent“

Im Fach Chemie liegen die Leistungen bei den Kriterien Forschungsqualität, Impact/Effektivität, Effizienz und Nachwuchsförderung weit über dem Durchschnitt aller untersuchten Einrichtungen. Bei der Effizienz und der Nachwuchsförderung hat die Freie Universität Berlin die Note „exzellent“ erhalten. Die Effizienz bezeichnet den Beitrag der Einrichtung zur Entwicklung der Wissenschaft – sowohl innerhalb des Fachs Chemie als auch darüber hinaus – in Relation zum Personaleinsatz. Nur wenige Einrichtungen weisen bei diesem Kriterium ein vergleichbar gutes Ergebnis auf.

1 Die Freie Universität Berlin in der Exzellenzinitiative

Mit der Exzellenzinitiative, die Bund und Länder im Jahr 2005 gestartet haben, soll der Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig gestärkt, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessert und die Spitzen an den Universitäten und in der Wissenschaft besser sichtbar gemacht werden. Die Exzellenzinitiative hat an den deutschen Universitäten eine große struktur- und profilbildende Wirkung entfaltet und leistet erkennbar einen Beitrag zur Internationalisierung deutscher Universitäten. Konkret geht es bei der Exzellenzinitiative um drei projektorientierte Förderlinien:

- Graduiertenschulen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs strukturiert zu fördern,
- Exzellenzcluster, um herausragende Zentren in interdisziplinär angelegten Forschungsfeldern aufzubauen,
- Zukunftskonzepte, um schlüssige Gesamtstrategien ausgewählter Universitäten zu unterstützen, ihre Profilbildung zu fördern und die Entwicklung zu einem weltweit anerkannten „Leuchtturm der Wissenschaft“ zu ermöglichen.

In der Exzellenzinitiative (2006/2007 bis 2012) werden an insgesamt 37 Universitäten 39 Graduiertenschulen, 37 Exzellenzcluster und 9 Zukunftskonzepte gefördert. Bewilligt wurden 1,969 Millionen Euro, von denen 75 Prozent durch den Bund getragen werden und 25 Prozent durch das Land, in dem die Einrichtung ihren Sitz hat. Die Bewilligungsquote der Exzellenzinitiative lag bei etwa 11 Prozent in Bezug auf die Anzahl der Antragskizzen. Mit insgesamt 6 Bewilligungen von 24 Antragskizzen lag die Bewilligungsquote der Freien Universität Berlin mit 25 Prozent deutlich über dem Durchschnitt.

Die Freie Universität Berlin war durch herausragende Leistungen in Forschung und Lehre sowie durch stetige Weiterentwicklungen in Management und Verwaltung für den Wettbewerb gut präpariert. So wurde bereits 2003 begonnen, ein Clusterkonzept zu entwickeln und die Dahlem Research School als Dach strukturierter Doktorandenprogramme aufzubauen. In den

Drei Förderlinien

*Graduiertenschulen, Exzellenzcluster
und Zukunftskonzepte*

Überdurchschnittliche Bewilligungsquote

*Für den Wettbewerb gut aufgestellt
gewesen*

beiden Auswahlrunden 2006 und 2007 ist die Freie Universität mit insgesamt 24 Antragskizzen in allen drei Förderlinien angetreten und wurde 18-mal aufgefordert, einen Hauptantrag einzureichen:

Auswahlentscheidung 2006	Graduiertenschulen	Exzellenzcluster	Zukunftskonzept
Antragskizzen	3	4	1
Hauptantrag	1	1	1
Bewilligt	1	0	0

Auswahlentscheidung 2007	Graduiertenschulen	Exzellenzcluster	Zukunftskonzept
Antragskizzen	5	10	1
Hauptantrag	5	9	1
Bewilligt	2	2	1

Teilnahme der Freien Universität Berlin an der Exzellenzinitiative (die Darstellung lässt die Anträge mit lediglich einer Beteiligung der Freien Universität Berlin außen vor)

*Koordination von drei Graduiertenschulen,
zwei Exzellenzclustern und des
Zukunftskonzepts*

Die Freie Universität Berlin koordiniert drei Graduiertenschulen und zwei Exzellenzcluster sowie das Zukunftskonzept „International Network University“. Sie ist an weiteren zwei Graduiertenschulen und an zwei Exzellenzclustern beteiligt. Gemessen an der Anzahl der bewilligten Projekte ist sie die erfolgreichste Universität der Exzellenzinitiative. Durch das Abschneiden im Wettbewerb ist insbesondere die führende Rolle der Freien Universität Berlin in den Geisteswissenschaften bestätigt worden.

In der ersten Förderlinie der Graduiertenschulen war die Freie Universität mit folgenden Projekten erfolgreich:

- Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies, Sprecher: Prof. Dr. Peter-André Alt;
- Muslim Cultures and Societies: Unity and Diversity, Sprecherin: Prof. Dr. Gudrun Krämer;
- Graduate School of North American Studies, Sprecher/in: Prof. Dr. Winfried Fluck, Prof. Dr. Ulla Haselstein;
- Berlin Mathematical School, gemeinsames Projekt der Freien Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin und Technischen Universität Berlin, Sprecher: Prof. Dr. Konrad Polthier, Freie Universität Berlin;
- Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies, Projekt der Charité-Universitätsmedizin Berlin, Sprecher: Prof. Dr. Georg Duda.

Diese Exzellenzcluster wurden in der zweiten Förderlinie bewilligt:

- Languages of Emotion, Sprecher: Prof. Dr. Winfried Menninghaus;
- TOPOI. – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations, gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin, Sprecherin der Freien Universität Berlin: Prof. Dr. Friederike Fless;
- NeuroCure. Towards a Better Outcome of Neurological Disorder, Projekt der Charité-Universitätsmedizin Berlin, Sprecher: Prof. Dr. Dietmar Schmitz, Charité;
- Unifying Concepts in Catalysis, Beteiligung der Freien Universität Berlin am Exzellenzcluster der Technischen Universität Berlin, Sprecher: Prof. Dr. Matthias Drieß, Technische Universität Berlin.

In der dritten Förderlinie schnitt das Zukunftskonzept zu universitärer Spitzenforschung erfolgreich ab:

- Freie Universität Berlin – Internationale Netzwerkuniversität, Sprecher: der Präsident der Freien Universität Berlin

Graduiertenschulen

Die Graduiertenschulen tragen mit ihren Leistungen maßgeblich zum Gesamtprogramm der Dachorganisation Dahlem Research School und damit zur strukturierten Nachwuchsausbildung an der Universität bei. Aktuell werden an der Freien Universität Berlin insgesamt 440 Doktorand/innen in den Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative betreut.

440 Doktorand/innen in den Graduiertenschulen

Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies

Die Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule ist die einzige literaturwissenschaftliche Graduiertenschule Deutschlands, die in der Exzellenzinitiative erfolgreich war. 30 herausragende Doktorand/innen literaturwissenschaftlicher Fächer werden hier für drei Jahre gefördert. Zudem werden 15 Doktorand/innen zugelassen, die ein Stipendium aus anderen Quellen erhalten. Die Forschung orientiert sich an einer international ausgerichteten Literaturwissenschaft, die Texte unterschiedlicher Sprachen und Kulturen vergleicht. Mit der Ausrichtung an komparatistischen Methoden nimmt die Graduiertenschule ein wesentliches Kennzeichen der literaturwissenschaftlichen Forschung auf, wie sie seit vielen Jahren erfolgreich an der Freien Universi-

Einzigste literaturwissenschaftliche Graduiertenschule Deutschlands

tät betrieben wird: Sie ist geprägt durch ein modernes philologisches Konzept, das es erlaubt, die Vielfalt der Sprachen zu erfassen, Literaturgeschichte im Kontext einer modernen Wissens- und Bewusstseinsgeschichte zu betreiben und die Lehre von den poetologischen Fundamenten, Gattungen, Stilen und rhetorischen Strategien der Literatur auf eine theoretische Grundlage zu stellen. Gelehrt wird auf der Basis von Co-Teaching-Teams. Ein hoher Anteil des Curriculums schließt Praxisbezüge ein, die den Doktorand/innen einen Berufseinstieg in der Forschung oder in der Literaturvermittlung ermöglichen sollen.

Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies

*Vielfalt, Wandelbarkeit und Vernetzung
islamisch geprägter Kulturen
und Gesellschaften*

Was ist islamisch an der „islamischen Welt“? Inwiefern wirkt der Islam auf Kultur, Recht und Politik der Gesellschaften, die wir als „muslimisch“ oder „islamisch geprägt“ bezeichnen? Das ist die wissenschaftlich wie gesellschaftspolitisch bedeutsame Leitfrage der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies, die in der Exzellenzinitiative 2007 prämiert wurde. Im Mittelpunkt der Forschung an der Graduiertenschule stehen die innere Vielfalt, historische Wandelbarkeit und globale Vernetzung islamisch geprägter Kulturen und Gesellschaften, die die Doktorand/innen systematisch und vergleichend untersuchen – nicht nur für den Mittleren Osten, sondern auch für das subsaharische Afrika, Zentral-, Süd- und Südostasien sowie die muslimische Diaspora in Europa und Nordamerika. An der Graduiertenschule wirken rund 20 Wissenschaftler/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften der Freien Universität, der Humboldt-Universität und des Zentrums Moderner Orient mit. Zudem richtet die Freie Universität Berlin Zeitprofessuren für Islamisches Recht, Islam in Europa und Muslime in Süd- oder Südostasien ein. Über ihr enges Netz der Zusammenarbeit in Berlin und Deutschland hinaus kooperiert die Graduiertenschule mit mehr als 30 Partnern in aller Welt. Pro Jahr nimmt sie 15 Doktorand/innen auf. Ihre profunde wissenschaftliche Ausbildung, verbunden mit der Vermittlung praktischer Fähigkeiten, qualifiziert die Absolventen für Führungsaufgaben in Wissenschaft, Medien, Politik sowie der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Graduate School of North American Studies

*Analyse des amerikanischen
Freiheitsideals*

Die an das John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien angegliederte Graduate School of North American Studies wurde bereits in der ersten Runde der Exzellenzinitiative 2006 ausgezeichnet. Sie widmet sich der Analyse des amerikanischen Freiheitsideals. Die Graduiertenschule setzt dabei auf

das Innovationspotenzial interdisziplinärer Kooperation in den Geistes- und Sozialwissenschaften: Geforscht und gelehrt wird in den Fächern Linguistik, Literaturwissenschaft, Kultur- und Medienwissenschaft, Ideen- und Sozialgeschichte, Soziologie, Politik- und Wirtschaftswissenschaft. Als zentraler Wert der amerikanischen Gesellschaft ist Freiheit seit der Gründung der amerikanischen Nation immer wieder Motor für soziale und kulturelle Veränderungen gewesen. Zugleich ist sie stets Ausgangspunkt neuer Debatten darüber, welche ökonomischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für Freiheit notwendig sind. Der Aufstieg der USA zur alleinigen Supermacht und der auch gewaltsame Export demokratischen Gedankenguts hat der Auseinandersetzung um die Gestaltung des Freiheitsgedankens zwischen liberalen und konservativen Kräften eine neue Intensität verliehen. Die weitreichenden Konsequenzen dieser Entwicklung für das Selbstverständnis der USA und die normativen und institutionellen Grundlagen des internationalen Systems bilden die Horizonte der Forschung in der Graduiertenschule. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit am Institut, die Mitarbeit namhafter Wissenschaftler/innen der Freien Universität am Lehrprogramm der Graduiertenschule sowie die Einbindung internationaler Gastwissenschaftler/innen bürgen für eine hohe Qualität der Ausbildung von internationalem Rang.

Berlin Mathematical School

Die Berlin Mathematical School ist eine gemeinsame Graduiertenschule der Mathematik-Institute der Freien Universität, der Humboldt-Universität und der Technischen Universität. Sie wird bereits seit der ersten Runde der Exzellenzinitiative 2006 gefördert. Nach dem Vorbild der Mathematik-Fachbereiche an US-amerikanischen Elite-Universitäten führt das Programm der Berlin Mathematical School in vier bis fünf Jahren vom Bachelor direkt zur Promotion. Das Feld der Mathematik umfasst viele Bereiche, die herkömmlich in „reine“ und „angewandte“ Mathematik unterschieden werden. Die Berlin Mathematical School trifft diese Unterscheidung nicht, sondern hat die Forschung in sieben Gruppen gegliedert, die jeweils einen weiten, aber zusammenhängenden Bestandteil der Mathematik abbilden. Die Studierenden der Berlin Mathematical School können die vielfältige Berliner Forschungslandschaft für ihre Ausbildung nutzen. Dazu gehören neben den mathematischen Instituten der drei Universitäten vier Graduiertenkollegs, zwei internationale Max Planck Research Schools, das DFG-Forschungszentrum MATHEON, der Sonderforschungsbereich „Raum – Zeit – Materie“, das Zuse-Institut Berlin (ZIB), das Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) und das finanzmathematische Forschungsinstitut „Quantitative Products Laboratory“.

Vom Bachelor direkt zur Promotion

Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies

Forschung an Zellen zur Stimulation der endogenen Geweberegeneration

Die Berlin-Brandenburger Schule für Regenerative Therapien (BSRT) ist eine gemeinsame Initiative von Kliniker/innen, Biolog/innen und Ingenieur/innen. Im Programm kooperieren die Charité-Universitätsmedizin Berlin – eine gemeinsame Einrichtung der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin – sowie die Technische Universität Berlin und außeruniversitäre Einrichtungen der Region. Die Grundlagenforschung der Freien Universität ist außerdem durch Wissenschaftler/innen der Biochemie an der Graduiertenschule beteiligt. Gegenstand der Forschung sind Zellen zur Stimulation der endogenen Geweberegeneration für die Behandlung akuter und chronischer Erkrankungen. Dies ist eine Herausforderung für die traditionellen Strategien der Therapieentwicklung und konfrontiert traditionelle Ausbildungskonzepte mit neuen Ansprüchen: Biolog/innen und Ingenieur/innen entwickeln gemeinsam aus konventionellen Implantaten neuartige Kombinationen aus Zellen, Medikamenten und Biomaterialien. Hierfür werden Ingenieur/innen benötigt, die komplexe biologische Prozesse verstehen sowie Biolog/innen mit Verständnis für die technischen Komponenten der Therapieansätze. Schließlich werden die anwendenden Ärztinnen und Ärzte mit völlig neuartigen Implantaten und Therapien konfrontiert, für die sie bisher nicht ausgebildet wurden. Die Graduiertenschule ist eng assoziiert mit dem Berlin-Brandenburg Center for Regenerative Therapies (BCRT).

Graduiertenschule	Tagung und Termin
Friedrich Schlegel Graduate School	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Arbeitstagung „Möglichkeiten und Grenzen der Philologie“, 1. bis 3. Juli 2010
Berlin School of Muslim Cultures and Societies	<ul style="list-style-type: none"> • Prayer in the City, 26. bis 27. Juni 2009 • Zeit für Medialisierung, 8. bis 10. April 2010 • Delhi Historical Map Project (Workshop) 7./8. Juli 2010
Graduate School of North American Studies	<ul style="list-style-type: none"> • International Conference 2010 „States of Emergency“, 11./12. Juni 2010 • Conference 2009 „The Continuity of Change: Interdisciplinary Perspectives on North America“, 10./11. Juli 2009 • International Conference 2008 „Divided We Stand – United We Fall. Perspectives on Inclusion and Exclusion in America“, 27./28. Juni 2008

Internationale Tagungen und Workshops der Graduiertenschulen

Exzellenzcluster

Die in der zweiten Staffel der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingeworbenen Exzellenzcluster haben im Berichtszeitraum ihre Arbeit

aufgenommen. In den Clustern wurden bislang 24 Professuren besetzt und zahlreiche Vorhaben begonnen.

Languages of Emotion

Das Forschungsprogramm des Clusters „Languages of Emotion“ gilt den Zusammenhängen von Emotionen und Zeichenpraktiken. Was und wie wir „fühlen“, ist zu einem großen Teil durch Sprache und Bilder geprägt. Gefühle befördern oder behindern unseren Spracherwerb; umgekehrt wirken sich sprachliche Kompetenzen auf Fähigkeiten emotionaler Kommunikation aus. Die Emotionsforschung der letzten 20 Jahre hat weitgehend die Rolle der Sprache vernachlässigt, die Sprachforschung die Rolle der Emotionen. Die interdisziplinäre Anlage des Clusters zielt darauf, dies von beiden Seiten zu verändern. Zu den gemeinsamen Besonderheiten unseres Zeichengebrauchs und unserer affektiven Dispositionen gehört das Ausgreifen in Bereiche des Möglichen, des Fiktiven und Imaginären. Die Künste sind daher ein prädestinierter Gegenstand des Clusters. Die Forschungsbereiche des Clusters untersuchen:

- die Beziehungen von Emotionen und Sprache beziehungsweise Ton und Bild;
- die künstlerischen Praktiken und Poetiken der Affektdarstellung;
- die Beziehungen von emotionaler und sprachlicher Kompetenz sowie deren Störungen;
- Affektmodellierungen auf der Ebene kultureller Codes.

Der Cluster bündelt wissenschaftliche Kompetenz aus mehr als 20 Disziplinen mit je eigenen Traditionen des Affektdenkens. An dem Vorhaben wirken mehrere herausragende außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit, darunter die Max-Planck-Institute für Bildungsforschung (Berlin), für Neuro- und Kognitionswissenschaften (Leipzig) und für Evolutionäre Anthropologie (Leipzig) sowie das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (Berlin).

TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations

Zwei Universitäten, vier außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, ein Projekt: Der Exzellenzcluster „Topoi – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“ bündelt die Berliner

Zusammenhänge von Emotionen und Zeichenpraktiken

Zusammenhang von Räumen und Wissensordnungen in alten Kulturen

Stärken in der Erforschung der Antike. Die Wissenschaftler/innen des Clusters erforschen den systematischen Zusammenhang von Räumen und Wissensordnungen in den Kulturen des Vorderen Orients und des Mittelmeerraums, von den frühen Hochkulturen bis zu Spätantike und Frühmittelalter. Die Spannweite der Fragestellungen reicht von der Rekonstruktion antiker Landschaften durch die Archäologie und Geowissenschaft über die Organisation von Räumen in einer historischen Perspektive sowie ihre Beschreibung in Bildern und Texten bis hin zu den wissenschaftlichen Konstruktionen von Räumen in der antiken Philosophie und Mathematik. Der gemeinsam von der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin gestellte Antrag ist das Ergebnis der Kooperation aller in Berlin mit der Erforschung des Altertums befassten Institutionen. An keinem Ort in Deutschland sind die Kulturen der Alten Welt so präsent wie in Berlin. Auf der Museumsinsel stehen der Pergamonaltar und das Ischtartor mit seiner Prozessionsstraße aus Babylon neben zahlreichen anderen berühmten Denkmälern. Berlin ist auch Sitz der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts, das Forschungen und Grabungen in den Ländern der Alten Welt unternimmt und fördert. In der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften werden antike Inschriften und Texte ediert und unter verschiedenen Gesichtspunkten interpretiert. Das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte erforscht Wissenssysteme der Antike. Nicht zuletzt ist Berlin für die Kulturen der Alten Welt ein zentraler Ort universitärer Lehre und Forschung: So sind an der Freien Universität und der Humboldt-Universität in einzigartiger Vielfalt Fächer vertreten, die sich mit den Kulturen der Alten Welt beschäftigen, etwa Ägyptologie, Altorientalistik, verschiedene Archäologien, Klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Diese Forschungsstärken und das Forschungskapital sind nun in einem Exzellenzcluster gebündelt.

Neurocure

Erforschung von neurologischen Krankheiten

Wie kann Multiple Sklerose gestoppt werden? Was sind die Auslöser? Wie lassen sich Folgeschäden eines Schlaganfalls mindern oder verhindern? Wie kann eingegriffen werden? Wie kommt es zu Fehlbildungen des Gehirns, die beispielsweise epileptische Anfälle verursachen? Im Exzellenzcluster „NeuroCure“ arbeiten 25 Wissenschaftler/innen aus der Charité-Universitätsmedizin Berlin, der Freien Universität, der Humboldt-Universität, des Max-Delbrück-Zentrums, des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums und des Leibniz-Instituts für Molekulare Pharmakologie daran, die Lebenssituation von Patienten mit neurologischen Erkrankungen zu verbessern. Dies ist nötig, weil gravierende Veränderungen des Gehirns durch Krankheiten wie

Multiple Sklerose häufig auch zu einer verschlechterten sozialen Situation, zu körperlicher Behinderung und Erwerbsunfähigkeit führen. Derzeit kann Patienten wenig Behandlung angeboten werden. Auch in der Therapie von Epilepsie sind zurzeit nur symptomatische Therapien für die bundesweit 700.000 Epilepsie-Patienten möglich. Ein besseres Verständnis der zugrunde liegenden Mechanismen kann helfen, dass Epilepsie therapierbar wird. Die Volkskrankheit Schlaganfall trifft jeden vierten Mann und jede fünfte Frau über 85 Jahren in Deutschland. Wenn es gelingt, Schutzmechanismen im Gehirn besser zu verstehen und die zugrunde liegenden Signalkaskaden therapeutisch zu nutzen, können Schlaganfallpatienten davon profitieren. Im Zentrum des an der Charité angesiedelten interdisziplinären Vorhabens stehen sechs Forschungsgebiete, wobei jeweils ein Grundlagenforscher und ein praktizierender Mediziner gemeinsam verantwortlich sind. Auf diese Weise können Forschungsergebnisse schneller für die Entwicklung neuer Therapien genutzt werden. Derzeit können neurologische Krankheiten nämlich allenfalls in ihren Auswirkungen gelindert werden – sie sind in der Regel nicht heilbar. Enge interdisziplinäre Zusammenarbeit von Forschung und Klinik, flache Hierarchien, verbesserte Ausbildung und das Zusammenwirken aller Neurowissenschaften lautet der Lösungsweg von NeuroCure.

Unifying Concepts in Catalysis

Der Exzellenzcluster „Unifying Concepts in Catalysis“ (UniCat), dessen Sprecherhochschule die Technische Universität Berlin ist, erforscht das volkswirtschaftlich wichtige Gebiet der Katalyse. Im interdisziplinären Forschungsverbund arbeiten rund 50 natur- oder ingenieurwissenschaftliche Arbeitsgruppen der Technischen Universität, der Freien Universität, der Humboldt-Universität, der Universität Potsdam, des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft und des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm bei Potsdam zusammen. Bei UniCat geht es um die Entwicklung und Erforschung von Katalysatoren für eine effizientere Nutzung von natürlichen Energie- und Materialressourcen sowie die Erforschung neuer „intelligenter“ Enzyme für die Herstellung von Antibiotika. Die Wissenschaftler/innen verbinden dabei heterogene, homogene und biologische Katalyse, um die Wirkungsweise von Katalysatoren auf molekularer Ebene zu verstehen. Dieses Verständnis führt zur Entwicklung neuer effizienterer Katalysatoren für Anwendungen im technischen Maßstab. Die Verbindung eines breiten Spektrums an naturwissenschaftlicher Expertise mit modernen Methoden der Ingenieurwissenschaften ist in Deutschland einzigartig. Die gegenwärtigen Forschungsarbeiten der am Cluster beteiligten Wissenschaftler/innen konzentrieren sich auf die oxidative Umwandlung

Verbindung von naturwissenschaftlicher Expertise und modernen Methoden der Ingenieurwissenschaften

von Methan (Erdgas) zu Ethen, die biologische Wasserstoffproduktion für Bio-Brennstoffzellen und die Entwicklung neuer naturstoffbasierter Wirkstoffe.

Exzellenzcluster	Tagung und Termin
Languages of Emotion	<ul style="list-style-type: none"> • Instruments of Passion, New York (Metropolitan Museum of Modern Art), 6. bis 7. Februar 2009 • Emotion, Bewegung, Körper, St. Petersburg, 14. bis 17. Mai 2009 • Emotion und Erinnerung, Peking, 14. bis 18. Oktober 2009 • Emotion in South Asia and European Rituals, Goa, 4. bis 6. Januar 2010 • Emotional Experience in Depression, Berlin, 9. bis 12. Juli 2010 • Feelings at the Margins: Emotions and Marginality in Indonesia, Berlin, 28. bis 30. Juli 2010 • Verschiedene Workshops
TOPOI	<ul style="list-style-type: none"> • Rom und Mailand in der Spätantike: Repräsentationen des städtischen Raums in Literatur, Architektur und Kunst, 7. bis 9. Mai 2009 • Tumulus as Sema. International Conference on Space, Politics, Culture and Religion in the First Millennium BC, 1. bis 3. Juni 2009 • Dialektische und sophistische Topoi in Aristoteles' Sophistikoi Elenchoi, 3./4. Juli 2009 • Consciousness as a Public Sphere. Historical and Epistemic Conditions for the Development of Ancient Democracy, 16./17. Oktober 2009 • Bild – Raum – Handlung. Perspektiven der Archäologie, 21. bis 23. Oktober 2009 • Partition of the Soul in Ancient, Medieval and Early Modern Philosophy, 23./24. Oktober 2009 • Parts of the Soul and Methodology in Aristotle, 13./14. November 2009 • Politische Räume in vormodernen Gesellschaften, 18. bis 22. November 2009 • Zentralorte in Syrien und Arabien: Gemeinsamkeiten – Unterschiede, 3. bis 6. Dezember 2009 • Außenräume in Innenräumen. Die musealen Raumkonzeptionen von Walter Andrae und Theodor Wiegand im Pergamonmuseum, 11./12. Dezember 2009 • Kommunikationsräume im kaiserzeitlichen Rom, 24. bis 28. Februar 2010 • Migrations in Prehistory and Early History: Stable Isotopes and Population Genetics. New Answers to Old Questions, 24. bis 26. März 2010 • Bilder vom Nirgendwo. Über Utopie und Kartographie, 10. bis 12. Juni 2010 • Verschiedene Workshops
NeuroCure	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch einer DAAD-Delegation mit 20 nordamerikanischen Professor/innen, 11. Dezember 2008 • Teilnahme NeuroCure an den DAAD BerlinDayz in Singapore, 9. bis 10. November 2009 • NeuroCure Retreat (zweitägiges Symposium in Potsdam), 26. bis 27. November 2009 • Eröffnung des durch NeuroCure finanziell unterstützten Small Animal Imaging Center (SAIC) auf dem Charité-Campus Virchow, 16. Juni 2010

Internationale Tagungen und Workshops der Exzellenzcluster

Zukunftskonzept Internationale Netzwerkuniversität

Ausbau der regionalen, nationalen und internationalen Netzwerke

Mit der Umsetzung des Zukunftskonzepts „Internationale Netzwerkuniversität“ vollzieht die Freie Universität Berlin einen weiteren Schritt in ihrem Entwicklungsprozess. Dabei gilt es auf Veränderungen in Forschung und tertiärem Bildungssektor zu reagieren, die vor allem durch Prozesse der Globalisierung geprägt sind, indem internationale Best-Practice-Modelle auf-

Förderzeitraum	1.11.2007 bis 31.10.2012
Gesamtfördersumme (inkl. Programmpauschale)	36.353.720 Euro davon 11 Millionen Euro „flexible funds“
Verteilung der Gesamtsumme auf die strategischen Einheiten (in Euro):	
Center for Cluster Development	10.657.433
Center for International Cooperation	7.593.333
Dahlem Research School	7.086.900
Stabsgruppe PINU	4.957.100
Zwei Drittel der Fördersumme werden für inhaltliche Arbeit der Wissenschaftler/innen und Fachbereiche eingesetzt, ein Drittel dient der Einrichtung und dem Betrieb der Strukturen der dritten Förderlinie.	

Fördersumme

gegriffen und weiterentwickelt werden. Dies erfolgt insbesondere durch die Implementierung von Clusterstrukturen, Graduiertenschulen und internationalen Verbindungsbüros. Das Konzept ist darauf ausgerichtet, die Exzellenz und Internationalität von Forschung und wissenschaftlichem Nachwuchs an der Freien Universität Berlin zu fördern und weltweit sichtbar zu machen. Die Freie Universität bindet dabei ihre regionalen, nationalen und internationalen Netzwerke ein und baut sie aus, um sich im weltweiten Wettbewerb zu positionieren. Das erfolgt im Einklang mit ihrem Gründungsethos von 1948, das – von Weltoffenheit und sozialer Verantwortung getragen – auf den Werten Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit beruht.

Das Konzept der Internationalen Netzwerkuniversität (INU) basiert auf den drei Säulen Forschungsförderung, Nachwuchsförderung und internationaler Austausch, zu deren Gestaltung drei strategische Zentren eingerichtet wurden: Das Center for Cluster Development (CCD), die Dahlem Research School (DRS) und das Center for International Cooperation (CIC).

Eckdaten des Zukunftskonzepts der Internationalen Netzwerkuniversität

Im Berichtszeitraum sind die Leitungspositionen der strategischen Zentren besetzt worden: Prof. Dr. Carsten Dreher (ehemals Gruppenleiter am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung) als Direktor für das CCD; Prof. Dr. Peter-André Alt, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin, als Direktor für die DRS (seit dem 3. Juni 2010 zudem Präsident der Freien Universität Berlin); Dr. Dorothea Rüländ (seit dem 1. Oktober 2010 Generalsekretärin des DAAD) als Direktorin des CIC.

Zentrale Aufgabe des Center for Cluster Development (CCD) ist es, Professor/innen der Freien Universität dabei zu unterstützen, Forschungsnetzwerke aufzubauen, die gesellschaftsrelevante, globale und zukunftsge-

Positionierung im weltweiten Wettbewerb

Leitung der strategischen Zentren

Center for Cluster Development

Strategische Forschungsplanung

richtete Fragen auf höchstem wissenschaftlichen Niveau bearbeiten. Mit Instrumenten der strategischen Forschungsplanung unterstützt das CCD den Aufbau von Forschungsplattformen an der Freien Universität, den sogenannten Focus Areas, und begleitet deren Entwicklung. Die mit dem Zukunftskonzept eingeworbenen Mittel werden den Focus Areas in Form von *flexible funds* zur Verfügung gestellt. Die Focus Areas können die Mittel eigenständig einsetzen, um Projektvorhaben zu identifizieren, mithilfe zusätzlichen wissenschaftlichen Personals und durch Geräteanschaffungen anzustoßen und schließlich zur „Produktreife“ zu entwickeln. Diese ist erreicht, wenn die Projekte in den Programmen der verschiedenen Förderinstitutionen (zum Beispiel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft) antragsfähig und im Idealfall erfolgreich sind. So werden mittelfristig verschiedene Formen größerer Verbundprojekte gefördert. Das CCD fungiert dabei mit seinem ausdifferenzierten Know-how auf dem Gebiet der Forschungsplanung, -steuerung und -kontrolle als Support-Unit sowohl für die Wissenschaftler/innen als auch für die Hochschulleitung.

Dahlem Research School

Die Dahlem Research School (DRS) wurde bereits 2006 als Dachorganisation für Nachwuchsförderung eingerichtet. Sie bündelt strukturierte Promotionsprogramme aus den unterschiedlichen Fachrichtungen und gewährleistet eine qualitativ hochwertige und umfassende Graduiertenausbildung. Die Förderung der DRS zielt sowohl auf Promovierende der bereits etablierten Graduiertenschulen und -kollegs als auch neuer Initiativen. Seit Ende des Jahres 2007 wurden zwölf neue Promotionsprogramme in die DRS aufgenommen, im Sommer 2010 gehörten insgesamt 16 Programme zur DRS. Mithilfe der in der dritten Förderlinie eingeworbenen Mittel konnten nicht nur die finanziellen Unterstützungsangebote für die in einem DRS-Mitgliedsprogramm eingeschriebenen Doktorand/innen eingerichtet und ausgebaut werden, sondern auch ein fächerübergreifendes Kursprogramm, in dem die Doktorand/innen Schlüsselkompetenzen für das – nicht immer ausschließlich wissenschaftliche – Berufsleben („transferable skills“) erwerben können. Das „Welcome Center“ der DRS erleichtert ausländischen Doktorand/innen den Start in Berlin und an der Freien Universität durch Orientierungswochen und andere Hilfen.

*Schlüsselkompetenzen für das Berufsleben**Center for International Cooperation*

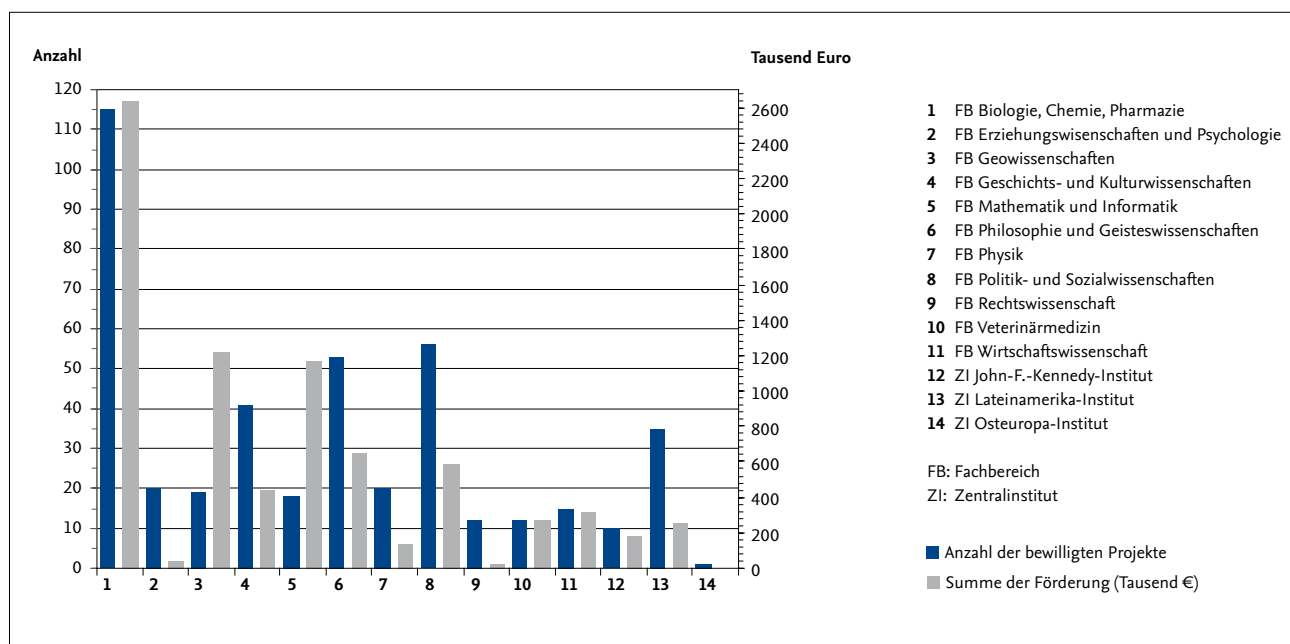
Die übergeordnete Aufgabe des Center for International Cooperation (CIC) besteht darin, die bereits sehr gute internationale Vernetzung und Sichtbarkeit der Freien Universität zu fördern und auszubauen. Das CIC unterstützt sowohl die Hochschulleitung als auch die Fachbereiche dabei, Ziele zu definieren sowie Vorhaben zu entwickeln und umzusetzen, die der Internationalisierung dienen. Das können zeitlich begrenzte Aktivitäten sein (zum Beispiel Kurzstipendien für ausländische Doktorand/innen, Reisemittel oder

Mittel, um Tagungen auszurichten) oder Maßnahmen zur Etablierung langfristiger Forschungsk Kooperationen (etwa die Finanzierung von „Fact Finding Missions“, Delegationsreisen zum Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten). Darüber hinaus steuert das CIC die sieben Verbindungsbüros der Freien Universität Berlin in Brüssel, Kairo, Moskau, Neu-Delhi, New York, Peking und São Paulo (von Herbst 2010 an). Diese werben vor Ort wissenschaftlichen Nachwuchs an, sondieren europäische und weltweite Trends der Forschungsförderpolitik und Hochschulentwicklung und vermitteln dieses Wissen an die Freie Universität. Die Erkenntnisse dienen dazu, die Forschung und internationale Zusammenarbeit an der Freien Universität Berlin weiter zu verbessern.

Sieben Verbindungsbüros

Die Arbeitsweise der strategischen Zentren ist von der Idee der Vernetzung geprägt. Wenn Wissenschaftler/innen Forschungsthemen und -verbände entwickeln, werden zugleich Promotionsprogramme unter dem Dach der Dahlem Research School aufgebaut, internationale Kontakte und Kooperationen gesucht sowie Promovend/innen angeworben und Forscher/innen eingebunden. Die drei strategischen Zentren sind somit inhaltlich wie organisatorisch aufeinander bezogen. Sie konzentrierten sich 2009 auf die Weiterentwicklung ihrer Schwerpunkte und erarbeiteten Instrumente zur Förderung der Forschung, des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Internationalisierung. Bis Mitte 2010 wurden über die strategischen Zentren 427 Projekte unterstützt. Dafür wurden aus den Mitteln des Zukunftskonzepts („flexible funds“) knapp 8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Vernetzte Arbeitsweise



Verteilung der durch das Zukunftskonzept geförderten Projekte und der Mittel auf die Fachbereiche und Zentralinstitute

Eine detaillierte Darstellung der Aktivitäten der strategischen Zentren im Berichtszeitraum ist in den Kapiteln Forschung, Nachwuchsförderung und Internationalität zu finden.

*Stabsgruppe
Internationale Netzwerkuniversität*

Für das übergreifende Projektmanagement des Zukunftskonzepts wurde die Stabsgruppe Internationale Netzwerkuniversität (PINU) eingerichtet. Der Verantwortung der Stabsgruppe obliegt es, dem Wissenschaftsrat („Progress Reports“) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Verwendungsnachweise) gegenüber Bericht zu erstatten, Systeme der Qualitätssicherung zu entwickeln, die Gremien International Council und Exzellenzrat zu betreuen und das Zukunftskonzept zu evaluieren.

International Council

Wissenschaft und Forschung sind hochdynamisch. Deshalb ist es für die Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft der Freien Universität Berlin von großer Bedeutung, internationale Entwicklungen und neue Modelle der Hochschulsteuerung zu kennen und zu nutzen. Zu diesem Zweck hat die Freie Universität den International Council eingerichtet, ein Beratungsgremium, das sich aus Expert/innen der Hochschulforschung, des Hochschulmanagements, führenden Wissenschaftler/innen und Repräsentant/innen von Internationalisierungsagenturen aus mehr als einem Dutzend Ländern zusammensetzt. Der International Council spricht im Rahmen seiner jährlichen Arbeitstagungen an der Freien Universität Empfehlungen aus, die helfen sollen, den Exzellenzanspruch zu sichern.

Prof. Dr. Christoph Badelt	Rektor der Wiener Wirtschaftsuniversität, Präsident der österreichischen Universitätenkonferenz
Dr. Robert M. Berdahl	Präsident der Association of American Universities (AAU)
Prof. Dr. Arthur Bienenstock	Persönlicher Referent des Präsidenten der Federal Research Policy, Direktor Wallenberg Research Link, Professor für angewandte Physik an der Stanford University
Dr. Christian Bode	Ehemaliger Generalsekretär des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD)
Prof. Dr. Catherine Bréchnignac	Präsidentin des Haut Conseil des Biotechnologies (HBC), Botschafterin zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation
Prof. Ian Chubb AO	Vizekanzler der Australian National University
Prof. Dr. Sierd A. P. L. Cloetingh	VU University Amsterdam, Leiter der Abteilung Tektonik und Geotektonik
Prof. Sir Ivor Martin Crewe	Leiter des University College Oxford
Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel	Leiter der Evaluationsstelle der Universität Zürich, Professor für Sozialpsychologie und Hochschulforschung an der ETH Zürich
Richard Descoings	Präsident des Paris Institute of Political Studies (Sciences Po), Geschäftsführer der Fondation Nationale des Sciences Politiques (FNSP), Berater des Conseil d'Etat
Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen	Vorsitzender des Kuratoriums der Freien Universität Berlin, Rektor und Professor emeritus der Universität Münster
Prof. Malcolm Grant	Präsident und Leiter des University College London

Mr. Wilfried Grolig	Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Brasília, Brasilien
Prof. Peter A. Hall	Krupp-Stiftungsprofessor für European Studies an der Harvard University
Martin Kobler	Leiter der Abteilung für Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt, Berlin
Dr. Sijbolt Noorda	Präsident der Association of Universities in the Netherlands (VSNU)
Prof. Dr. Konrad Osterwalder	Rektor der United Nations University, Tokyo
Jamil Salmi	Koordinator des Netzwerks für tertiäre Bildung bei der Weltbank
Prof. Andrew Sheng	Chefberater der China Banking Regulatory Commission, Tun Ismail Ali, Professor an der University of Malaya
Dr. Debra W. Stewart	Präsidentin des Council of Graduate Schools (CGS), Washington
Prof. Anatoly V. Torkunov	Rektor des Moscow State Institute for International Relations (MGIMO)
Prof. Dr. Hans Weiler	Professor emeritus der Stanford University, Rektor und Professor emeritus der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder

Mitglieder des International Council

Der Exzellenzrat ist das universitätsinterne Beratungsgremium in Forschungsangelegenheiten. Er setzt sich aus 25 forschungsstarken Persönlichkeiten der Freien Universität Berlin zusammen, die sich in besonderer Weise ausgezeichnet haben, sei es als Leibniz-Preisträger oder als Sprecher von großen Forschungsverbänden oder Exzellenzclustern/Graduiertenkollegs. Bei seinen Sitzungen, die zweimal im Semester stattfinden, berät der Exzellenzrat das Präsidium unter anderem hinsichtlich der Förderwürdigkeit und Passgenauigkeit von Projektideen, die aus den im Rahmen der dritten Förderlinie zusätzlich eingeworbenen Exzellenzmitteln unterstützt werden.

Exzellenzrat

Prof. Dr. Peter-André Alt	Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Deutsche und Niederländische Philologie
Prof. Dr. Robert Bittl	Fachbereich Physik, Institut für Experimentalphysik
Prof. Dr. Marianne Braig	Lateinamerika-Institut, Politikwissenschaft
Prof. Dr. Werner Busch	Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Kunsthistorisches Institut
Prof. Dr. Ulrich Cubasch	Fachbereich Geowissenschaften, Institut für Meteorologie
Prof. Dr. Peter Deuffhard	Fachbereich Mathematik und Informatik, Institut für Mathematik, AG Scientific Computing
Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte	Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Theaterwissenschaft, AB Theater- und Tanzwissenschaft
Prof. Dr. Friederike Fless	Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Exzellenzcluster Topoi
Prof. Dr. Rainer Haag	Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie; Institut für Chemie und Biochemie; Organische Chemie

Prof. Dr. Bettina Hannover	Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung
Prof. Dr. Ulla Haselstein	John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien, Abteilung Literatur Nordamerikas
Prof. Dr. Volker Haucke	Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie; Institut für Chemie und Biochemie
Prof. Dr. Rupert Klein	Fachbereich Mathematik und Informatik, Institut für Mathematik, AG Geophysical Fluid Dynamics
Prof. Dr. Petra Knäus	Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie; Institut für Chemie und Biochemie
Prof. Dr. Gudrun Krämer	Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Islamwissenschaft
Prof. Dr. Joachim Küpper	Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Winfried Menninghaus	Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Onno Oncken	Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungs-Zentrum
Prof. Dr. Thomas Risse	Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft, Center for Transnational Relations, Foreign and Security Policy
Prof. Dr. Tina Romeis	Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie; Institut für Biologie
Prof. Dr. Christof Schütte	Fachbereich Mathematik und Informatik, Institut für Mathematik, Biocomputing Group
Prof. Dr. Heinz-Peter Schultheiss	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Charité-Centrum für Herz-, Kreislauf- und Gefäßmedizin
Prof. Dr. Gyburg Uhlmann	Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Griechische und Lateinische Philologie
Prof. Dr. Ludger Wöste	Fachbereich Physik, Institut für Experimentalphysik

Mitglieder des Exzellenzrats

2 Studium und Lehre

In einem umfassenden Reformprozess wurde die Studienstruktur auf das zweistufige Modell mit den Abschlüssen Bachelor und Master umgestellt. Basis war ein für die Fachbereiche verbindlicher Rahmenbeschluss zur Strukturierung von modularisierten Studiengängen. Beschleunigt wurde die flächendeckende Umsetzung durch zwei Faktoren: die rechtlichen Vorgaben des Landes Berlin zur Lehrerbildung und die klare interne Verabredung, dass mit der Einführung eines Bachelorstudiengangs zeitgleich der Studiengang mit den Abschlüssen Magister, Diplom und Staatsexamen eingestellt würde.

Die Bachelorstudiengänge – von wenigen Ausnahmen abgesehen – wurden in zwei Staffeln eingerichtet, zum Wintersemester 2004/2005 und zum Wintersemester 2005/2006. Es bestand Konsens, den entsprechenden Masterstudiengang zeitlich so einzurichten, dass er nach Abschluss der Regelstudienzeit aufgenommen werden konnte. Den Bachelorabsolventinnen und -absolventen sollte auf diese Weise ein unmittelbar anschließendes Studienangebot bereitstehen.

In den Jahren 2007 bis 2010 war die Etablierung des zweistufigen Studienangebots an der Freien Universität im Wesentlichen bestimmt durch:

- die flächendeckende Einrichtung von konsekutiven Masterstudiengängen,
- den Einsatz von Instrumenten, um die Struktur der eingerichteten Studiengänge zu prüfen.

Einrichtung von Masterstudiengängen

In den Jahren 2007 bis 2010 wurde der Großteil des bestehenden Masterstudiengangportfolios der Freien Universität Berlin eingerichtet. Zum Wintersemester 2007/2008 waren diese Studiengänge neu:

- Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft,
- Deutschsprachige Literatur,

*Zweistufiges Modell mit den Abschlüssen
Bachelor und Master*

*Neue Studiengänge im
Wintersemester 2007/2008*

- Economics,
- English Studies,
- Erziehungswissenschaft: Bildung, Kultur und Wissensformen,
- Erziehungswissenschaft: Forschung und Entwicklung in sozialen und pädagogischen Organisationen,
- Filmwissenschaft,
- Geographie,
- Geschichtswissenschaft,
- Klassische Philologie,
- Lehramtsmasterstudiengang (60 oder 120 Leistungspunkte),
- Mathematik,
- Philosophie,
- Romanische Literaturwissenschaft,
- Sprachen Europas,
- Theaterwissenschaft,
- Politikwissenschaft.

Neue Studiengänge im Wintersemester 2008/2009

Im darauffolgenden Wintersemester 2008/2009 wurden diese Masterstudiengänge neu eingerichtet:

- Ägyptologie,
- Arabistik,
- Biodiversität, Evolution und Ökologie,
- Chinastudien,
- Deutsch-Französischer Doppelmasterstudiengang Politikwissenschaft – Affaires Internationales / Affaires Européennes,
- Ernst-Ludwig-Ehrlich-Masterstudiengang Geschichte, Theorie und Praxis der jüdisch-christlichen Beziehungen,
- Finance, Accounting and Taxation,
- Geschichte und Kulturen Altvorderasiens,
- Iranistik,
- Islamwissenschaft,
- Japanologie,
- Klassische Archäologie,
- Kunstgeschichte im globalen Kontext,
- Management und Marketing,
- Medien und Politische Kommunikation,
- Meteorologie,
- Molekular- und Zellbiologie,
- Neurobiologie und Verhalten,
- Sozial- und Kulturanthropologie,

- Prähistorische Archäologie,
- Public History,
- Religionswissenschaft,
- Statistik,
- Turkologie.

Im Wintersemester 2009/2010 folgten diese neuen Masterstudiengänge:

*Neue Studiengänge im
Wintersemester 2009/2010*

- Judaism in Historical Context,
- Komparative Niederlandistik,
- Koreastudien/Ostasienwissenschaften,
- Physics,
- Public Economics,
- Public Policy and Management.

Das breite fachliche Portfolio der Masterstudiengänge resultiert aus einer in den Zielvereinbarungen zwischen den Dekanaten und dem Präsidium festgelegten Strukturentscheidung: Während auf der Ebene der Bachelorstudiengänge eine fachliche Bündelung innerhalb der Studiengänge erfolgen sollte, wurde die fachliche Differenzierung für die Ebene der Masterstudiengänge vorgesehen.

Fachliche Bündelung oder Differenzierung

Weitere Basis für die strukturelle Gestaltung der Masterstudiengänge ist die im Sommersemester 2006 durch den Akademischen Senat beschlossene Ergänzung zum Rahmenkonzept für Bachelor- und Masterstudiengänge vom Dezember 2003. Die internen Richtlinien beinhalten die Vorgaben der Kultusministerkonferenz für Bachelor- und Masterstudiengänge; sie sollten ein im Ergebnis universitätsweit abgestimmtes Angebot an Studiengängen schaffen helfen, das dem Struktur- und Einrichtungsplan der Freien Universität Berlin entspricht.

Die Fachbereiche formulierten Aussagen über die Zielgruppe, die Forschungsorientierung, die internationale Ausrichtung und die regionale Verortung von geplanten Masterstudiengängen. Diese Kriterien bildeten die Grundlage für den Akademischen Senat, über die Einrichtung von Studiengängen zu beschließen.

Damit die Bachelorabsolventinnen und -absolventen ohne Wartezeit in ein Masterstudium wechseln können, wurde in Abstimmung mit den anderen Berliner Universitäten ein Verfahren etabliert, das eine befristete Zulassung zum Masterstudium auf der Grundlage einer sogenannten Zweidrittel-Bescheinigung ermöglicht. Mit der Rückmeldung zum zweiten Fachsemester des Masterstudiums muss das Bachelorzeugnis dann vorgelegt werden.

Ohne Wartezeit in ein Masterstudium

Weiterentwicklung von Studiengängen

Die erste Phase des Bologna-Prozesses (1999 bis 2009) zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums umfasste an der Freien Universität Berlin die flächendeckende Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Ausgenommen blieben nur die Fachrichtungen, für die andere gesetzliche Grundlagen maßgeblich sind; an der Freien Universität waren dies Rechtswissenschaft, Pharmazie sowie Human- und Veterinärmedizin. Die erste Phase des Bologna-Prozesses wurde durch folgende Reformziele bestimmt:

- Schaffung verbindlicher Studienstrukturen,
- Internationalisierung des Studienangebots,
- Verbesserung der Erfolgsquote.

Studienangebote überarbeitet

Bei der Umsetzung der Ziele hatte die „Studierbarkeit“ oberste Priorität, beispielsweise durch ein abgestimmtes Lehrangebot weitgehend ohne Überschneidungen.

Die Veränderung übergeordneter Rahmenvorgaben und Ergebnisse der Befragungen der Bachelorstudierenden führten bereits im Sommersemester 2009 zu einer ersten Runde der durchgängigen Überprüfung und Weiterentwicklung der neu eingeführten Studiengänge. Der ermittelte Überarbeitungsbedarf wurde den Fachbereichen durch die Vizepräsidentin für Lehre mit der Aufforderung übermittelt, Änderungen in den Ordnungen vorzubereiten oder zu begründen, sofern von den Vorgaben abweichende Regelungen vorgesehen waren. Studiengänge mit einem sehr hohen Überarbeitungsbedarf wurden parallel zur Entwicklung neuer konsekutiver oder weiterbildender Masterstudiengänge im Wintersemester 2009/2010 angepasst. Insgesamt wurden 48 Studienangebote weiterentwickelt und zehn Studienangebote neu aufgebaut.

Reform der Reform

Mit Beginn des Wintersemesters 2009/2010 traten Hochschulen – Studierende ebenso wie Wissenschaftler/innen und Mitarbeiter/innen – Politik, Arbeitgeber und andere Akteure bundesweit in Diskussion über die Ziele des Bologna-Prozesses, seine bisherige Umsetzung sowie daraus resultierende Veränderungsbedarfe ein. An der Freien Universität stellte die Vizepräsidentin für Lehre im Oktober 2009 im Akademischen Senat einen Fahrplan für die „Reform der Reform“ vor, der in drei Schritten umgesetzt werden sollte:

- erster Revisionschritt (Wintersemester 2009/2010): geltende Mindeststandards für Bachelor- und Masterstudiengänge sichern (war bereits eingeleitet worden), Handlungsfelder für Überarbeitungsbedarf identifizieren;

- zweiter Revisionschritt (Sommersemester 2010): daraus abgeleitet Anforderungen und Konzepte für die Weiterentwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen erarbeiten;
- dritter Revisionschritt (Wintersemester 2010/2011): universitätsweit geltende Vorgaben für die Überarbeitung von Studiengängen festlegen und sukzessive Weiterentwicklung einleiten.

Der erste Revisionschritt wurde im Wintersemester auf mehreren Ebenen und in verschiedenen, miteinander verbundenen Diskussionsprozessen zwischen Studierenden, Lehrenden, Mitgliedern der Hochschulleitung und der Verwaltung bearbeitet. Dabei wurden insbesondere die Dichte und Struktur der Studiengänge und die Häufigkeit von Prüfungen als Handlungsfelder benannt. Eine bessere Balance sollte zwischen dem Ziel eines strukturierten Studiums und den gleichermaßen verfolgswerten Zielen von Flexibilität und eigenen Schwerpunkten geschaffen werden. Konkrete Lösungsansätze wurden an einem im Dezember 2009 eingerichteten Runden Tisch erarbeitet, unter Einbeziehung der Ergebnisse anderer Gesprächsrunden, zum Beispiel zwischen der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, der Abteilung für Lehr- und Studienangelegenheiten und den Dekanaten und Ausbildungskommissionen der Fachbereiche. Die Akteure entwickelten Leitlinien für die Studienreform, die im Februar 2010 in den Akademischen Senat eingebracht wurden. Diese Leitlinien sind in die Neufassung des Rahmenkonzepts für Bachelor- und Masterstudiengänge eingeflossen, außerdem die Anforderungen, die sich aus dem Beschluss der Kultusministerkonferenz zu den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben vom Februar 2010 ergeben.

Balance zwischen strukturiertem Studium sowie Flexibilität und eigenen Schwerpunkten

Mobilität und Internationalisierung

Die Mobilität der Studierenden zu fördern, ist ein institutionelles Kernziel der Freien Universität Berlin. In Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den Dekanaten sind deshalb Maßnahmen verabredet worden, um die Mobilität der Studierenden zu unterstützen, sei es bei einem Auslandsstudium oder beim Wechsel an die Freie Universität. In allen Fachbereichen sind Beauftragte eingesetzt worden, die die Studierenden dabei unterstützen, Leistungen anrechnen zu lassen, die außerhalb der Freien Universität Berlin erbracht worden sind.

Institutionelles Kernziel

Darüber hinaus fördert die Freie Universität Berlin die Entwicklung von international attraktiven Studienangeboten auf Masterniveau. Das können fest eingeplante Auslandssemester sein oder gemeinsam mit ausländischen Partnerhochschulen angebotene Studiengänge. Online-Studiengänge öffnen das Studienangebot der Freien Universität Berlin für ausländische Stu-

International attraktive Angebote auf Masterniveau

dierende. Auch Studierende, die kein Auslandssemester absolvieren können, profitieren von der internationalen Vernetzung der Freien Universität Berlin, zum Beispiel durch Lehrveranstaltungen von ausländischen Gastwissenschaftlern, und können fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen erwerben.

Gemeinsame Studiengänge mit Partneruniversitäten

Seit 2007 hat die Freie Universität Berlin ihren Kurs weiter verfolgt und gemeinsame Masterstudiengänge mit Partneruniversitäten aus anderen europäischen Ländern auf den Weg gebracht. Im Berichtszeitraum wurden folgende Masterstudiengänge gemeinsam mit internationalen Partnern eingerichtet:

- Communication and Journalism (gemeinsam mit der Lomonossow-Universität Moskau),
- Politikwissenschaft – Affaires Internationales / Affaires Européennes (deutsch-französischer Doppelmasterstudiengang gemeinsam mit dem Institut d'Etudes Politiques de Paris),
- European Master in Childhood Studies and Children's Rights (Weiterentwicklung eines bestehenden Studiengangs, gemeinsam mit der Universitatea Babeș-Bolyai, Cluj-Napoca, Rumänien),
- Internationale Tiergesundheit mit der Spezialisierung Transboundary Animal Disease Management (gemeinsam mit der äthiopischen Universität Addis Abeba und in Kooperation mit weiteren afrikanischen Universitäten),
- Internationale Tiergesundheit mit dem Ausbildungsgebiet Veterinary Public Health / Tierärztlicher Verbraucherschutz (Weiterentwicklung eines bestehenden Studiengangs, gemeinsam mit der Chiang Mai Universität, Thailand),
- Komparative Niederlandistik (in Kooperation mit der Universität van Amsterdam)
- Public Policy und Management (in Kooperation mit der Ecole des Hautes Etudes Commerciales de Paris).

Lehrerbildung

Zentrum für Lehrerbildung als Schnittstelle

Die Lehrerbildung ist ein zentraler Teil des Studienangebots an der Freien Universität Berlin. Die wissenschaftliche Fachausbildung mit berufsbezogenen Studienzielen zu verbinden, ist eine Querschnittsaufgabe aller an der Lehramtsausbildung beteiligten Einheiten. Darüber hinaus hat sich das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) als Schnittstelle zwischen den Fachbereichen sowie zwischen Universität und Schule etabliert und seinen Service noch ausbauen können. Studierende in den Masterstudiengängen mit dem Ziel Lehramt werden seit dem Wintersemester 2007/2008 am Zentrum für Leh-

rerbildung immatrikuliert und finden dort Service und Betreuung, die auf das Lehramtsstudium zugeschnitten sind. Es ist gelungen, das Lehrangebot für diese Studiengänge ohne Überschneidungen zu gestalten. Die Koordination und Abstimmung wurde durch das Zentrum für Lehrerbildung mit Unterstützung der Mitglieder der Gemeinsamen Kommission Lehrerbildung geleistet.

Im Auftrag des Präsidiums wurden analog zur Befragung der Bachelorstudierenden die Studierenden in den lehramtsbezogenen Masterstudiengängen sowie Studierende, die noch mit dem Abschlussziel Staatsexamen studierten, im Sommersemester 2009 von der Arbeitsgruppe Schulpädagogik/Schulentwicklungsforschung befragt. Es wurden Daten erhoben zur Studiensituation, zur Selbsteinschätzung der erworbenen Kompetenzen, der Betreuung durch die Lehrenden und der Lehrqualität, des Praxisbezugs und der Anwendung fachdidaktischen Wissens. Im Ergebnis konnte geschlossen werden, dass die Einrichtung der modularisierten Studiengänge in wesentlichen Bereichen zu einer Verbesserung der Lehrerausbildung an der Freien Universität Berlin geführt hat.

Ein Schwerpunkt in der Gestaltung der Lehrerbildung ergab sich im Berichtszeitraum aus den Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz. Diese stellten klar, dass Masterabschlüsse für die verschiedenen Lehrämter nur bei Erreichen von insgesamt 300 Leistungspunkten vergeben werden dürfen. Der in Berlin 2004/2005 eingeführte „Kleine Lehramtsmaster“ für Lehrerinnen und Lehrer an Grund- und Sekundarschulen mit fachwissenschaftlicher Ausbildung in zwei Fächern widersprach mit einer Dauer von einem Jahr diesen Vorgaben. Während die Senatsverwaltung die fehlenden 60 Leistungspunkte formal durch die Anerkennung des Vorbereitungsdienstes durch die Universitäten kompensieren wollte, war den Universitäten daran gelegen, mit der erforderlichen Erweiterung der Studiengänge auch eine qualitative Verbesserung in der Ausbildung der Lehrer/innen zu erreichen. Im Rahmen der Hochschulvertragsverhandlungen konnte ein über Monate verhandelter Kompromiss fixiert werden, der die Anerkennung des Vorbereitungsdienstes im Umfang von 30 Leistungspunkten und die Einführung eines universitär verantworteten und begleiteten Praxissemesters vorsieht. Für die nähere Gestaltung des Praxissemesters wurde im Frühjahr 2011 eine Expertenkommission eingesetzt.

Befragung der Lehramtsstudierenden

Erweiterung des sogenannten Kleinen Lehramtsmasters

Qualitätsmanagement für Studium und Lehre

Die Freie Universität Berlin hat seit 2001 den Bologna-Prozess genutzt, um die Qualität von Studium und Lehre zu verbessern. Für Bachelor- und Masterstudiengänge gibt es ein zentrales Rahmenkonzept, das seit 2001 stetig

Stetige Verbesserung

Sicht der Lernenden auf die Studiengänge

weiterentwickelt wurde; in den Jahren 2003, 2006 und 2010 wurden Neufassungen herausgebracht. Mithilfe des Rahmenkonzepts werden die Studiengänge in ihrer Struktur und ihren Konzepten regelmäßig überprüft und überarbeitet. Die leitende Perspektive bei der stetigen Weiterentwicklung ist die Sicht der Lernenden auf die Studiengänge.

Befragungen von Studierenden

Regelmäßige Befragungen

Grundlage für die fortwährende Verbesserung der Studiengänge sind regelmäßige Befragungen der Studierenden der Freien Universität. Ziel der Befragungen ist es, ihre Ergebnisse in den Regelkreis der Qualitätsentwicklung einzubinden, qualitative Verbesserungen auf den Weg zu bringen und wiederum zu prüfen, ob Studium und Lehre den gesetzten Anforderungen entsprechen. Hierfür wurden im Berichtszeitraum die folgenden Instrumente eingesetzt:

- Bachelorbefragung (2006, 2008 und 2010),
- Exmatrikuliertenbefragung (2007),
- Evaluation der lehrerbildenden Studiengänge (2009),
- Absolvent/innenbefragung (2008, 2009 und 2010),
- Lehrveranstaltungsevaluation (kontinuierlich).

Bewertung vielfältiger Aspekte

Mit der Bachelorbefragung werden die Studierenden um die Bewertung vielfältiger Aspekte des Studiums gebeten: das Studienangebot (Gesamtkonstruktion, Modulgestaltung im Kernfach, Studienbereiche „Allgemeine Berufsvorbereitung“ und „Lehramtsbezogene Berufswissenschaft“), die Betreuung und Unterstützung durch die Dozent/innen, die Lehrqualität, die Studierbarkeit und das Studienklima. Außerdem werden Daten zu Eingangsvoraussetzungen der Studierenden erhoben (Abiturnoten, Studienmotivation, Information) und Lebensbedingungen (Erwerbstätigkeit, Familie, Gesundheit). Des Weiteren werden Daten zu Studienresultaten (Zufriedenheit, selbsteingeschätzter Erwerb von Fachwissen, berufsrelevanten und fächerübergreifenden Kompetenzen) erfasst. Die erhobenen Daten werden genutzt, um die Studienorganisation, den Aufbau und die Struktur der Studiengänge sowie die verschiedenen Betreuungs- und Beratungsangebote zu verbessern. So entschied das Präsidium zum Beispiel, mit einer Anschubfinanzierung dezentrale Mentoringprogramme zu ermöglichen.

Befragung der Exmatrikulierten

Ergänzend wurden im Sommersemester 2007 alle exmatrikulierten Bachelorstudierenden des Jahres 2006 nach den subjektiven Gründen für den Hochschulwechsel oder den Studienabbruch gefragt. Ziel war es, Ansätze zu finden, um die Erfolgsquote zu verbessern. Die Untersuchung hat im Ergebnis erbracht, dass die Bewertung der Studienbedingungen und der

-anforderungen nicht vorrangig ausschlaggebend waren, sondern eine Verlagerung des fachlichen Interesses. Im Detail bietet die Exmatrikuliertenbefragung zahlreiche Ansatzpunkte für gezielte Verbesserungsmaßnahmen, sowohl im Vorfeld eines Studiums – was Informationen und die Einschätzung von Neigung und Fähigkeiten betrifft – als auch im Verlauf des Studiums (Beratung und Unterstützung). Mithilfe der Studie konnten vier Typen von Studienabbrecher/innen und -wechsler/innen identifiziert werden: „verwählt“, „überfordert“, „enttäuscht“ und „frühzeitig wechselnd“, für die sich unterschiedliche Maßnahmen finden ließen. Nach Auswertung der Exmatrikuliertenbefragung im Jahr 2007 wurde beschlossen, die Unterstützung der Studienanfänger zu verbessern; weiterhin wurde die Diskussion eines 10-Punkte-Programms zur Verbesserung der Lehre initiiert. Die Eckpunkte dieser Qualitätsoffensive sind in die Zielvereinbarungen im Wintersemester 2007/2008 eingegangen, die das Präsidium in einem differenzierten Anforderungskatalog mit den Dekanaten verhandelt hat.

Die Lehramtsstudierenden wurden im Jahr 2009 befragt. Die Ergebnisse wurden im Präsidium und in der Gemeinsamen Kommission Lehrerbildung diskutiert. Sie werden in die Neustrukturierung des bisher einjährigen Lehramtsmasters einfließen und sind Grundlage für die Evaluation der Lehrerbildung in Berlin.

Befragung der Lehramtsstudierenden

Die Ergebnisse dieser fächerübergreifenden Befragungen werden jeweils im Akademischen Senat, im Kuratorium sowie bei den Dekanen und Prodekanen für die Lehre vorgestellt und auf der Homepage der Freien Universität veröffentlicht. Dezentral wurden sie in den Dekanaten und Fachbereichsräten ausgewertet. Die Instrumentarien der Bachelorbefragung, der Exmatrikuliertenbefragung und der Lehramtsbefragung wurden am Arbeitsbereich Schulpädagogik und Schulentwicklungsforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Felicitas Thiel entwickelt und werden regelmäßig hinsichtlich externer und interner Erfordernisse angepasst.

Die Freie Universität Berlin beteiligt sich darüber hinaus an der durch das Internationale Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel entwickelten Absolvent/innenbefragung. Gleichzeitig haben sich in den Fachbereichen Verfahren etabliert, Lehrveranstaltungen zu evaluieren. Außerdem werden Zahlen wie die Studienerfolgsquote, der Anteil der Absolvent/innen in der Regelstudienzeit, erhoben und analysiert.

Beteiligung an der durch die Universität Kassel entwickelten Absolvent/innenbefragung

Akkreditierung von Studiengängen

Neben Evaluationen gehören Akkreditierungsverfahren zu den Instrumenten der Qualitätssicherung. Im Berichtszeitraum wurden Akkreditierungsverfahren für folgende Studiengänge erfolgreich abgeschlossen:

- B. Sc. Geologische Wissenschaften,
- M. Sc. Geologische Wissenschaften,
- B. Sc. Meteorologie,
- B. Sc. Mathematik,
- M. Sc. Scientific Computing,
- B. Sc. Physik mit Lehramtsoption,
- M. Ed. Physik (60 und 120 Leistungspunkte),
- M. Sc. Master of Veterinary Health (Reakkreditierung).

Programm- und Systemakkreditierung

Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind stets Bestandteil einer langfristigen und systematisch betriebenen Entwicklung der Universität als Ganzes. Deshalb hat das Präsidium im Jahr 2008 beschlossen, die Verfahren der Programmakkreditierung nicht fortzusetzen und stattdessen auf eine Systemakkreditierung für Studium und Lehre hinzuarbeiten. Vor dem Hintergrund der Verpflichtung zur Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen stärkt eine Systemakkreditierung die Autonomie der Hochschulen. Statt einer umfänglichen Prüfung aller Einzelprogramme (Programmakkreditierung) liegt der Schwerpunkt der Systemakkreditierung auf der Begutachtung etablierter Steuerungsmechanismen und Regelkreisläufe, welche nachvollziehbar dokumentiert sind.

Systemakkreditierung von Studium und Lehre als Ziel

Mit dem Ziel, die vorhandenen Elemente in ein übergeordnetes System einzubinden und um weitere Elemente zu ergänzen sowie das Verfahren der Systemakkreditierung zu initiieren, wurden im Berichtszeitraum folgende Themen und Projekte bearbeitet:

- Die an der Freien Universität vorhandenen und wiederholt erprobten Instrumente des Qualitätsmanagements wurden zusammengefasst und im Internet dokumentiert.
- Mit den Zielvereinbarungen 2010/2011 hat das Präsidium auch im Bereich von Studium und Lehre, insbesondere hinsichtlich der Maßnahmen zur Qualitätssicherung, die Eigenverantwortung der Fachbereiche gestärkt. Mit den Dekanaten wurden Verabredungen zur Weiterentwicklung dezentraler Qualitätssicherungsverfahren und deren Einbindung in ein übergreifend wirksames Qualitätsmanagementsystem getroffen.
- Bedingt durch die Zugangsvoraussetzungen zur Systemakkreditierung wurden Programmakkreditierungsverfahren für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge im Fach Physik geführt.
- Als Vertragspartner für die Systemakkreditierung wurde die Agentur AQAS (Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen) ausgewählt. Der Vertragsabschluss mit der Agentur gewährleistet den Bestandschutz der bereits akkreditierten Studiengänge,

auch wenn die Laufzeit der Akkreditierung im Verfahrenszeitraum der Systemakkreditierung auslaufen sollte.

- Ein Expertenrat Systemakkreditierung wurde einberufen und eine Arbeitsgruppe Systemakkreditierung etabliert, um eine Gesamtstrategie für das Qualitätsmanagement im Studium und in der Lehre zu entwickeln. Im Expertenrat sind die Universitätsleitung, Fachbereiche und operative Bereiche vertreten.
- Das Instrument BevaKomp zur Evaluation von Lehrveranstaltungen wurde durch den Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Bettina Hannover entwickelt und in einer Reihe von Pilotstudiengängen erprobt. Es ergänzt die verschiedenen von den Fachbereichen eingesetzten Instrumente zur Evaluation der Lehrveranstaltungen. Parallel wurde in Zusammenarbeit mit Vertreter/innen der Fachbereiche ein „konventionelles“ Basisinventar zur Evaluation von Lehrveranstaltungen an der Freien Universität erarbeitet.
- Im Auftrag des Präsidiums 2009/2010 wurde ein Peer-Review-Verfahren am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften eingesetzt. Das Verfahren wird auf zwei Ebenen ausgewertet. Es dient der Überprüfung der Studiengangprofile des Fachbereichs ebenso wie der Weiterentwicklung der Qualitätssicherung an der Freien Universität Berlin insgesamt.

Ausbildungskapazität und Zahl der Bewerbungen

Der Freien Universität Berlin ist es im Berichtszeitraum gelungen, das oftmals als Gegensatz empfundene Begriffspaar Qualität und Quantität zu vereinen. Aufgrund ihrer herausragenden Forschungsleistung ist sie als Gewinnerin aus dem Exzellenzwettbewerb hervorgegangen, gleichzeitig hat sie die größte Zahl an Studienplätzen in der Region angeboten. Es ist ihr zudem gelungen, in Verhandlungen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung einen besseren Betreuungsschlüssel in den Bachelor- und Masterstudiengängen als in den auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengängen durchzusetzen.

In Erfüllung des Hochschulvertrages 2006 bis 2009 wurden zwischen der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur und den Berliner Hochschulen Zielwerte für die Ausbildungskapazität in den Bachelor- und Masterstudiengängen für das erste Fachsemester festgelegt. Bei dieser Festlegung konnte erreicht werden, dass die Betreuungsrelation verbessert wurde, um 20 Prozent für die Geistes- und Sozialwissenschaften sowie um 8 Prozent in den Naturwissenschaften. Die verbesserte Betreuungsrelation im Vergleich zur alten Studienstruktur hat – unter der Bedingung, dass 50 Pro-

*Besserer Betreuungsschlüssel
bei Bachelor und Master*

Zielwerte für die Ausbildungskapazität

	2006			2009		
	Gesamt	Geistes- und Sozialwissenschaften	Naturwissenschaften	Gesamt	Geistes- und Sozialwissenschaften	Naturwissenschaften
Bachelor	4012	2796	1216	3512	2445	1067
Master	2006	1398	608	1755	1222	533

Ausbildungskapazität

70-prozentige Erfolgsquote

zent der Studienanfänger im Bachelorstudiengang einen Masterstudiengang beginnen – zur Folge, dass die Studienanfängerzahl in den Bachelorstudiengängen um 11 Prozent niedriger liegt im Vergleich zur Studienanfängerzahl in den alten Studiengängen. In dieser Vereinbarung ist außerdem festgehalten worden, dass die Hochschulen eine Studienerfolgsquote von 70 Prozent anstreben. Die Freie Universität Berlin erreichte die oben genannten Zielzahlen 2009 mit der Umsetzung ihres Strukturplans. Die 70-prozentige Erfolgsquote – in der Definition des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs: Anzahl Absolvent/innen / Studierende in der Regelstudienzeit in Jahrgangsstärken – erfüllte die Freie Universität 2010. Der Wert für das Jahr 2009 lag bei 68 Prozent.

Diese Vereinbarung, die für den Zeitraum 2007 bis 2009 galt, wird durch das neue Mittelzuweisungsmodell des Hochschulvertrags 2010 bis 2013 ersetzt, das erstmalig für die Finanzaufweisung des Jahres 2012 angewendet werden soll (vgl. Kapitel 8).

Mit der Verringerung der Ausbildungskapazität ist die Zahl der Studierenden von rund 34.300 im Jahr 2006 auf rund 28.500 im Sommersemester 2010 gesunken. Die Freie Universität Berlin gehört damit weiterhin zu den zehn größten Universitäten Deutschlands und ist die größte in der Region.

Steigende Zahl von Bewerbungen

Die Zahl der Bewerbungen hat im Berichtszeitraum weiter zugenommen. Auf die Studienplätze in grundständigen Studiengängen – ohne die Studiengänge Veterinärmedizin und Pharmazie, die über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) vergeben werden, sowie ohne die Humanmedizin, für die sich Interessierte über die ZVS an der Charité bewerben – gab es 29.514 Bewerbungen im Studienjahr 2007 und 31.184 Bewerbungen im Studienjahr 2009.

Überwiegender Teil der Bewerbungen aus den anderen Bundesländern und dem Ausland

Wegen der vielen Bewerbungen musste der Numerus clausus in allen Studiengängen beibehalten werden mit der Folge, dass Bewerber/innen für zahlreiche Studiengänge sehr gute Leistungen haben müssen, um einen Platz zu erhalten. Wie attraktiv das Studienangebot der Freien Universität ist, zeigt auch die Tatsache, dass der überwiegende Teil der Bewerbungen von außerhalb Berlins aus den übrigen Bundesländern und dem Ausland kommt.

Angebote des Zentrums für Weiterbildung

Die Freie Universität eröffnet mit den Angeboten des Zentrums für Weiterbildung den Beschäftigten der Universitäten und insbesondere den Bürgerinnen und Bürgern ein breites Bildungs- und Qualifizierungsangebot.

Die berufsbezogenen Angebote wurden 2009 weiter ausgebaut. Dies gilt vor allem für Angebote der überfachlichen Weiterbildung für Nachwuchswissenschaftler/innen und Hochschulabsolvent/innen sowie für die Fortbildung in Fremdsprachen, Informationstechnik und Verwaltung. Erweitert wurde außerdem das Angebot für Nachwuchswissenschaftler/innen an Workshops zur qualitativen Interviewforschung sowie zur statistischen Analyse. Die Bausteinprogramme Bibliotheks- und Archivmanagement, Management im Kunstmarkt und Museumsmanagement sind bundesweit erfolgreich etabliert.

*Angebote der beruflichen
Weiterbildung*

Das GasthörerCard-Programm ist Kernstück des Angebots für wissenschaftlich und kulturell Interessierte. Die GasthörerCard eröffnet Bildungsinteressierten viele Möglichkeiten für das Lernen neben und nach dem Beruf. Sie bietet Zugang zu den „Klassikern“ des Gasthörerangebots – ausgewählten Veranstaltungen aus dem regulären Lehrangebot der Freien Universität. Darüber hinaus profitieren die Gasthörer/innen von Kooperationen mit derzeit 28 Kulturpartnern – von der Akademie der Künste bis zum Zoologischen Garten – mit deren Unterstützung besondere Veranstaltungen angeboten werden können. Das Programm, das sich seit 2004 überwiegend selbst finanziert, erfreut sich steigender Nachfrage und zählt derzeit 2.000 Gasthörerinnen und Gasthörer im Jahr.

GasthörerCard-Programm

Das Programm „Kunstgeschichten vor Ort“ ist exklusiv für die Gasthörerinnen und Gasthörer entwickelt worden. Es wird jedes Semester mit mehr als 150 Kursen von 40 Dozenten angeboten. Die Teilnehmer/innen haben die Möglichkeit, sich zusammen mit Kunsthistoriker/innen intensiv mit Kunst auseinanderzusetzen – wo immer möglich vor Ort mit Sicht auf die Originale. Angeboten werden auch Philosophie-, Literatur-, Theater- und Musikurse. Mit diesem Programm eröffnet sich zugleich die hervorragende Aussicht auf Reisen: Seit fünf Jahren bereichert „Via Artium“ das Programm von „Kunstgeschichten vor Ort“. Angeboten werden derzeit 30 kunst- und kulturhistorische Exkursionen und Reisen im Jahr – von Tagesausflügen bis zu mehrtägigen Reisen im europäischen Ausland. Das Programm „Kunstgeschichten vor Ort“ ist bundesweit einzigartig.

Kunstgeschichten vor Ort

Schulkooperationen

Zu den besonderen Stärken der Freien Universität Berlin gehören die Kooperationen mit Schulen sowie schulbezogene Kooperationen mit bildungs-

*Beitrag zur Verbesserung
der Unterrichtsqualität*

fördernden Einrichtungen und anderen Bildungseinrichtungen. Dahinter steht die Überzeugung, dass es nicht nur Pflicht ist, sondern auch zu den besonderen Auszeichnungen und Fähigkeiten einer exzellenten Universität gehört, zur Verbesserung der Unterrichtsqualität in der Schule beizutragen. Die Schulkooperationen der Freien Universität umfassen Angebote auf vier ineinandergreifenden Stufen:

- Angebote für Schüler/innen,
- aktive Gestaltung des Übergangs von der Schule zur Hochschule,
- Lehrer/innenbildung,
- Lehrer/innenfort- und weiterbildung.

Zentrum für Schulkooperationen

Das vielfältige Angebot an der Freien Universität wird in zwei zentralen Einrichtungen gebündelt: dem Zentrum für Schulkooperationen, das zu Beginn des Berichtszeitraums seine Arbeit aufgenommen hat (Herbst 2007) und dem Zentrum für Lehrerbildung, das bereits 2004 eingerichtet wurde. Beide Zentren zeichnen sich durch ihre Verankerung in den dezentralen Strukturen der beteiligten Fachbereiche aus, sodass eine fachnahe und forschungsbasierte Anbindung der Aktivitäten gewährleistet ist.

Schulkooperationen in den Naturwissenschaften

Die Schulkooperationen der Freien Universität in den Naturwissenschaften sind über viele Jahre gewachsen und bereits gut etabliert. Sie beinhalten ein entsprechend umfangreiches Angebot für Schüler/innen, Lehrer/innen und Lehramtsstudierende. Für den Berichtszeitraum sind einige Projekte aufgrund ihrer Reichweite und Dauer besonders hervorzuheben.

MINT-Lehrerbildung neu denken

Im Juli 2009 war die Freie Universität Berlin mit ihrem Antrag „MINT-Lehrerbildung neu denken“ im Wettbewerb der Deutsche Telekom Stiftung zur Förderung der Lehrerbildung und des wissenschaftlichen Nachwuchses in den MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Technik) erfolgreich. Die zugesprochene Förderung in Höhe von insgesamt 750.000 Euro dient der Realisierung von drei Projekten:

- Reform der Studieneingangsphase in den Lehramtsstudiengängen Physik und Mathematik,
- Stärkung der Praxisphasen durch die verbesserte Integration der Schülerlabore in das Lehramtsstudium,
- Konzeption und Implementierung eines neuen Studiengangs „Integrierte Naturwissenschaften“ für die Klassen 5 und 6 (in Ergänzung zum Studienfach Grundschulpädagogik wählbar).

Ein besonderes, für die Verbesserung der Ausbildung von Lehrer/innen zentrales Merkmal besteht in der übergreifenden Kooperation aller mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer der Freien Universität Berlin sowie in der disziplinenübergreifenden Zusammenarbeit von Fachwissenschaftler/innen, Fachdidaktiker/innen und Bildungswissenschaftler/innen.

Im Mai 2009 endete das EU-Projekt „Pollen“ mit einer an der Freien Universität Berlin ausgerichteten Abschlusskonferenz zum untersuchenden Lernen („Inquiry-based Science Education“) in der Grundschule. Ziel des Projekts war die Reform und Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Grundschulunterrichts in zwölf europäischen Ländern. Im Sinne des Projektstitels sollten die beteiligten Pollen-Städte als Modell für andere Städte in ihren jeweiligen Ländern fungieren. Die Freie Universität Berlin, an der das Projekt im Schülerlabor NatLab angesiedelt war, hat diesen Gedanken in Deutschland mit großem Erfolg umgesetzt: Gemeinsam mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hat sie 2007 die Kooperation „TuWaS! – Technik und Naturwissenschaften an Schulen“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, die zeitlich befristete Initiative in ein dauerhaftes Vorhaben zu überführen und überregional zu verbreiten. Im Rahmen von TuWaS! werden den beteiligten Schulen im Nachgang zu Fortbildungen für Lehrer/innen Experimente für den naturwissenschaftlich-technischen Grundschulunterricht zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2009 gab es in Berlin bereits 67 TuWaS!-Schulen und 345 weitergebildete Lehrkräfte, in Nordrhein-Westfalen waren es – gefördert durch die IHK Bonn/Rhein-Sieg und die IHK Köln – 21 TuWaS!-Schulen und 66 weitergebildete Lehrkräfte. In Baden-Württemberg förderte die IHK Ulm die Weiterbildung von Lehrkräften, in Brandenburg konnten mit Unterstützung der Arbeitgeberverbände Gesamtmetall sechs TuWaS!-Schulen mit den Materialien arbeiten. Um die Logistik des Projekts bewältigen zu können – allein im Jahr 2009 wurden 338 Experimentiereinheiten ausgeliehen –, wurde mit Unterstützung der TSB Technologiestiftung Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Februar 2010 das Zentrum für Lehrerfortbildung und Unterrichtsmaterial an der Freien Universität Berlin eröffnet.

Im Jahr 2010 startete die Pollen-Nachfolgeinitiative „Fibonacci“, die im 7. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission gefördert wird. Mit dem Projekt sollen die Erfahrungen von Pollen und dem Programm SINUS (Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts) in weitere Länder getragen werden. Die Freie Universität Berlin ist als eines der Referenzzentren unter Leitung von Prof. Dr. Petra Skiebecorrette im Projekt vertreten.

Projekte Pollen und TuWaS!

Experimente für den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht

Zentrum für Lehrerfortbildung und Unterrichtsmaterial

Pollen-Nachfolgeprojekt Fibonacci

Schulkooperationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften

In den studierendenstarken Geistes- und Sozialwissenschaften gab es im Vergleich zu den Naturwissenschaften bisher kaum spezielle Angebote für Schülerinnen und Schüler. Hier gab es im Berichtszeitraum sichtbare Entwicklungen vor allem in solchen Studiengängen, die im Fächerkanon des Schulunterrichts nicht vertreten sind; sie sind bei den Schüler/innen sehr beliebt.

Denkwerk Kunstgeschichte: Bildung durch Bilder

Bereits im Oktober 2006 ist das von der Robert-Bosch-Stiftung geförderte Projekt „Denkwerk Kunstgeschichte: Bildung durch Bilder“ an der Freien Universität Berlin gestartet und im Berichtszeitraum erfolgreich umgesetzt worden. Durch studentische Unterrichtspraktika sowie durch Gastvorträge und gemeinsame Ausstellungsbesuche mit den Dozent/innen des Kunsthistorischen Instituts sollen den Schüler/innen der zwölf Projektschulen geisteswissenschaftliche und kunsthistorische Fragestellungen nahegebracht und grundlegende Kenntnisse in der Methodik wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt werden. Das Projekt verfolgt insbesondere diese Ziele:

- Aufbau von Bild- und Medienkompetenzen sowie geisteswissenschaftlicher Methodenkompetenz bei Schülerinnen und Schülern,
- interdisziplinäre Vermittlung verschiedener kunstwissenschaftlicher Themen im Schulunterricht,
- Etablierung nachhaltiger Vernetzungsstrukturen auf den unterschiedlichen personellen Ebenen der beteiligten Institutionen,
- virtuelle Vernetzung durch Integration universitärer E-Learning-Ressourcen in den Schulunterricht und Aufbau einer projektspezifischen Internetplattform,
- verbesserter Übergang von der Schule zur Universität im Kontext aktueller bildungspolitischer Debatten.

Römisches Recht im Lateinunterricht

Für Studentinnen und Studenten bietet das Projekt die Möglichkeit, Unterrichtspraktika zu kunsthistorischen Themen zu absolvieren. Auf diese Weise können wichtige und für viele Berufsfelder relevante Erfahrungen in der didaktischen Aufbereitung und der erfolgreichen Vermittlung kunsthistorischer Inhalte gesammelt werden.

Das Projekt „Römisches Recht im Lateinunterricht“ wurde erstmals im Wintersemester 2008/2009 durchgeführt. Es gewährt Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe einen Einblick in das römische Privatrecht und führt an die Zusammenhänge mit der Aufnahme des römischen Rechts in Europa heran, sodass der Vergleich mit der heutigen Rechtslage ermöglicht wird. Bei dem an der Professur für Bürgerliches und Römisches

Recht des Fachbereichs Rechtswissenschaft zusammengestellten Textcorpus handelt es sich vor allem um Quellen aus der Blütezeit des römischen Rechts (ca. 150 v. Chr. bis 250 n. Chr.), die Kaiser Justinian im 6. Jahrhundert n. Chr. in seine Gesetzessammlung aufgenommen hat. Das Projekt verknüpft sprachliche und historische Interessen mit einer Einführung in die Rechtswissenschaft und ist daher auch als Propädeutikum für ein Jurastudium geeignet. Derzeit nehmen sieben Berliner Schulen an dem Projekt teil.

Im Sommersemester 2008 hat das Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin (CeDiS, vgl. Kapitel 11) das Projekt „Zeugen der Shoah. Das Visual History Archive in der schulischen Bildung“ gestartet. Dabei nutzt es die Lizenzvereinbarung mit dem Shoah Foundation Institute for Visual History and Education der University of Southern California, die der Freien Universität als erster europäischen Hochschule Zugang zu dem fast 52.000 Videointerviews umfassenden Visual History Archive ermöglicht. Für die Nutzung durch Schülerinnen und Schüler hat das Projektteam in Zusammenarbeit mit den Fachdidaktiken der Freien Universität Berlin und dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) Materialien und Szenarien für den Unterricht ab der Jahrgangsstufe 9 entwickelt. Vor Ort können die Schüler/innen das Videoarchiv durch Erweiterung seiner Arbeitsoberfläche um unterrichtsrelevante Funktionen in einem eigens eingerichteten Seminarraum mit 16 Computerarbeitsplätzen nutzen. Das Projekt wird von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin finanziell unterstützt.

*Visual History Archive
in der schulischen Bildung*

3 Forschung

Wesentliche Merkmale der Forschungsleistung der Freien Universität Berlin sind die Vielfalt weltweiter wissenschaftlicher Kooperationen in Verbundprojekten und Netzwerken mit anderen Akteuren der Forschung, innovative Förderkonzepte für den wissenschaftlichen Nachwuchs und der Umfang der eingeworbenen Drittmittel. Die Freie Universität ist in diesen Bereichen auch unter Berücksichtigung internationaler Vergleichsmaßstäbe herausragend aufgestellt.

Die Forschungsleistung wird durch Publikationen dokumentiert. Die von der Universitätsbibliothek jährlich erstellte und in Druck gegebene Universitätsbibliografie enthält für den Berichtszeitraum 6.300 bis 6.500 Publikationen jährlich. Zu 2010 wurde die Form zur Erfassung der Publikationen umgestellt: Die Angaben werden in den Fachbereichen und Instituten in eine Datenbank eingefügt und durch die Universitätsbibliothek ergänzt und wenn nötig angepasst. Die Universitätsbibliografie steht somit aktuell online zur Verfügung.

Die Bewertung der Publikationsleistung durch bibliometrische Messverfahren hat in den letzten Jahren zugenommen. Während in den naturwissenschaftlichen und medizinischen Fächern über diese Instrumente ein breiter Konsens besteht, wird die Aussagekraft solcher Analysen in den Geistes- und Sozialwissenschaften außerhalb des englischsprachigen Raums eher skeptisch bewertet. Im Rahmen der für die Exzellenzinitiative erforderlichen jährlichen Berichterstattung gegenüber dem Wissenschaftsrat ließ die Freie Universität 2009 und 2010 bibliometrische Analysen durch das Forschungszentrum Jülich erstellen.

Für den Zeitraum 2004 bis 2008 ergab die jüngste Analyse, dass die Zitationsrate der an der Freien Universität Berlin entstandenen Forschungsarbeiten (7,8) insgesamt im Durchschnitt der deutschen Universitäten (8,0) liegt. Die Gesamtzahl an Publikationen hat sich an der Freien Universität jedoch verringert (von 6.886 im Jahr 2004 auf 6.084 im Jahr 2008). Eine Ursache hierfür ist, dass medizinische Veröffentlichungen zunehmend unter der Zuordnung „Charité“ erscheinen, die zuvor eher der Freien Universität oder der Humboldt-Universität zugerechnet wurden (die Charité-Universitätsmedi-

Jährlich 6.300 bis 6.500 Publikationen

Bibliometrische Messverfahren

*Überdurchschnittliche Werte
bei bibliometrischer Analyse*

zin ist eine gemeinsame Einrichtung der Freien Universität und der Humboldt-Universität). Das Forschungszentrum Jülich ermittelte zudem, dass der Anteil jener Publikationen, die Wissenschaftler/innen der Freien Universität in den renommierten Zeitschriften *Science* und *Nature* veröffentlichen konnten, überdurchschnittlich hoch ist: Die Freie Universität konnte mehr als 0,6 Prozent ihrer Artikel in diesen Zeitschriften unterbringen – der entsprechende Wert der deutschen Universitäten liegt bei lediglich 0,3 Prozent. Auch die Wahrnehmung der an der Freien Universität entstandenen Artikel liegt in diesen Zeitschriften weit über dem Durchschnitt: Während alle *Science*- und *Nature*-Publikationen weltweit im Schnitt jeweils etwa 85-mal zitiert werden, so sind es bei der Freien Universität etwa 102-mal.

Interne Forschungsförderung

Die interne Forschungsförderung ist ein wichtiges Instrument, das dazu beiträgt, die Forschungsleistung zu steigern und die Universität konkurrenzfähig zu halten. Sie bietet kurzfristige Anreize und wirkt mittel- bis langfristig strukturierend innerhalb der Universität. Neben der bisherigen Förderung durch die Forschungskommission wurden mit dem Innovationsfonds und mit den im Rahmen der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative eingeworbenen Mitteln neue Instrumente der internen Forschungsförderung eingeführt.

Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative

Im Rahmen ihres Zukunftskonzeptes fördert die Freie Universität Berlin angebunden an das Center for Cluster Development (CCD) gezielt Verbundvorhaben und die Bildung universitätsinterner Forschungsverbünde, sogenannte Focus Areas. Derzeit werden 15 Projekte mit insgesamt 6,776 Millionen Euro gefördert, davon drei der insgesamt fünf Focus Areas. Eine weitere Focus Area in den Sozialwissenschaften befindet sich in Vorbereitung, eine lebenswissenschaftliche Focus Area ist geplant.

Insgesamt profitierten seit 2007 deutlich mehr als 200 Professor/innen an allen Fachbereichen der Freien Universität Berlin direkt von der Förderung im Rahmen des Zukunftskonzeptes „Internationale Netzwerkuniversität“.

Forschungskommission

Initiativ- und Komplementärmittel

Die Forschungskommission vergibt richtliniengebundene Mittel zur Förderung inneruniversitärer Forschung. Die Akquisition von Drittmitteln wird gefördert, indem Initiativmittel verteilt, Zuschüsse gewährt und Kom-

Projekt	Fachbereiche	Principal Investigators (Projektverantwortliche)	Fördermittel in Euro
Focus Area MILIEU			
MILIEU – Zentrum für urbane Erdsystemanalyse	Geowissenschaften; Biologie, Chemie, Pharmazie; Veterinärmedizin; Charité-Universitätsmedizin Berlin	22	1.180.000
Focus Area NanoScale			
Nanoskalige Funktionsmaterialien	Physik; Biologie, Chemie, Pharmazie; Veterinärmedizin; Charité-Universitätsmedizin Berlin	13	1.697.000
Nano4med	Biologie, Chemie, Pharmazie; Physik; Veterinärmedizin; Charité-Universitätsmedizin Berlin	28	165.000
Information und Kommunikation in biologischen Systemen – Biokommunikation (teilweise in DCPS enthalten)	Biologie, Chemie, Pharmazie; Politik- und Sozialwissenschaften	15	300.000
Focus Area Dahlem Center for Plant Sciences (DCPS)			
Dahlem Center for Plant Sciences – Zentrum für Pflanzenforschung Dahlem	Biologie, Chemie, Pharmazie	17	1.070.000
Focus Area Dahlem Humanities Center			
Dahlem Humanities Center – Zentrum für Geisteswissenschaften Dahlem	Philosophie und Geisteswissenschaften; Geschichte und Kulturwissenschaften	6	185.000
Gesamt			4.597.000

Im Rahmen des Zukunftskonzepts geförderte Forschungsvorhaben innerhalb von Focus Areas

Projekt	Fachbereiche	Principal Investigators (Projektverantwortliche)	Fördermittel in Euro
Zentrum für Wissenschaftliche Simulation	Mathematik und Informatik	22	907.000
Nutrimodel	Veterinärmedizin	8	100.000
Algorithmen und Muster in Sprachen und anderen Systemen	Philosophie und Geisteswissenschaften	13	84.000
Einrichtung eines CECAM-Knotens (Centre de Calcul Atomique et Moléculaire)	Biologie, Chemie, Pharmazie; Mathematik und Informatik; Politik- und Sozialwissenschaften	15	80.000
Praktiken im Umgang mit Unsicherheit	Wirtschaftswissenschaft; Philosophie und Geisteswissenschaften; Rechtswissenschaft; Politik- und Sozialwissenschaften	8	215.952
Zentrum für supramolekulare Interaktionen	Biologie, Chemie, Pharmazie; Physik; Veterinärmedizin; Mathematik und Informatik	22	440.000
Transfer und Episteme	Philosophie und Geisteswissenschaften	27	231.328
Gender und Mobilität	Politik- und Sozialwissenschaften; Wirtschaftswissenschaft; Geschichts- und Kulturwissenschaften; Geowissenschaften; Erziehungswissenschaft und Psychologie	16	85.000
Urban Times – Globale Ströme, neue Regulierungsmodi und Urbanisierungsformen in Global Cities Regions	Geschichts- und Kulturwissenschaften; Wirtschaftswissenschaft; Erziehungswissenschaft und Psychologie; Rechtswissenschaft; Politik- und Sozialwissenschaften	14	101.500
Gesamt			2.244.780

Im Rahmen des Zukunftskonzepts geförderte weitere Forschungsvorhaben

plementär mittel zuerkannt werden: Initiativmittel dienen als Starthilfe für die Ausarbeitung von Drittmittelanträgen; Zuschüsse bis 10.000 Euro unterstützen Nachwuchswissenschaftler/innen in der Postdoc-Phase oder sichern die Abschlussfinanzierung bereits bewilligter Forschungsvorhaben; Komplementärmittel honorieren bewilligte große Verbundvorhaben wie Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und Forschungszentren.

Innovationsfonds

Neues Instrument der Förderung

Auf Beschluss des Präsidiums vom 5. Dezember 2008 wurde an der Freien Universität Berlin ein Innovationsfonds als internes Förderinstrument eingerichtet. Ziel ist es, die Forschung in den Fachbereichen zu stärken und neue und für die Entwicklung der Universität zukunftsfähige Ideen zu unterstützen. Mit dem Innovationsfonds werden die Entwicklung und Ausarbeitung von Drittmittelanträgen für Verbundforschungs- und Einzelvorhaben an der Universität gefördert. Pro Vorhaben konnten dafür bis zu 10.000 Euro und die Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin oder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für bis zu zwölf Monate beantragt werden. So dient der Innovationsfonds im Erfolgsfall auch der Nachwuchsförderung, indem sich die aus dem Innovationsfonds finanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Beschäftigungschance in den eingeworbenen Forschungsvorhaben schaffen. In zwei Ausschreibungsrunden wurden mehr als 270 Anträge von Professorinnen und Professoren gestellt, von denen 102 Projekte mit insgesamt rund drei Millionen Euro gefördert werden.

Förderung durch Mittel der Einstein Stiftung Berlin

Im Rahmen des Masterplans Forschung des Berliner Senats hat die Freie Universität Berlin – wie auch die anderen Berliner Universitäten – für den Zeitraum 2009 bis 2011 zusätzliche Mittel von der Einstein-Stiftung Berlin erhalten, um die nächste Antragsrunde der Exzellenzinitiative vorzubereiten. Mit diesen Mitteln, die sich im Jahr 2009 an der Freien Universität auf insgesamt 1.325.000 Euro beliefen, wurden bislang – teilweise gewollt komplementär zur Förderung aus Mitteln des Zukunftskonzepts – mehrere Vorhaben gefördert.

Forschungsförderung über Veranstaltungen und Foren

Auch durch besondere Formate von Veranstaltungen oder Foren zum Austausch von Ideen werden die Forschung und die wissenschaftliche Netzwerkbildung an der Freien Universität gefördert.

Dahlem Konferenzen®

Mit den Dahlem Konferenzen bietet die Freie Universität der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft ein außergewöhnlich anspruchsvolles Konferenzformat, dessen Struktur in besonderer Weise die Kreativität, Interdisziplinarität und internationale Netzwerkbildung fördert. Statt Präsentationen stehen die Debatte und das freie Gespräch unter den höchstens 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Zentrum, um in einem intellektuellen Freiraum, ohne Druck und Verpflichtung institutionalisierter Diskurse, den Austausch über globale Forschungsthemen zu pflegen. Ähnliches bietet im deutschsprachigen Raum nur noch das mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach und die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich auf dem Monte Verità.

Wie sehr das Organisations- und Strukturmodell der Dahlem Konferenzen innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft anerkannt ist, zeigt auch der Umstand, dass 2009 auf eigenen Wunsch zwei Redakteurinnen der Zeitschrift *nature* und *nature medicine* als Beobachterinnen teilnahmen sowie 2008 und 2010 jeweils ein Scientific Officer der Europäischen Kommission. Die Dahlem Konferenzen waren im Berichtszeitraum folgenden Themen gewidmet:

- 2007: The Globalization of Knowledge and its Consequences;
- 2008: Is There a Mathematics of Social Entities?;
- 2009: Infection, Inflammation, and Chronic Inflammatory Disorders: Common and Divergent Solutions to Problems at the Host–Environment Interface;
- 2010: New Approaches in Economics after the Financial Crisis.

BioClub

Eine weitere an der Freien Universität etablierte Form der internen Forschungsförderung sind Kommunikationsforen wie der „BioClub“. Hier werden regelmäßige Vorträge zu aktuellen Themen aus den Lebenswissenschaften und angrenzenden Feldern gehalten. Die Veranstaltungsreihe ist offen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Berliner Universitäten sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und aus Unternehmen. Ziel ist die Vernetzung über die Grenzen von Fachbereichen und Institutionen hinweg als Grundlage für erfolgreiche Kooperationen.

Lange Nacht der Wissenschaften

An der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam hat sich die Freie Universität Berlin auch im Berichtszeitraum mit einem umfangreichen Publikumsprogramm beteiligt. Zwischen 70 und 100 Institute, Arbeitsgrup-

Freies Gespräch und intellektueller Freiraum

Anerkanntes Format

Veranstaltungsreihe zu Themen der Lebenswissenschaften

Mehrere hundert Einzelveranstaltungen und Programme

Deutlich mehr als 30.000 Besuche

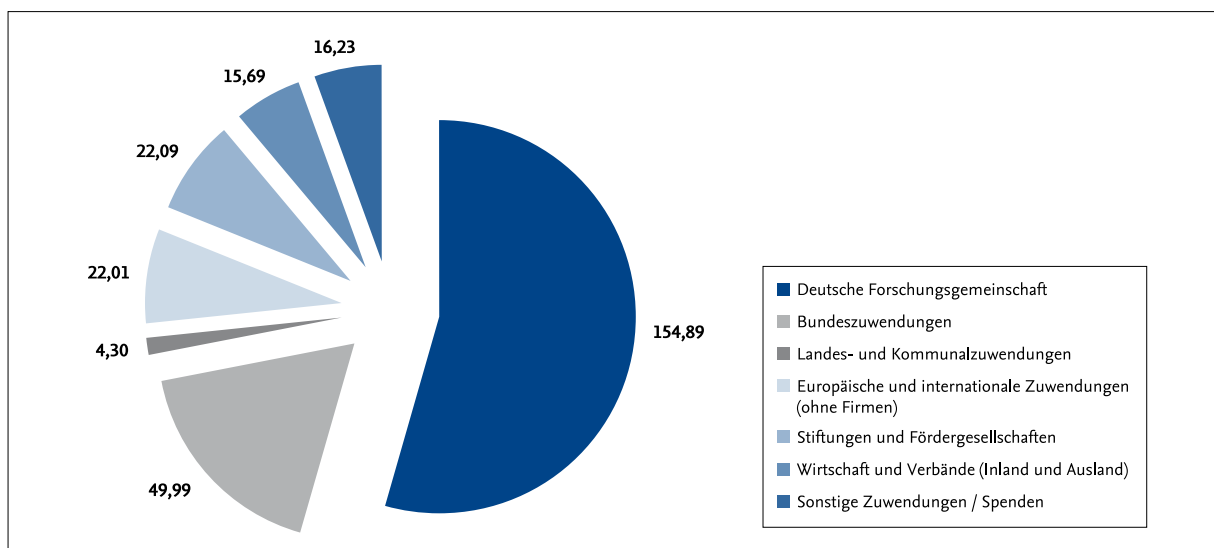
pen und andere Einrichtungen der Universität boten mehrere hundert Einzelveranstaltungen und Programme an (2007: 495, 2008: 417, 2009: 475). Damit gaben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einem breiten Publikum Einblicke in vielfältige Aspekte universitärer Forschung. Jährlich wird ein Drittel bis die Hälfte der Themen neu entwickelt. An der Freien Universität werden zur Langen Nacht der Wissenschaften jeweils deutlich mehr als 30.000 Besuche gezählt (2007 rund 31.000, 2008 rund 32.000 und 2009 rund 34.000 Besuche), mit stetig steigender Tendenz. Der Standort gehört damit zu den beliebtesten Schwerpunkten des stadtweiten Programms.

Drittmittelinwerbung

Über die wissenschaftlichen Einzelvorhaben innerhalb der Fachbereiche und Zentralinstitute hinausgehend, unterhält die Freie Universität Berlin ein umfangreiches interdisziplinäres und internationales Forschungsnetzwerk. Zu den Initiatoren solcher Forschungsverbünde gehören das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft – durch die Förderung von Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen, Graduiertenkollegs, Schwerpunktprogrammen und Forschungszentren sowie die Förderung der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder seit 2006.

Verdopplung der Drittmittelausgaben

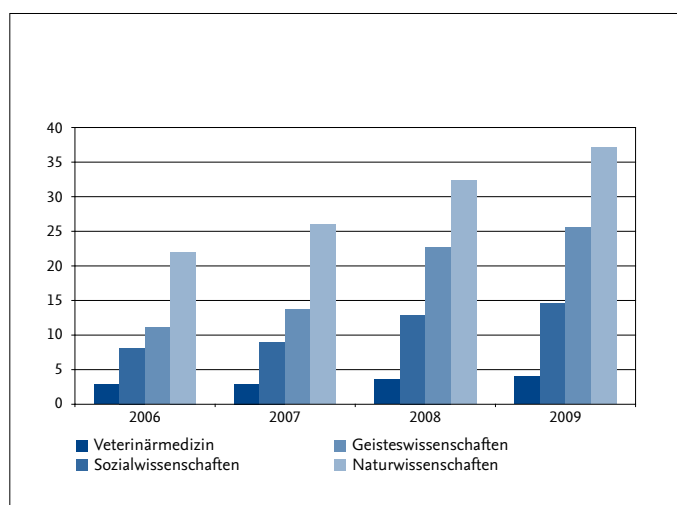
Der Vergleich der Drittmittel in den Jahren 2006 bis 2009 zeigt eine kontinuierliche Steigerung der Forschungsleistung und die damit verbundene stetig wachsende Erfolgsbilanz der Freien Universität Berlin. So haben sich die Drittmittelausgaben von rund 48 Millionen Euro im Jahr 2006 auf rund



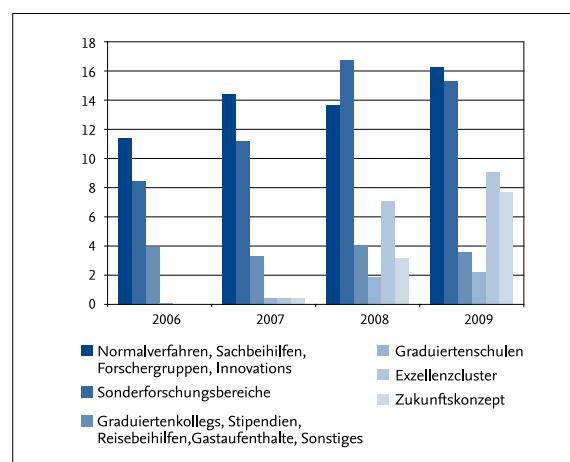
Verteilung der Drittmittel 2006 bis 2009 nach Zuwendern in Millionen Euro

	Wissenschaftler/in	Fachbereich / Einrichtung
1	Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte	Philosophie und Geisteswissenschaften
2	Prof. Dr. Wolfgang Tietze	Erziehungswissenschaft und Psychologie
3	Prof. Dr. Christof Schütte	Mathematik und Informatik
4	Prof. Dr. Gerhard Neukum	Geowissenschaften
5	Prof. Dr. Nicolas Apostolopoulos	Center für Digitale Systeme (CeDiS)
6	Prof. Dr. Rainer Haag	Biologie, Chemie, Pharmazie
7	Prof. Dr. Robert Bittl	Physik
8	Prof. Dr. Walter Berendsohn	Botanischer Garten und Botanisches Museum
9	Prof. Dr. Volker Hauke	Biologie, Chemie, Pharmazie
10	Prof. Dr. Robert Tolksdorf	Mathematik und Informatik
11	Prof. Dr. Hans-Heinrich Limbach	Biologie, Chemie, Pharmazie
12	Prof. Dr. Gerhard de Haan	Erziehungswissenschaft und Psychologie
13	Prof. Dr. Thomas Schmülling	Biologie, Chemie, Pharmazie
14	Prof. Dr. Gabriele Brandstetter	Philosophie und Geisteswissenschaften
15	Prof. Dr. Thomas Risse	Politik- und Sozialwissenschaften
16	Prof. Dr. Asaf Pekdeger	Geowissenschaften
17	Prof. Dr. Randolph Menzel	Biologie, Chemie, Pharmazie
18	Prof. Dr. Ulla Haselstein	John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien
19	Prof. Dr. Klaus Krüger	Geschichts- und Kulturwissenschaften
20	Prof. Dr. Ludger Wöste	Physik
21	Prof. Dr. Arthur Jacobs	Erziehungswissenschaft und Psychologie
22	Prof. Dr. Martin Wolf	Physik
23	Prof. Dr. Lothar Wieler	Veterinärmedizin
24	Prof. Dr. Jörg Sydow	Wirtschaftswissenschaft
25	Prof. Dr. Jochen Schiller	Mathematik und Informatik

Die 25 erfolgreichsten Drittmittleinwerber 2007 bis 2010 gemessen an den Drittmittel-Nettoaussgaben



Nettoaussgaben für Drittmittel nach Fächergruppen in Mio. Euro



Nettoaussgaben DFG-Zuwendungen nach Programmarten in Mio. Euro

96 Millionen Euro im Jahr 2009 verdoppelt. Die Summen der Drittmittelausgaben betragen rund 57 Millionen Euro im Jahr 2007 und knapp 84 Millionen Euro im Jahr 2008.

Zieht man die im Rahmen der Exzellenzinitiative durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligten Mittel ab, ergeben sich Drittmittel in Höhe von knapp 56 Millionen Euro im Jahr 2007, 71,5 Millionen Euro im Jahr 2008 und etwas mehr als 77 Millionen Euro im Jahr 2009. Ohne die Mittel aus der Exzellenzinitiative ergibt sich 2009 demnach ein Anstieg der Drittmittel in Höhe von 53,6 Prozent bezogen auf das Jahr 2006.

Sachbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft

In den Jahren 2007 bis 2009 wurden 702 Projekte mit 904 Sachbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert, wovon in diesem Zeitraum 604 neu oder weiter bewilligte Sachbeihilfen waren. 515 Sachbeihilfen wurden für reine Forschungsprojekte geleistet, von denen 27 Sachbeihilfen an 12 Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen gingen. Daneben verteilten sich die restlichen 89 Sachbeihilfen auf Druckkosten, Reisen, Professurenvertretungen, Workshops, Colloquia und Vorlesungen.

Förderung durch den Europäischen Forschungsrat

Hochdotierte Stipendien

Drei Wissenschaftlerinnen und ein Wissenschaftler der Freien Universität erhielten im Berichtszeitraum hochdotierte Stipendien des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC). Der Europäische Forschungsrat ist eine von der Europäischen Kommission eingerichtete Institution. Ihr Zweck ist es, als Pionierforschung (Frontier Research) bezeichnete grundlagenorientierte Projekte zu finanzieren, die mit visionären Ansätzen die Grenzen sowohl zwischen den Disziplinen als auch zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung überschreiten.

Starting Independent Researcher Grant

Einen „Starting Independent Researcher Grant“ sprach der ERC im Jahr 2008 der Physikerin **Prof. Dr. Stephanie Reich** zu, die für das Projekt „OptNano: Quantum Optics in Nanostructures“ ausgezeichnet wurde.

Advanced Investigator Grant

Die Islamwissenschaftlerin **Prof. Dr. Sabine Schmidtke** erhielt 2008 den Förderpreis „Advanced Investigator Grant“ des ERC für ihr Projekt „Rediscovering Theological Rationalism in the Medieval World of Islam“.

Der ERC sprach 2009 dem Philologen **Prof. Dr. Joachim Küpper** einen

„Advanced Investigator Grant“ zu. Gefördert wird ein Projekt, in dem eine umfassende Analyse des frühen westeuropäischen Dramas erarbeitet werden soll.

Advanced Investigator Grant

Prof. Dr. Regine Hengge vom Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie der Freien Universität Berlin erhielt 2009 einen „Advanced Investigator Grant“ des ERC für ihr Projekt zur Erforschung der Entstehung bakterieller Biofilme.

Forschungspreise

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Freien Universität Berlin wurden im Berichtszeitraum für ihre Forschung mit bedeutenden Wissenschaftspreisen und Auszeichnungen prämiert. Beispielhaft seien folgende aufgeführt:

Bedeutende Auszeichnungen

Dr. Vera Beyer vom Kunsthistorischen Institut erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Nachwuchspreis 2009 des Regierenden Bürgermeisters von Berlin. Beyer leitet eine DFG-Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe, in der Bildkulturen in verschiedenen christlichen und islamischen Kontexten untersucht und verglichen werden.

Nachwuchspreis

Prof. Dr. Peter Bieri vom Institut für Philosophie wurde 2007 mit der Lichtenberg-Medaille ausgezeichnet, der höchsten Auszeichnung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Die Jury würdigte seine herausragenden Beiträge zur systematischen Vermittlung der angelsächsischen Philosophie des Geistes und der Erkenntnistheorie.

Lichtenberg-Medaille

Der Festkörperphysiker **Prof. Dr. Piet Wibertus Brouwer** wurde 2009 mit dem höchstdotierten internationalen Preis für Forschung in Deutschland ausgezeichnet, mit dem eine Alexander-von-Humboldt-Professur verbunden ist. Brouwer baut an der Freien Universität Berlin ein Zentrum für Theoretische Physik auf.

Alexander-von-Humboldt-Professur

Die Deutsche Gesellschaft für Kleintiermedizin verlieh 2007 dem Veterinärmediziner **Prof. Dr. Leo Brunberg** für seine Verdienste um Wissenschaft, Ausbildung und tierärztliche Praxis die Richard-Völker-Medaille.

Richard-Völker-Medaille

<i>Sofja-Kovalevskaja-Preis</i>	Die Physikerin Dr. Cinzia Casiraghi , die seit 2007 als Alexander-von-Humboldt-Stipendiatin an der Freien Universität zu experimenteller Festkörperphysik forscht, wurde 2008 mit dem Sofja-Kovalevskaja-Preis ausgezeichnet.
<i>Philip-Morris-Forschungspreis</i>	Den mit 25.000 Euro dotierten Philip-Morris-Forschungspreis erhielt 2007 der Historiker Prof. Dr. Sebastian Conrad für seine Forschungen über die Globalisierungsgeschichte.
<i>Maxwell-Preis</i>	Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Deuffhard , Professor für Mathematik, Gründer und Präsident des Zuse-Instituts Berlin (ZIB) und Mitbegründer des DFG-Forschungszentrums MATHEON, erhielt 2007 den international renommierten Maxwell-Preis für seine Verdienste in der angewandten Mathematik.
<i>Max-Born-Preis</i>	Den gemeinsam vom britischen Institute of Physics und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft verliehenen Max-Born-Preis erhielt 2008 Prof. Dr. Hagen Kleinert , Physiker an der Freien Universität Berlin, für seine herausragenden Arbeiten zur Teilchen- und Festkörperphysik.
<i>Ordensinsignien des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland</i>	Prof. Dr. Dr. Jürgen Kocka , Historiker an der Freien Universität Berlin, sind 2009 vom Berliner Wissenschaftssenator die Ordensinsignien des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt worden.
<i>Founders' Medal</i>	Für seine substanziellen Beiträge zu den Studien der Bibliographie und Geschichte der Naturwissenschaften wurde Prof. Dr. H. Walter Lack , Direktor am Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem, 2009 die Founders' Medal der Society for the History of Natural History aus London verliehen. Bereits 2007 wurde er mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse ausgezeichnet.
<i>Heinz-Maier-Leibnitz-Preis</i>	Die Ägyptologin Dr. Angelika Lohwasser hat 2009 den mit 16.000 Euro dotierten Heinz-Maier-Leibnitz-Preis erhalten, der jährlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung vergeben wird. Die Jury würdigte Lohwasser als herausragende Forscherin der Sudanarchäologie, die für ihr Fach neue Impulse und wegweisende Methoden entwickelt habe.

Die Fyssen-Stiftung in Paris sprach 2008 den mit 50.000 Euro dotierten internationalen Preis für Neurobiology of Animal Cognition **Prof. Dr. Dr. h. c. Randolph Menzel** vom Institut für Biologie der Freien Universität zu.

*Preis für Neurobiology
of Animal Cognition*

Die Biochemikerin **Dr. Lisa-Marie Münter** war 2007 erste Trägerin des Förderpreises für Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre biochemischen und molekularbiologischen Untersuchungen zur Alzheimer-Krankheit.

*Förderpreis der Berlin-Brandenburgischen
Akademie der Wissenschaften*

Prof. Dr. Peter Schäfer vom Institut für Judaistik wurde für seine Verdienste in der geisteswissenschaftlichen Forschung mit dem renommierten US-amerikanischen Mellon Award ausgezeichnet. Bei dem mit 1,5 Millionen US-Dollar dotierten Preis handelt es sich um die höchste Ehrung für Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den Vereinigten Staaten.

Mellon Award

Prof. Dr. Ralf Schwarzer wurde 2007 mit dem Deutschen Psychologengpreis ausgezeichnet. Die Jury würdigte Schwarzer als eine Forscherpersönlichkeit, die wesentlich zur internationalen Visibilität der Psychologie aus dem deutschsprachigen Raum beigetragen habe.

Deutscher Psychologengpreis

Der Direktor des Instituts für Mikrobiologie und Tierseuchen am Fachbereich Veterinärmedizin, **Prof. Dr. Lothar H. Wieler**, erhielt für seine Verdienste in der Zoonose-Forschung 2007 den Hauptpreis der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie.

*Hauptpreis der Deutschen Gesellschaft
für Hygiene und Mikrobiologie*

Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte an der Freien Universität sind in unterschiedlichen Strukturen organisiert, zum Beispiel als Focus Areas, Exzellenzcluster, Sonderforschungsbereiche und Forschungszentren.

Focus Areas

Focus Areas sind Schwerpunkte der Freien Universität, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in interdisziplinären Wissens- und Kompetenznetzwerken im Dialog ausgewählte Forschungsfragen bearbei-

*Interdisziplinäre Wissens- und
Kompetenznetzwerke*

Neue Focus Areas

ten. Sie reichen von losen Plattformen, die Möglichkeiten zum Austausch von Ideen bieten, bis hin zu kompakten Verbänden für die Erarbeitung von Anträgen. Ihr Erfolg misst sich an Parametern wie Nachwuchsförderung, Publikationen, Veranstaltungen, internationale Sichtbarkeit und eingeworbenen Drittmitteln. Ihr Lebenszyklus hängt von der Tragweite der Fragestellungen und Kooperationen ab. Im Berichtszeitraum wurden folgende Focus Areas an der Freien Universität Berlin eingerichtet:

- Dahlem Humanities Center (DHC)
- Center for Area Studies (CAS)
- Centre for Urban Earth Studies (MILIEU)
- Nanoskalige Funktionsmaterialien (NanoScale)
- Dahlem Center of Plant Sciences (DCPS)

Ausgewogene Schwerpunkte über alle Fächer hinweg

Die bislang etablierten Focus Areas bilden ausgewogene Schwerpunkte über alle Fächergruppen hinweg und haben verschiedene Drittmittelprojekte initiiert. Die Focus Areas tragen auch verschiedene Vorhaben für die neue Runde der Exzellenzinitiative bei. Während die Freie Universität Berlin in der Exzellenzinitiative bislang vor allem in den Geisteswissenschaften sehr erfolgreich war, sind für die nächste Runde vor allem in den Naturwissenschaften Vorschläge entwickelt worden.

Exzellenzcluster

Die Freie Universität ist an vier Forschungsclustern beteiligt, in zwei Clustern hat sie die Sprecherfunktion inne. Die Cluster werden im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert.

Languages of Emotion

Sprecher: Prof. Dr. Winfried Menninghaus
Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften

TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations

Sprecher/in: Prof. Dr. Friederike Fless (Freie Universität Berlin)
und Prof. Dr. Gerd Graßhoff (Humboldt-Universität zu Berlin)
Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Neue Perspektiven in der Therapie neurologischer Erkrankungen

Sprecher: Prof. Dr. Dietmar Schmitz (Charité-Universitätsmedizin)

Berlin, eine gemeinsame Einrichtung der Freien Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin)

Unifying Concepts in Catalysis

Sprecher: Prof. Dr. Matthias Driess (Technische Universität Berlin)

Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Schwerpunktprogramme und Forschungszentren

Die Freie Universität Berlin führt eine Vielzahl von Projekten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert wurden, durch oder ist an ihnen beteiligt. Im Berichtszeitraum hatte die Freie Universität Berlin die Sprecherfunktion von acht Sonderforschungsbereichen inne und war an 13 weiteren beteiligt.

SFB 447 **Kulturen des Performativen – Performative Turns: Mittelalter, Frühe Neuzeit, Moderne**
Sprecherin: Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte
Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften

SFB 449 **Struktur und Funktion membranständiger Rezeptoren**
Sprecher: Prof. Dr. Volker Haucke
Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

SFB 450 **Analyse und Steuerung ultraschneller photoinduzierter Reaktionen**
Sprecher: Prof. Dr. Ludger Heinrich Wöste
Fachbereich Physik

SFB 626 **Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste**
Sprecherin: Prof. Dr. Gertrud Koch
Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

SFB 658 **Elementarprozesse in molekularen Schichten an Oberflächen**
Sprecher: Prof. Dr. Martin Wolf
Fachbereich Physik

SFB 700 **Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit:
Neue Formen des Regierens**

Sprecher: Prof. Dr. Thomas Risse

Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

SFB 765 **Multivalenz als chemisches Organisations- und
Wirkprinzip: Neue Architekturen, Funktionen
und Anwendungen**

Sprecher: Prof. Dr. Rainer Haag

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

SFB 852 **Ernährung, intestinale Mikrobiota und Wirts-
interaktionen beim Schwein**

Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Zentek

Fachbereich Veterinärmedizin

Forschergruppen

Die Freie Universität Berlin hat die Sprecherfunktion für sieben Forschergruppen inne und ist an 15 Forschergruppen beteiligt. Folgende Forschergruppen mit Sprecherfunktion der Freien Universität kamen im Berichtszeitraum hinzu:

FOR 736 **The Precambrian-Cambrian Biosphere Revolution:
Insights from Chinese Microcontinents**

Sprecher: Prof. Dr. Christoph Heubeck

Fachbereich Geowissenschaften

FOR 1026 **The Transformative Power of Europe: The European
Union and the Diffusions of Ideas (Kollegforschergruppe)**

Sprecher: Prof. Dr. Tanja Börzel und Prof. Dr. Thomas Risse

Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

FOR 1095 **Stratospheric Change and Its Role for Climate Prediction**

Sprecherin: PD Dr. Ulrike Langematz

Fachbereich Geowissenschaften

FOR 1363 Biogenic Amines Insects: Coordination of Physiological Processes and Behavior

Sprecher: Prof. Dr. Hans-Joachim Pflüger
 Fachbereich: Biologie, Chemie, Pharmazie

Schwerpunktprogramme

Besonderes Kennzeichen eines Schwerpunktprogramms mit einer Laufzeit von meist sechs Jahren ist die überregionale Kooperation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Im Berichtszeitraum koordinierte die Freie Universität zwei Schwerpunktprogramme und war an 34 weiteren beteiligt.

SPP 1132 Proteolyse in Prokaryonten: Proteinqualitätskontrolle und regulatorisches Prinzip

Sprecherin: Prof. Dr. Regine Hengge
 Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

SPP 1276 Skalenübergreifende Modellierung in der Strömungsmechanik und Meteorologie

Sprecher: Prof. Dr. Rupert Klein
 Fachbereich Mathematik und Informatik

Forschungszentren

Seit 2002 führen die Freie Universität Berlin, die Technische Universität Berlin und die Humboldt-Universität zu Berlin ein gemeinsames Forschungszentrum:

FZ 86 Mathematik in den Schlüsseltechnologien

Sprecher: Prof. Dr. Volker Mehrmann (Technische Universität Berlin)
 Koordination Freie Universität Berlin:
 Prof. Dr. Christof Schütte

Forschen in europäischen Netzwerken

Die Forschung der Freien Universität Berlin in internationalen Netzwerken zeigt sich auch an den Verbundprojekten und der Kooperation mit europä-

*Forschungsvorhaben
mit europäischen Partnern*

ischen Forschungseinrichtungen für Vorhaben, die aus dem Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union finanziert werden. Im Berichtszeitraum arbeiteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Freien Universität Berlin in 42 Forschungsvorhaben mit europäischen Partnern zusammen, die aus Mitteln des 6. und 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union gefördert wurden. Bei den Verbundforschungsprojekten gehörten zu den erfolgreichsten Einwerbern im 7. Forschungsrahmenprogramm die Wissenschaftler/innen der Fachbereiche Mathematik und Informatik, Physik, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Biologie, Chemie, Pharmazie einschließlich des Botanischen Gartens. Diese Verbund- und Netzwerkvorhaben, die aus Mitteln des 7. Forschungsrahmenprogramms gefördert werden, sind im Berichtszeitraum neu hinzugekommen:

Audio Visual Broadcasting Audiences

Projektleiterin für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Juliana Raupp
Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

European Theoretical Spectroscopy Facility

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Eberhard Groß
Fachbereich Physik

European Facility for Airborne Research in Environmental and Geoscience

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Jürgen Fischer
Fachbereich Geowissenschaften

Life Watch

A Pan-European Species-directories Infrastructure

SYNTHESIS – Synthesis and Systematic Resources

Projektleiter aller drei Projekte für die Freie Universität Berlin:
Prof. Dr. Walter Berendsohn
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem

Confronting Social and Environmental Sustainability with Economic Pressure: Balancing Trade-offs by Policy Dismantling?

Projektleiterin für die Freie Universität Berlin:
Prof. Dr. Miranda Schreurs
Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

**Optimization Driven Multi-hop Network Design and Experimentation
WISBED – Wireless Sensor Network Testbeds**

Projektleiter beider Projekte für die Freie Universität Berlin:
Prof. Dr. Mesut Günes
Fachbereich Mathematik und Informatik

**Profiling the Toxicity of New Drugs: an Non Animal-based Approach
Integrating Toxicodynamics and Biokinetics**

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Knut Reinert
Fachbereich Mathematik und Informatik

Sustainable Development Reflexive Inputs to World Organisation

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Thomas Risse
Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

**European Solar – Fuel Initiative – Renewable Hydrogen from Sun and
Water. Science Linking Molecular Biomimetics and Genetics**

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Holger Dau
Fachbereich Physik

Light-based Functional in Vivo Monitoring of Diseases Related Enzymes

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Rainer Haag
Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Innovation in Science Education – Turning Kids on to Science

Projektleiter für die Freie Universität Berlin:
Prof. Dr. Dr. Gerhard de Haan
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Tools for Impact Assessment

Projektleiter für die Freie Universität Berlin: Dr. Klaus Jacob
Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

**Accelerating the Transition to a Toxicity Pathway-based Paradigm for
Chemical Safety Assessment through Internationally Coordinated
Research and Technology Development**

Projektleiterin für die Freie Universität Berlin:
Prof. Dr. Monika Schäfer-Korting
Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Large-scale Dissemination of Inquiry-based Science and Mathematics Education

Projektleiterin für die Freie Universität Berlin:
 Prof. Dr. Petra Skiebe-Corette
 Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Effective Environmental Strategies for the Prevention of Alcohol Abuse among Adolescents in Europe

Projektleiter für die Freie Universität Berlin:
 Prof. Dr. Herbert Scheithauer
 Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Palm Harvest Impacts in Tropical Forests

Projektleiter für die Freie Universität Berlin:
 PD Dr. Maximilian Weigend
 Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Interdisziplinäre Zentren

*Durch Haushalts- und
 Drittmittel finanziert*

Im Jahr 2000 hat die Freie Universität das Konzept der Interdisziplinären Zentren entwickelt. Die Zentren werden durch zweckgebundene Haushaltsmittel der Universität und durch Drittmittel finanziert. Für deren Akquisition erhalten die Zentren über die interne Forschungsförderung eine Zuwendung. Derzeit sind an der Freien Universität Berlin zehn Interdisziplinäre Zentren angesiedelt, von denen zwei im Berichtszeitraum eingerichtet wurden:

Berlin Center for European Studies (Best) – Regulieren diesseits und jenseits der Europäischen Union

Sprecherin: Prof. Dr. Tanja Börzel
 Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

Historische Anthropologie

Sprecher: Prof. Dr. Christoph Wulf
 Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften

Folgende Interdisziplinäre Zentren sind weiter aktiv:

Alte Welt

Sprecherin: Prof. Dr. Friederike Fless
 Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Bausteine zu einer Gesellschaftsgeschichte des Vorderen Orients

Sprecherin: Prof. Dr. Gudrun Krämer
 Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Lehr-/Lern-Forschung

Sprecher: Prof. Dr. Hans Mertens
 Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Ökosystemdynamik in Zentralasien

Sprecher: Prof. Dr. Frank Riedel
 Fachbereich Geowissenschaften

Kunstwissenschaft und Ästhetik

Sprecherin: Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte
 Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften

Efficient Mathematical Modeling

Sprecher: Prof. Dr. Rupert Klein, Prof. Dr. Ralf Kornhuber
 Fachbereich Mathematik und Informatik

Europäische Sprachen

Sprecher: Prof. Dr. Guido Mensching
 Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften

Mittelalter – Renaissance – Frühe Neuzeit

Sprecher: Prof. Dr. Andrew James Johnston
 Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften

Wissens- und Technologietransfer

Die Programme EXIST III und Europäischer Sozialfonds (ESF) haben dazu beigetragen, Existenzgründungsinitiativen an der Freien Universität Berlin zu fördern. In den Jahren 2007 bis 2009 ist die Zahl der Ausgründungen auf insgesamt 33 gestiegen; darin sind derzeit 153 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Gründungsförderung

Bei Ausgründungen weit vorn

In einer Regensburger Studie von 2009 – „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ – wurde untersucht, welche Universität angehenden Unternehmer/innen die besten Aussichten eröffnet, das heißt: Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass man nach dem Besuch der Universität mit einer eigenen Unternehmung auf dem Markt erfolgreich wird? Die Freie Universität Berlin belegt bei den Ausgründungsaktivitäten deutschlandweit den dritten Platz. Hierbei wurden das Potenzial der Universität für unternehmerische Kreativität bewertet und die Entfaltung des Potenzials, die sich in der Zahl und Qualität der Ausgründungen zeigt sowie der Zahl der Erfindungen und Anträge, zum Beispiel auf ein EXIST-Gründerstipendium, ein EXIST-Forschungstransfer oder eine Förderung über den High-Tech-Gründerfonds.

profund – Die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin*Qualifizierungsangebote für Studierende*

Mit einer Reihe von Angeboten unterstützt „profund – Die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin“ die Studierenden der Freien Universität Berlin. Angeboten werden Qualifizierung und Weiterbildung rund um die Themen Unternehmensgründung und Selbstständigkeit. In sogenannten Gründerqualifizierungsmaßnahmen werden den Studierenden überfachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten rund um die Themen Unternehmensgründung und Entrepreneurship vermittelt. Ziel ist es, den Studierenden die Möglichkeit des Gründens nahezubringen, sie zu qualifizieren und berufliche Selbstständigkeit als Alternative zur abhängigen Beschäftigung nach dem Studienabschluss aufzuzeigen. Studierende in Bachelorstudiengängen können die Kurse auch als Module der Allgemeinen Berufsvorbereitung (ABV) belegen und erhalten dafür Leistungspunkte.

Sechs Durchgänge des Funpreneur-Wettbewerbs

Profund bot in den Jahren 2007 bis 2009 sechs Durchläufe des Funpreneur-Wettbewerbs für Studierende an. Für die Teilnahme wurden fünf Leistungspunkte in der Allgemeinen Berufsvorbereitung der Bachelorstudiengänge vergeben. Nach einem zweitägigen Ideenworkshop und Intensivkursen in Unternehmensrecht, Projektmanagement und Marketing setzen die Teams über fünf Wochen eine Geschäftsidee auf dem Markt um. Die Zahl der Teilnehmer/innen stieg kontinuierlich von Jahr zu Jahr, von 73 auf 109 bis zu 139 im Jahr 2009. Damit ist der Funpreneur-Wettbewerb der stärkste Wettbewerb dieser Art deutschlandweit. Die Teilnehmer kommen auch von anderen Hochschulen in Berlin. Für den Wettbewerb konnte sogar ein Sponsor gewonnen werden: Die Berliner Bank unterstützte den Wettbewerb in den Jahren 2008 und 2009 mit je 50.000 Euro.

Dreimal in Folge mit dem Preis „Ideenschmiede“ ausgezeichnet

In den Jahren 2007 bis 2009 wurde die Freie Universität Berlin dreimal in Folge mit dem Preis „Ideenschmiede“ in Berlin ausgezeichnet. Mehrere

Gründerteams aus der Freien Universität Berlin haben beim Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) in den Jahren 2007 bis 2009 die ersten drei Plätze belegt: 3S Antriebe GmbH, bovicare GmbH, Neutron Games GmbH sowie parelectrics. Die Teilnahme am Businessplan-Wettbewerb wurde 2009 wurde zum ersten Mal mit einem universitätsinternen Businessplan-Seminar verbunden. Das Seminar wurde an sechs Fachbereichen der Freien Universität als Modul der Allgemeinen Berufsvorbereitung mit Leistungspunkten im Bachelorstudiengang angeboten. 64 Studierende nahmen an dem Businessplan-Seminar teil.

Die Teilnahme am bundesweiten EXIST-priME-Cup wurde von Profund 2009 zum ersten Mal als Qualifizierungsmaßnahme für Studierende angeboten. Der EXIST-priME-Cup ist ein Planspielwettbewerb, den gründungsorientierte Hochschulen untereinander austragen. Dabei handelt es sich um einen bundesweiten dreistufigen Teamwettbewerb für alle Studierenden mit Interesse an Management und Unternehmensführung, die ihre Kenntnisse erweitern wollen. Ein Team der Freien Universität Berlin belegte jeweils den ersten Platz auf der regionalen und der überregionalen Stufe und qualifizierte sich so für die Endrunde.

Bei Planspiel für die Endrunde qualifiziert

Von Profund betreute Gründungsprojekte errangen außerdem Auszeichnungen in folgenden Wettbewerben:

- „beyo“ wurde als ein „Ort im Land der Ideen 2009“ ausgezeichnet;
- „durakult“ wurde beim deutschlandweiten Science4Life Venture Cup 2009 ausgezeichnet;
- „FuTinGO“, „Imooty.eu“, „Mashero“ und „Ontonym“ haben 2007 bis 2009 unterschiedliche Auszeichnungen im „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erhalten;
- „parelectrics“ belegte den dritten Platz im europäischen Wettbewerb der UNICA „Entrepreneurship Competition for Students and Young Researchers“.

Profund beriet in den Jahren 2007 bis 2009 Gründungsinteressierte 426-mal. Bei den Beratungen wurden bei weitergehendem Bedarf andere Experten oder weitere Gründerangebote vermittelt.

Technologie- und Finanz-Scouting

Neben der Gründungsberatung und -qualifizierung sind das Technologie-Scouting und das Finanz-Scouting etabliert. Das Technologie-Scouting hat zum Ziel, kommerzialisierbare technische Forschungsergebnisse in den wissenschaftlichen Arbeitsgruppen der Freien Universität Berlin zu ermitteln und verwertbar zu machen, vor allem in Form von Ausgründungen. Aufgabe des Finanz-Scouting ist die Suche nach optimaler Förderung und Finanzierung für Gründungsvorhaben. In den Jahren 2007 bis 2009 hatte die Freie

*Grundlagenforschung kommerziell
nutzbar machen*

Universität Berlin dabei insbesondere bei drei Programmen großen Erfolg: mit dem EXIST-Gründerstipendium, dem EXIST-Forschungstransfer und dem Programm ForMat.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ hat profunde gemeinsam mit der Charité-Universitätsmedizin Berlin, der Universität Potsdam und dem Aktionszentrum BioTOP eine Förderung in Höhe von 500.000 Euro über drei Jahre von 2008 an erhalten. Mit „TOP 50“ soll Grundlagenforschung mit kommerziell orientierter Entwicklung verbunden werden. Zweck dieses neuen Technologietransfers ist es, Projekte der Lebenswissenschaften zu qualifizieren und für die aussichtsreichsten 50 unter ihnen eine Finanzierung bis zum Machbarkeitsnachweis (Proof of Concept) zu vermitteln.

*36 Projekte im Rahmen des
EXIST-Gründerstipendiums gefördert*

Im Rahmen des Programms EXIST-Gründerstipendium des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie wurden 36 Projekte der Freien Universität Berlin gefördert. Mit der Zahl der bewilligten Projekte liegt die Freie Universität Berlin unter den Berliner Hochschulen auf dem ersten und deutschlandweit auf dem dritten Platz, hinter der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Technischen Universität München.

Das seit 2008 existierende Programm EXIST-Forschungstransfer des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie unterstützt herausragende Gründungsvorhaben, die mit aufwendiger und risikoreicher Entwicklung verbunden sind. In der ersten Förderphase können die Gehaltskosten für maximal drei Wissenschaftler/innen für ein Jahr übernommen und ein nicht rückzahlbarer Zuschuss von bis zu 50.000 Euro für Sachausgaben gewährt werden. In der zweiten Förderphase werden weitere Entwicklungsarbeiten bis zur Marktreife und Beginn der Geschäftstätigkeit mit einem nicht rückzahlbaren Zuschuss von bis zu 150.000 Euro gefördert. Antragsteller sind dann die Unternehmen, die im Lauf der ersten Förderphase gegründet wurden. Die Freie Universität Berlin hat bis Ende 2009 drei von insgesamt fünf Bewilligungen in Berlin bekommen.

*Hohe Förderquote
beim Programm ForMaT*

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat im Jahr 2007 das Programm ForMaT (Forschung für den Markt im Team) für die neuen Bundesländer und Berlin aufgelegt, eine Förderung zur Entwicklung von Forschungsergebnissen zu kommerziellen Produkten. Die Förderung ist zweistufig: In der ersten Phase – maximal sechs Monate und 100.000 Euro – soll ein Screening stattfinden. In der zweiten Phase, die drei Jahre und etwa zwei Millionen Euro umfassen kann, werden ausgewählte Projekte bei der Entwicklung unterstützt. Die Freie Universität Berlin hat sieben Bewilligungen von insgesamt neun in Berlin in der ersten Phase erhalten. In der zweiten Phase gab es in Berlin vier Bewilligungen von 24 deutschlandweit – alle vier Projekte gehören zur Freien Universität Berlin.

Außerdem unterstützt profund mit kostenfreier Infrastruktur: Angehörige der Freien Universität Berlin, die Unternehmen gründen wollen, können Büroarbeitsplätze bis zu einem Jahr kostenfrei nutzen. Derzeit stehen den Gründern rund 100 Arbeitsplätze in fünf Gründerhäusern zur Verfügung.

*Kostenfreie Büroarbeitsplätze
für Angehörige der Freien Universität*

Erfindungen, Patente, Lizenzen

Im Arbeitsbereich des Wissens- und Technologietransfers ist auch „PULS – der Patent- und Lizenzservice“ der Freien Universität Berlin angesiedelt. Im Jahr 2009 sind beim internen Patent- und Lizenzservice der Freien Universität Berlin 16 neue Erfindungsmeldungen eingegangen, und zwar aus den Bereichen Chemie (5), Physik (3), Informatik (2), Biologie (1), Pharmazie (2) und Veterinärmedizin (1) sowie von freien Erfindern (2). Zum Patent angemeldet wurden im gleichen Zeitraum 16 Erfindungen: Chemie (6), Physik (1), Informatik (5), Pharmazie (1), Veterinärmedizin (1), Biologie (2).

Bei der Betreuung dieser Verfahren arbeitet PULS eng mit der Patentverwertungsagentur ipal GmbH zusammen. Diese hat dabei die Aufgabe, gemeldete Erfindungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Freien Universität Berlin zu bewerten, zu patentieren und wirtschaftlich zu verwerten. PULS bearbeitet die internen Vorgänge und dient als Schnittstelle zwischen der ipal GmbH und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Diese werden in allen erfindungsrelevanten Fragen informiert, beraten und unterstützt, insbesondere bei der Gestaltung und Verhandlung von Schutzrechten und Verträgen.

*Beratung und Unterstützung
bei Erfindungen*

4 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In der Folge der Strukturplanung 2009 (vgl. Kapitel 8 und 9) hat sich die Zahl der aus dem Grundhaushalt finanzierten befristet beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Berichtszeitraum von 666 auf 629 reduziert. Stark gestiegen ist jedoch die Zahl der über Drittmittel finanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen von 557 auf 935.

Stark gestiegene Zahl der aus Drittmitteln vergüteten Beschäftigten

Herausragende Nachwuchswissenschaftler/innen werden an der Freien Universität Berlin durch Juniorprofessuren, Nachwuchsgruppenleitungen und verschiedene Programme insbesondere der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert, zum Beispiel in den DFG-Graduiertenkollegs, und in sechs im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder 2006 und 2007 bewilligten Graduiertenschulen. Mit der Dahlem Research School (DRS) ist an der Freien Universität Berlin die Möglichkeit geschaffen worden, Nachwuchs- und Forschungsförderung fachbereichsübergreifend zu verbinden. Unter dem Dach der DRS bietet die Freie Universität Berlin exzellente Promotionsstudienangebote für junge Wissenschaftler/innen aus aller Welt, um ihre Forschungsvorhaben zu verwirklichen.

Dahlem Research School

Die Entwicklung neuer strukturierter Promotionsprogramme erfuhr mit der Förderung der DRS durch die Exzellenzinitiative eine erhebliche Dynamik. Seit 2008 ist die Zahl der DRS-Mitgliedsprogramme von vier auf 16 gestiegen. In einem fortlaufenden Prozess werden weitere Programme in die DRS aufgenommen; mittlerweile kooperieren nahezu alle Promotionsprogramme im Rahmen von Verbundforschungsvorhaben mit der DRS: Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereiche, Graduiertenschulen und Graduiertenschulen im Rahmen von Exzellenzclustern. Durch den Schub der Exzellenzinitiative wurde die seit 2006 im Aufbau begriffene Einrichtung erheblich gestärkt und hat sich zum Zentrum der Nachwuchsförderung entwickelt.

Zentrum der Nachwuchsförderung

Im März 2010 lief die Bewerbung von fünf weiteren Programmen um die Aufnahme in die DRS an, darunter drei Programme der Charité-Universi-

tätsmedizin Berlin, einer gemeinsamen Einrichtung der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin. Da sie neue Herangehensweisen in der medizinischen Doktorandenausbildung beinhalten, sind diese Bewerbungen von hoher Relevanz für die DRS und die Freie Universität Berlin.

Initiativen in Vorbereitung

Im Mai 2010 befanden sich aktuell elf neue Initiativen in Vorbereitung, in der Phase der Konzeption oder der Antragstellung: vier Skizzen für neue Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative, ein Antrag auf ein internationales Graduiertenkolleg, ein Helmholtz-Kolleg, zwei Marie Curie International Training Networks, ein Erasmus-Mundus-Projekt und zwei DAAD-Projekte. Sämtliche dieser Initiativen beinhalten eine Zusammenarbeit mit externen Partnern in einem nationalen oder internationalen Umfeld.

Kurse für die berufliche Laufbahn

Die DRS ebnete 2009 den Weg für die Einführung eines neuen Modells der Postgraduiertenförderung an der Freien Universität Berlin. Es ist eng verknüpft mit den Initiativen des Center for Cluster Development (CCD) und der vom Center for International Cooperation (CIC) gesteuerten Internationalisierungsstrategie der Universität. Die DRS hat im Jahr 2009 ein umfassendes Transferable-Skills-Programm eingeführt, um Doktorand/innen die Möglichkeit zu geben, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die sowohl für eine akademische Laufbahn als auch für eine außeruniversitäre Karriere von stetig zunehmender Bedeutung sind. Die ersten 20 Kurse starteten im April 2009. Aufgrund der starken Nachfrage erweiterte die DRS das Kursangebot auf 40 Kurse im Wintersemester 2009/2010. Mittelfristiges Ziel des Kursprogramms ist es, Wissenschaftler/innen nach der Promotion an die DRS zu binden, um mit ihrer Hilfe Trainingskomponenten für unterschiedliche Qualifizierungsstufen anzubieten.

Anreizbezogene Förderung

Die DRS hat bislang insgesamt 33 Doktorandinnen und Doktoranden mit in der Regel dreijährigen Vollstipendien direkt gefördert, weitere 90 Doktorand/innen wurden mit Kurzzeitstipendien zwischen einem und acht Monaten unterstützt. Im Jahr 2009 wurde das Fördersystem der DRS umgestellt zugunsten einer stärker anreizbezogenen Förderung. Seitdem können Stipendien für Reise- und Forschungsaufenthalte, selbstorganisierte Veranstaltungen und für die Anschub- oder Abschlussfinanzierung beantragt werden. Für Promovierende mit Kindern finanziert die DRS einen Kinderzuschlag. Außerdem werden seit 2010 sogenannte DRS Honors Scholarships ausgelobt, die den fünf besten Absolventen jährlich einen direkten Übergang in die Postdoc-Phase ermöglichen sollen. Auch gute Betreuung von Lehrenden soll künftig in Form eines Preises belobigt werden.

Statistik und Qualitätsmanagement

Seit 2008 hat die DRS Ansätze zu einem Qualitätsmanagement entwickelt. Alle Mitgliedsprogramme werden jährlich aufgefordert, statistische Angaben über die Zahl ihrer Promovierenden, das Geschlechterverhältnis, den Anteil

ausländischer Doktorandinnen und Doktoranden, die Zahl der Promotionsabschlüsse und Abbrüche zu übermitteln. Diese Angaben werden von der DRS zentral für alle Programme im Vergleich ausgewertet. Darüber hinaus werden alle Programme in einem Zweijahresrhythmus qualitativ evaluiert. Aus der Auswertung der ersten Durchgänge vom Sommer und Herbst 2009 wurde ein Best-Practice-Katalog erstellt, der fortlaufend weiterentwickelt wird und als Empfehlung für alle derzeitigen und für neue Programme dienen soll.

Da es traditionell an statistischen Daten zu Promotionssystemen in Deutschland mangelt, ist die Freie Universität Berlin dem ProFile-Projekt beigetreten, das vom Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung getragen wird. Mittlerweile sind mehr als 90 Prozent der Dissertationen, die an der Freien Universität Berlin verwirklicht werden, statistisch erfasst.

Die DRS hat insbesondere für die Zielgruppe der ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden die Informations- und Serviceangebote verbessert. So wurde zum Beispiel eine Informationsbroschüre erarbeitet, in der alles Wichtige zum Leben in Berlin und zum Promovieren an der Freien Universität Berlin nachzulesen ist. Im Jahr 2009 wurde das Welcome-Center eröffnet, das als zentrale Anlaufstelle für DRS-Kandidat/innen dient und ausländische Doktorand/innen unterstützt, ihren Aufenthalt in Berlin zu organisieren. Nach einem erfolgreichen Pilot-Versuch im September 2009 entschied sich die DRS, regelmäßig dreiwöchige Orientierungswochen anzubieten, ein Kompaktprogramm für ausländische Doktorand/innen, das Deutsch-Intensivkurse, eine Einführung in die deutsche Wissenschaftslandschaft und kulturelle Angebote umfasst.

Welcome-Center und Orientierungswochen

Um sich national und international zu vernetzen, hat die DRS mit einigen Organisationen und Universitäten kooperiert, die am Aufbau von strukturierten Promotionsprogrammen beteiligt waren. So ist die DRS eines der neun Gründungsmitglieder des Universitätsverbands zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWiND). Beim Jahrestreffen des Council for Doctoral Education der European University Association (EUA/CDE) 2009 in Lausanne organisierte die DRS einen Workshop zu Supervision; im Juni 2010 war sie Gastgeberin für das Jahrestreffen der EUA/CDE in Berlin.

Nationale und internationale Vernetzung

In die DRS sind auch die drei im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschulen der Freien Universität Berlin integriert sowie weitere zwei der unter Beteiligung der Freien Universität betriebenen Exzellenz-Graduiertenschulen (vgl. Kapitel 1); die Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies (BSRT) soll in Kürze in die DRS aufgenommen werden.

Promotionskollegs und Graduiertenkollegs

Teilnahme an Programmen und Kooperationen

Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses kommt an der Freien Universität ein hoher Stellenwert zu, dem sich die Professorinnen und Professoren engagiert widmen. Dies zeigt sich in der Beteiligung an den von den großen Förderorganisationen ausgeschriebenen Programmen und an Kooperationen. Neben Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Kooperationen mit Instituten der Max-Planck-Gesellschaft im Rahmen von International Max Planck Research Schools sind Hochschul-lehrer/innen der Freien Universität auch an Kooperationen mit Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft und der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin beteiligt. Darüber hinaus unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) Promotionsprogramme und Doktorandenschulen an der Freien Universität Berlin.

DFG-Graduiertenkollegs

Im Berichtszeitraum waren sechs DFG-Graduiertenkollegs mit Sprecherfunktion und fünf weitere unter Beteiligung der Freien Universität Berlin eingerichtet. Drei DFG-Graduiertenkollegs, bei denen die Freie Universität die Sprecherfunktion inne hat, haben ihre Arbeit neu aufgenommen und sind in die Dahlem Research School integriert:

GRK 1458	<p>„Schriftbildlichkeit“: Über Materialität, Wahrnehmbarkeit und Operativität von Notationen Sprecherin: Prof. Dr. Sybille Krämer Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften</p>
GRK 1582	<p>Fluor als Schlüsselement. Durch neue Synthesekonzepte zu Verbindungen mit einzigartigen Eigenschaften Sprecher: Prof. Dr. Konrad Seppelt Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie</p>
Internationales GRK 1571	<p>Zwischen den Räumen – Bewegungen, Akteure und Repräsentationen der Globalisierung Sprecher: Prof. Dr. Stefan Rinke Zentralinstitut Lateinamerika-Institut</p>

Leibniz-Graduiertenschulen

DIW Berlin Graduate Center

Sprecher: Prof. Dr. Georg Meran (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin)

Beteiligte Wissenschaftler der Freien Universität Berlin:

Prof. Irwin Collier Ph.D., Prof. Dr. Jürgen Gerhards, Prof. Dr. Viktor Steiner, Prof. Dr. Klaus Zimmermann

Leibniz Graduate School of Molecular Biophysics

Sprecher: Prof. Dr. Bernd Reif (Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie)

Beteiligte Wissenschaftler der Freien Universität Berlin:

Prof. Dr. Robert Bittl, Dr. Torsten Siebert, Prof. Dr. Hans-Martin Vieth, Prof. Dr. Ludger Wöste

International Max Planck Research Schools (IMPRS)

IMPRS for Complex Surfaces in Material Science

Kooperation: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin

Sprecher: Prof. Dr. Hans-Joachim Freund, Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft

Beteiligte Wissenschaftler der Freien Universität Berlin:

Prof. Dr. Klaus Christmann, Prof. Dr. Paul Fumagalli, Prof. Dr. Martin Wolf

IMPRS for the Life Course:

Evolutionary and Ontogenetic Dynamics

Kooperation: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin, Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, University of Michigan, University of Virginia

Sprecher: Prof. Dr. Ulman Lindenberger, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Beteiligte Wissenschaftler/innen der Freien Universität Berlin:

Prof. Dr. Michael Eid, Prof. Dr. Hauke Heekeren, Prof. Dr. Arthur M. Jacobs, Prof. Dr. Ralf Schwarzer, Prof. Petra Stanat

IMPRS for Infectious Diseases and Immunology

Kooperation: Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie,
Freie Universität Berlin, Humboldt Universität zu Berlin

Sprecher: Prof. Dr. Arturo Zychlinsky, Max-Planck-Institut für
Infektionsbiologie

Beteiligte Wissenschaftler der Freien Universität Berlin: Prof. Dr. Klaus
Osterrieder, Prof. Dr. Lothar H. Wieler, Dr. Karsten Tedin

**Graduiertenschulen mit externer Beteiligung
(außerhalb der Exzellenzinitiative)**
Berlin Graduate School for Transnational Studies (BTS)

Kooperation: Freie Universität Berlin, Hertie School of Governance,
Wissenschaftszentrum Berlin

Sprecher: Prof. Dr. Thomas Risse, Fachbereich Politik- und Sozialwis-
senschaften der Freien Universität Berlin

Beteiligte Wissenschaftler/innen der Freien Universität Berlin:
Prof. Dr. Marianne Braig, Prof. Dr. Tanja Börzel, Prof. Dr. Bernd
Ladewig, Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl, Prof. Dr. Dr. Susanne Lütz

Graduate School of Global Politics

Kooperation: Freie Universität Berlin, Fudan University, Shanghai School
for International Relations and Public Affairs

Sprecher: Prof. Dr. Klaus Segbers, Zentralinstitut Osteuropa-Institut der
Freien Universität Berlin

Beide Graduate Schools sind Mitglieder der Dahlem Research School.

Nachwuchsgruppen

Selbstständige Forschung in eigenen Arbeitsgruppen

Herausragenden jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird durch die Einrichtung von Nachwuchsgruppen die Möglichkeit gegeben, selbstständig zu forschen und eigene Arbeitsgruppen aufzubauen. Die Förderorganisationen entsprechen dabei mit unterschiedlichen Programmen den individuellen Bedürfnissen, die Nachwuchswissenschaftler/innen in dieser Phase der wissenschaftlichen Karriere im Hinblick auf Forschungs- und Leitungsqualifizierung haben. Insgesamt haben 36 Nachwuchsgruppen

im Berichtszeitraum an der Freien Universität Berlin gearbeitet. Ihre Arbeit aufgenommen haben:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Systems Biology of Lung Inflammation (FORSYS-Lung)

Projektleiter: PD Dr. Bernd Schmeck

Charité-Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin

DFG: Emmy-Noether-Programm

Kosmos/Ornatus. Ornamente als kosmologische Erkenntnisformen – Persien und Frankreich im Vergleich (12.–14. Jahrhundert)

Projektleiterin: Dr. Vera Beyer

Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Entwicklung neuer enantioselektiver, katalytischer Synthesemethoden und Modellierung enzymatischer Prozesse an Phasengrenzen

Projektleiter: Dr. Constantin Otto Czekelius

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Die Zukunft in den Sternen: Europäischer Astrofuturismus und außerirdisches Leben im 20. Jahrhundert

Projektleiter: Dr. Alexander C. T. Geppert

Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Nuclear and Electronic Dynamics of Microsolvated Biomolecules and Nanoparticle-Biomolecule Hybrid Systems Driven Tailored Laser Fields

Projektleiter: Dr. Roland Mitric

Fachbereich Physik

Regularity and Stability of Curvature Flows and Their Applications to Geometric Variational Problems

Projektleiter: Dr. Felix Schulze

Fachbereich Mathematik und Informatik

Signal Integration at Scaffolding Proteins: Identification and Functional Analysis of A-Kinase-Anchoring Proteins in Memory Processing

Projektleiter: Dr. Martin Schwärzel

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

DFG: Forschungszentrum MATHEON – Mathematik für Schlüsseltechnologien

Cellular Mechanics

Projektleiter: Dr. Carsten Hartmann
Fachbereich Mathematik und Informatik

Computational Molecular Biology

Projektleiter: Dr. Frank Noe
Fachbereich Mathematik und Informatik

DFG: Heisenberg-Stipendien

The Neurobiology of Spontaneous Behavior and its Modulation by Reafferent Stimuli in Drosophila

Projektleiter: PD Dr. Björn Brembs
Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Molekulare Biophysik mit Schwerpunkt Röntgenspektroskopie

Projektleiter: PD Dr. Michael Haumann
Fachbereich Physik

Redox Processes and their Impact on Biodegradation and Long-term Persistence of Organic Micropollutants in Groundwater

Projektleiterin: PD Dr. Gudrun Massmann
Fachbereich Geowissenschaften

Simulation der Molekulardynamik komplexer Systeme in kondensierten Phasen

Projektleiter: PD Dr. Daniel Sebastiani
Fachbereich Physik

Regulatorische und generelle Proteolyse in Bacillus subtilis

Projektleiter: PD Dr. Kürsad Turgay
Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Ägyptische Religions- und Kulturgeschichte

Projektleiterin: PD Dr. Alexandra von Lieven
Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Alexander-von-Humboldt Stiftung: Sofja-Kovalevskaja-Programm**Ein- und zweidimensionaler Kohlenstoff für schnellere PC-Prozessoren**

Projektleiterin: Dr. Cinzia Casiraghi

Fachbereich Physik

Helmholtz-Nachwuchsgruppe**Probing the Dynamics of the Electronic Structure of Functional Materials in Solutions vs. at Interfaces**

Projektleiter: Dr. Emad Flear Aziz

Fachbereich Physik in Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum für Materialien und Energie (HZB)

Quantification of Natural Climate Variability in the Atmosphere-Hydroshpere System with Data Constrained Simulations (NATHAN)

Projektleiterin: Dr. Katja Matthes

Fachbereich Geowissenschaften in Kooperation mit dem Deutschen Geoforschungszentrum (GFZ)

Europäische Nachwuchsförderung

Neben der Kooperation in Netzwerken und Verbundprojekten engagieren sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Freien Universität im Rahmen von Marie-Curie-Projekten auch in der Nachwuchsförderung auf europäischer Ebene. Zu den durch das 6. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (2002–2006) geförderten Projekte kamen im Berichtszeitraum Vorhaben des 7. Forschungsrahmenprogramms (2007–2013) hinzu, die die Karriereförderung von Nachwuchswissenschaftler/innen zum Ziel haben. Mit der Förderlinie „Starting Independent Researcher Grant“ des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) wurde ein weiteres Förderinstrument für exzellente Nachwuchswissenschaftler/innen auf europäischer Ebene geschaffen.

*Neues Förderinstrument***Europäischer Forschungsrat: Starting Independent Researcher Grant****Quantum Optics in Nanostructures**

Projektleiterin: Prof. Dr. Stephanie Reich

Fachbereich Physik

Marie-Curie-Promotionsnetzwerke (Initial Training Networks)

Hybrid Models for Tailoring Nano-Architectures of Polymers

Sprecher/Projektleiter: Prof. Dr. Christof Schütte

Fachbereich Mathematik und Informatik

Molecular Mechanisms of Cell Entry of Enveloped Viruses

Projektleiter an der Freien Universität: PD Dr. Michael Veit

Fachbereich Veterinärmedizin

Language, Cognition, and Gender

Projektleiterin: Prof. Dr. Bettina Hannover

Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie

Marie-Curie-Individualstipendien

Understanding Soil Microbially Mediated Mechanisms that Influence Plant Species Co-existence in Natural Communities (MC-IRG)

Projektleiter: Prof. Dr. Matthias Rillig

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Role of Microtubule Polarity and Polarized Membrane Traffic in Directed Cell Migration (MC-RG)

Projektleiter: Dr. Jan Schmoranzer

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

Trophic Diversity, Resource Compartmentation, and the Stability of Ecosystems (MC-IIF)

Projektleiter: Prof. Dr. Matthias Rillig

Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie

5 Internationalität

Die Freie Universität Berlin verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit. Aufbauend auf diesem erfolgreichen Engagement verwirklicht die Freie Universität Berlin ihr in der Exzellenzinitiative ausgezeichnetes Zukunftskonzept einer Internationalen Netzwerkuniversität: Mit dem Konzept verstärkt sie ihre internationalen Kooperationen und ergänzt sie um weitere Projekte und Einrichtungen. In gleichem Maße stiegen nach dem Ergebnis des Exzellenzwettbewerbs weltweit die Angebote, mit der Freien Universität Berlin zu kooperieren. Inzwischen hat sich die Zahl der zentralen Universitätspartnerschaften auf 165 erhöht, die Zahl der Hochschulvereinbarungen im Rahmen der europäischen Erasmus/Lifelong-Learning-Programme auf 325. Der Anteil ausländischer Studierender beträgt mittlerweile 17 Prozent.

Zukunftskonzept einer Internationalen Netzwerkuniversität

Center for International Cooperation

Das Center for International Cooperation (CIC) – als eines von drei strategischen Zentren zur Umsetzung des Zukunftskonzepts – nahm 2008 seine Arbeit auf. Zunächst wurde ein globales Konzept mit prioritären Zielen und einem Leitfaden für Schwerpunktaktivitäten für die folgenden Jahre erstellt. Als vorrangig festgelegt wurde der Ausbau von internationalen Kooperationen mit Blick auf strukturierte Programme der Promotionsförderung sowie die Entwicklung von internationalen Forschungsprojekten, beides in enger Kooperation mit den beiden anderen strategischen Zentren, der Dahlem Research School (DRS) und dem Center for Cluster Development (CCD). Eng mit diesem Ziel verbunden ist das allgemeine Ziel der strategischen Vernetzung mit zentralen Partnern weltweit. Die weltweit zu schaffenden Verbindungsbüros sollten die Grundlage für eine gesteigerte internationale Wahrnehmung der Freien Universität bilden. Diese Schritte auf dem Weg der Internationalisierung sollten von der Einwerbung hochqualifizierter Doktorand/innen und Wissenschaftler/innen sowie von internationaler Alumni-Arbeit begleitet werden.

Konzept und Leitfaden

Strategische Vernetzung mit Partnern weltweit

Zweistufige Erhebung

Für die Feinsteuerung mussten konsequent Prioritäten gesetzt werden. Hierzu wurde die Internationalisierung der Forschung einer zweistufigen Erhebung unterzogen: Die erste Stufe bestand in einem Mapping der internationalen Forschungsaktivitäten der Freien Universität Berlin anhand einer Auswertung der Forschungsdatenbank sowie einer Analyse der regionalen und fachlichen Schwerpunkte. Die zweite Stufe bildete eine Umfrage zu den Erwartungen der Wissenschaftler/innen hinsichtlich einer finanziellen Unterstützung durch das CIC. Dies gab dem CIC die notwendigen Mittel an die Hand, das globale Konzept in konkrete Schritte zu fassen: Es wurde eine „Toolbox“ (Werkzeugkasten) für die Finanzierung internationaler Aktivitäten der akademischen Einheiten entwickelt, deren Zweck es ist, Programme zur Internationalisierung der Doktorandenausbildung und internationaler Forschungsprojekte zu entwickeln.

Toolbox für die Finanzierung internationaler Aktivitäten

Die Toolbox enthält unter anderem folgende Instrumente: Kurzstipendien ermöglichen Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Wissenschaftler/innen der Freien Universität Berlin Auslandsaufenthalte, um neue Kooperationsprojekte zu initiieren. Umgekehrt werden die Aufenthalte ausländischer Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Wissenschaftler/innen gefördert, die mit Kolleg/innen der Freien Universität Berlin neue Forschungsprogramme auf den Weg bringen wollen. Weiterhin geben Teststipendien für potenzielle Doktorand/innen und Alexander-von-Humboldt-Fellows Wissenschaftler/innen der Freien Universität die Möglichkeit, Forschungsprojekte zu erwägen oder gemeinsame Anträge zu erarbeiten. Daneben können über die Toolbox „Fact Finding Missions“ (Delegationsreisen zum Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten), die Ausrichtung von und Teilnahme an internationalen Konferenzen und Sommerakademien, weltweite Marketingaktivitäten sowie Maßnahmen der internationalen Alumni-Arbeit finanziert werden.

Dieser Katalog wurde in den Gremien der Freien Universität vorgestellt und diskutiert, zum Beispiel im Exzellenzrat, im Akademischen Senat und im International Council. Die Fördersummen liegen pro Antrag in der Regel weit unter 10.000 Euro. Im Antrag muss genau dokumentiert werden, welche neuen Kooperationen und Projekte sich aus den jeweiligen Maßnahmen ergeben werden.

Verbindungsbüros

Verbindungsbüros an strategisch wichtigen Standorten einzurichten, ist von zentraler Bedeutung für die Internationalisierungsstrategie des Exzellenzkonzepts. Zu den Aufgaben der Büros gehört es:

- die Wissenschaftler/innen bei der Identifikation von Partnern für Forschungsk Kooperationen und gemeinsame Programme zu unterstützen;

- postgraduale Studierende und Forscher/innen zu gewinnen sowie Projekte und Programme einzuwerben;
- Informationen zwischen der Freien Universität Berlin und der Region auszutauschen;
- internationale Alumni-Arbeit vor Ort zu betreiben;
- Veranstaltungen anzubieten, um die Freie Universität und ihre Programme bekannt zu machen.

Die Einrichtung der Verbindungsbüros mit Zielvereinbarungen und Regionalkonzepten wird mit der Eröffnung des Büros in São Paulo im Oktober 2010 abgeschlossen sein. Darüber hinaus unterhält die Freie Universität Berlin sechs weitere Büros in New York, Kairo, Neu-Delhi, Peking, Brüssel und Moskau.

Sieben Verbindungsbüros weltweit

Das Verbindungsbüro in New York, das seit 2005 gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) betrieben wird und für die Region Nordamerika zuständig ist, bietet pro Jahr zwei bis drei größere Veranstaltungen an. Zu den Aufgaben gehören das Forschungsmarketing und die Bewerbung von Studien- und Promotionsprogrammen der Universität in den USA und Kanada. Die Leiterin des Büros vertritt die Universität bei Konferenzen, Messen und anderen Veranstaltungen. Ferner leistet das Büro Hilfe bei der Entwicklung gemeinsamer Studienabschlüsse und unterstützt Wissenschaftler/innen dabei, Forschungskooperationen auf den Weg zu bringen, zu planen, zu finanzieren und zu führen.

Gemeinsames Büro mit der LMU in New York

Das Verbindungsbüro in Kairo wurde im April 2010 eröffnet. Die ersten Aktivitäten des Büros waren die Entwicklung von Sprachkursen für Studierende der Freien Universität, erste Veranstaltungen für Alumni sowie die Konzeption einer Vortragsreihe. Für das Wintersemester 2010/2011 sind Forschungstutorien für Studierende und Doktorand/innen geplant. Ferner unterstützt das Büro bei der Ausarbeitung von Anträgen für die gemeinsamen Forschungsförderungsprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Deutschen Akademischen Austauschdiensts und des ägyptischen Science and Technology Fund.

Nordafrikanische Präsenz

Das seit 2008 bestehende Verbindungsbüro Neu-Delhi konzentriert sich auf die Organisation von Workshops und Treffen für Wissenschaftler/innen der Freien Universität, zum Beispiel wurde ein Germanistentreffen gemeinsam mit der University of Delhi und der Jawaharlal Nehru University organisiert. 2009 und 2010 fanden Delegationsreisen statt, um die Zusammenarbeit auszubauen. Ferner unterstützte das Büro die Einrichtung eines Internationalen Graduiertenkollegs, vermittelte Studierende der Freien Universität Berlin als Praktikant/innen an indische Universitäten und organisierte Treffen für Alumni.

Verbindungsbüro in der indischen Hauptstadt

Am längsten bestehendes Büro in Peking

Das Büro in Peking ist das am längsten bestehende, das entsprechend zahlreiche Aktivitäten vorweisen kann. Unter diesen sind insbesondere hervorzuheben: eine große Delegationsreise der Freien Universität nach China 2008, eine Alumni-Veranstaltung mit mehr als 100 Teilnehmern 2008, die Gründung eines Alumni-Clubs mit ersten Veranstaltungen 2009 und eine Schulung für Stipendiaten des China Scholarship Council (CSC) vor der Ausreise zur Promotion an der Freien Universität Berlin 2010. Unter den Kooperationen, an deren Zustandekommen das Büro mitgewirkt hat, ist insbesondere die Etablierung einer privilegierten Partnerschaft mit dem CSC hervorzuheben, in deren Rahmen das Verbindungsbüro eine zentrale Rolle für die Auswahl und Vermittlung spielt. Die Zahl der Stipendiat/innen hat sich von 19 im Jahr 2009 auf 50 im Jahr 2010 erhöht. Daneben ist die Mitarbeit des Büros bei der Etablierung zahlreicher Hochschulkooperationen zu nennen: mit der Nanjing Agricultural University, der Shanghai Jiao Tong University und der Wuhan University, mit der Nanjing University über den Aufbau eines gemeinsamen Koordinierungszentrums für Kooperation in den deutschen und chinesischen Geowissenschaften sowie eines gemeinsamen englischsprachigen Masterstudiengangs „Earth Sciences“, mit der Renmin University of China und der Shanghai Jiao Tong University zum Studierendenaustausch in der Wirtschaftswissenschaft sowie mit der Tianjin University über die Ausbildung von Doktoranden am Institut für Chemie und Biochemie der Freien Universität Berlin.

Büro in Brüssel für eine starke Position in der Forschungsförderung

Das Verbindungsbüro in Brüssel wurde mit einer großen Veranstaltung Ende 2009 eröffnet. Mitte 2010 fand eine größere Alumni-Veranstaltung mit mehr als 70 Teilnehmer/innen statt. Eine der Hauptaufgaben des Büros ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Freien Universität Berlin in Gremien der europäischen Forschungsförderung zu positionieren. Bereits in den ersten sechs Monaten des Bestehens konnte eine Reihe von Wissenschaftler/innen der Freien Universität als Sprecher/innen auf Veranstaltungen auftreten, und potenzielle Expert/innen wurden platziert. Ebenso wurde das Büro von Wissenschaftler/innen der Universität für die Einbindung in europäische Netzwerke genutzt.

Repräsentanz in Russlands Hauptstadt

Obwohl die Freie Universität Berlin schon seit geraumer Zeit eine Repräsentanz in Moskau unterhalten hatte, wurde das Verbindungsbüro erst vor wenigen Monaten eingerichtet und befindet sich noch im Aufbau. Seine bisherigen Aktivitäten liegen in der Betreuung eines gemeinsamen politikwissenschaftlichen Programms vom Moscow State Institute of International Relations (MGIMO) und der Freien Universität Berlin, der Unterstützung beim Aufbau des LL.M-Studiengangs „Deutsches Recht“ und der Betreuung des Journalistik-Masterstudiengangs an der Lomonossow-Universität. Die Freie Universität ist mit ihrer Repräsentanz in Russland eine Ausnahme un-

ter den deutschen Universitäten. Da die meisten Wissenschaftler/innen an russischen Universitäten versuchen, internationale Vernetzungen zu knüpfen, bestehen für die Freie Universität gute Chancen, wertvolle Kontakte zu schließen. Das zeigt auch der feste Stand der Freien Universität als Partner des MGIMO.

Das ursprünglich für Rio de Janeiro vorgesehene brasilianische Büro wird aufgrund logistischer Erwägungen nunmehr mit Unterstützung des DAAD in São Paulo eingerichtet. Es soll nach dem Vorbild der anderen Büros als Anlaufstelle für Studierende und Wissenschaftler/innen der Region dienen und dabei helfen, neue Forschungsk Kooperationen und den Austausch zwischen der Freien Universität Berlin und ihren Partnerinstitutionen in der Region zu unterstützen. Das Büro wird seinen Sitz im Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo (DWIH), der zentralen Anlaufstelle für Forschungs- und Innovationskompetenz aus Deutschland, haben.

Brasilianisches Büro in São Paulo

Aktivitäten und Erfolge

Das Center for International Cooperation hat einen Schwerpunkt darauf gelegt, durch Überbrückungsfinanzierungen eine Lücke in den Angeboten der Freien Universität Berlin zu schließen. Bei der Vergabe von Mitteln ist das entscheidende Kriterium, wie dauerhaft das Projekt zu sein verspricht. So wird geprüft, ob die durch das CIC finanzierten Projekte entweder weitere Drittmittel einwerben (zum Beispiel der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, des Deutschen Akademischen Austauschdiensts oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft) oder neue Forschungsk Kooperationen und Netzwerke geschaffen werden. Es wurden mehr als 300 Projekte nach den entwickelten Kriterien bewilligt.

Überbrückungsfinanzierungen

Sofern ein Projekt eine Antragstellung beinhaltet – insbesondere auf Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Deutschen Akademischen Austauschdiensts –, beriet das CIC und begleitete die Antragstellung. Erfolge werden erst mittelfristig sichtbar sein, doch schon jetzt ist ein Anstieg der Zahlen internationaler Doktorand/innen und Alexander-von-Humboldt-Stipendiat/innen zu verzeichnen. Weiterhin lässt sich die erfolgreiche Einwerbung von zwei Internationalen Graduiertenkollegs zum Teil auf die Unterstützung durch das CIC zurückführen.

Unterstützung beim Stellen von Anträgen

Darüber hinaus sind die Anfragen zu Universitätspartnerschaften und gemeinsamen Abschlüssen beträchtlich gestiegen, insbesondere aus den USA, China und Australien. Ein Zeichen für die gesteigerte Sichtbarkeit der Freien Universität Berlin ist die Tatsache, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Freie Universität Berlin als Ort der Eröffnungskonferenz des ersten Deutsch-Chinesischen Jahres der Wissenschaften im April 2009 auswählte.

Mehr Angebote für Kooperationen

Kooperation mit dem China Scholarship Council

Unter den Kooperationen, in denen das CIC selbst aktiv ist, sei insbesondere die mit dem China Scholarship Council hervorgehoben: Alle Wissenschaftler/innen der Freien Universität Berlin werden jährlich gefragt, ob sie Doktorand/innen im Rahmen dieses Stipendienprogramms der chinesischen Regierung betreuen wollen. Für jede angebotene Doktorandenstelle wird ein kurzes Profil entwickelt und über die Homepage des Pekinger Verbindungsbüros veröffentlicht, sodass sich Interessierte darauf bewerben können. 2009 waren 19 Kandidatinnen und Kandidaten erfolgreich, im Folgejahr bereits 50. Das Programm schärft die Profilbildung der Freien Universität Berlin in China erheblich: Die Freie Universität Berlin gehört zur Spitzengruppe der aufnehmenden Universitäten weltweit. In Deutschland verfügen nur die Ludwig-Maximilians-Universität München und die Georg-August-Universität Göttingen über eine solche privilegierte Partnerschaft.

Das CIC arbeitet innerhalb der Freien Universität Berlin eng mit den anderen beiden strategischen Zentren zusammen, dem Center for Cluster Development (CCD) und dem Dach für Promotionsprogramme, der Dahlem Research School (DRS): So finanzierte das CIC die internationalen Aktivitäten von rund 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern innerhalb von Projekten, die vom Center for Cluster Development betreut wurden. Außerdem begleitet das CIC Anträge von Internationalen Graduiertenschulen und bewirbt die Leistungen der Dahlem Research School international über die Verbindungsbüros. Schließlich ist es ein wesentliches Ziel des CIC, noch stärker mit Institutionen in der Berliner Region zusammenzuarbeiten. Potenziale werden insbesondere in der Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin und der Universität Potsdam gesehen. Dazu fanden erste Gespräche mit den Hochschulleitungen statt.

Strategie für die gesamte Universität

Eine Herausforderung stellt die Erarbeitung einer Strategie der Internationalisierung für die gesamte Institution dar. Erste Schritte in diese Richtung wurden durch die für 2010/2011 mit den Fachbereichen geschlossenen Zielvereinbarungen unternommen: Die Fachbereiche haben sich verpflichtet, eigene Konzepte zu entwickeln, die nach Auswertung durch das CIC und Follow-up-Gesprächen in ein übergreifendes Modell integriert werden sollen. Vor allem soll auf der Grundlage der zahlreichen und verschiedenartigen Netzwerke und herausragenden Forschungsfelder, zu denen die internationalen Aktivitäten der Fachbereiche und Zentralinstitute beitragen, eine Metastruktur bestimmt werden, ein „Exzellenznetzwerk“, innerhalb dessen die Freie Universität Berlin mit führenden Universitäten weltweit enge strategische Partnerschaften eingeht. Dieses Exzellenznetzwerk soll konzentriert sein, aber möglichst viele Fachbereiche einbeziehen, um langfristig als wichtiges Instrument auch bei Antragstellungen, zum Beispiel bei der Europäischen Union, genutzt werden zu können.

Aufbau eines Exzellenznetzwerks

Neben seinen strategischen Aufgaben – und diese begleitend – organisiert und koordiniert das CIC Veranstaltungen zu Themen der Internationalisierung. Solche Veranstaltungen sollen zur Profilbildung der Freien Universität Berlin beitragen: So wurde anlässlich der Eröffnung des Chinajahres die Freie Universität Berlin als eine der herausragenden deutschen Universitäten in der Kooperation mit China präsentiert. Andere Veranstaltungen sollen dazu anregen, Aktivitäten über Deutschland hinaus zu entwickeln, beispielsweise Veranstaltungen zu Internationalen Graduiertenkollegs, organisiert zusammen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, oder zu einzelnen Regionen, organisiert in der Regel zusammen mit den Verbindungsbüroleiter/innen oder mitunter auch mit Vertreter/innen aus Ministerien und Botschaften. Mit den für die Internationalisierungsstrategie vorgesehenen Mitteln konnte außerdem der durch die zentrale Online-Redaktion der Presse- und Kommunikationsstelle und die Fachbereiche gepflegte englischsprachige Auftritt der Freien Universität im Internet verbessert werden.

Veranstaltungen und Übersetzungen

Sichtbare Internationalisierung

Die internationalen Aktivitäten des CIC der Freien Universität haben das Interesse anderer Institutionen hervorgerufen: So haben sich zahlreiche deutsche Universitäten nach der Arbeit des CIC und nach Möglichkeiten einer gemeinsamen Nutzung von Verbindungsbüros erkundigt. Zudem wurde das CIC auf gemeinsamen Veranstaltungen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Großbritannien und Vietnam als Best-Practice-Beispiel der Exzellenzinitiative vorgestellt.

Best-Practice-Beispiel

Das CIC hat als vorrangige Aufgabe, die Leistungen der Freien Universität Berlin weithin sichtbar zu machen, etwa durch strategische Hochschulbesuche in Ägypten, Russland, Polen und Indien sowie durch die Aktivitäten der Verbindungsbüros wie Newsletter oder Messe- und Hochschulbesuche. Außerdem veröffentlicht das CIC Informationen, zum Beispiel einen hochschulweiten Prospekt mit Informationen zu allen Master- und Doktorandenprogrammen der Freien Universität Berlin.

Partnerschaften und Kooperationen

Innerhalb der Internationalisierungsstrategie gibt es vier Typen der Kooperation:

Vier Typen der Kooperation

- strategische Partnerschaften, denen besondere Bedeutung beigemessen wird,
- traditionelle Hochschulpartnerschaften, insbesondere für den individuellen Austausch,

- auf das Anwerben von Nachwuchswissenschaftler/innen angelegte Partnerschaften,
- fachspezifische Forschungsk Kooperationen.

Schritte Richtung strategischer Partnerschaften

Ein erster Schritt in Richtung einer strategischen Partnerschaft ist mit den Universitäten Hebrew (Jerusalem) und Columbia (New York) gegangen worden. Diese waren in der Forschungsdatenbank als die aktivsten in der Kooperation mit der Freien Universität Berlin verzeichnet. Weitere Kooperationen mit Universitäten in Russland, China und anderen Ländern wurden ins Auge gefasst. Das Ziel soll dabei sein, die Freie Universität Berlin als eine der profiliertesten und am besten vernetzten Universitäten weltweit zu positionieren.

Gewachsenes Interesse osteuropäischer und asiatischer Universitäten

Die Zahl der mit ausländischen Universitäten geschlossenen Verträge – als traditionelle Hochschulpartnerschaften – hat sich innerhalb des Jahres 2009 von 154 auf 165 erhöht. Dieser Umfang trägt dem stark gewachsenen Interesse insbesondere osteuropäischer und asiatischer Universitäten Rechnung, ihre Wissenschaftler/innen für Forschungs- und Studienaufenthalte an die Freie Universität Berlin zu vermitteln. Allerdings kann wegen fehlender personeller und finanzieller Ausstattung nicht allen Kooperationswünschen entsprochen werden. Daher ist eine Konzentration auf projekt- und fachbereichsorientierte Zusammenarbeit sowie auf die Entwicklung strategischer Partnerschaften erforderlich.

Regionalteams in der Abteilung Außenangelegenheiten

Die Abteilung Außenangelegenheiten der Zentralen Universitätsverwaltung der Freien Universität Berlin hat seit mehr als zehn Jahren Regionalteams für Nordamerika / Ozeanien, Lateinamerika, Ostasien, Süd- und Südostasien / Afrika, Osteuropa und Westeuropa / Naher Osten aufgebaut, die über spezifische Regional-, Länder- und Sprachkenntnisse verfügen. Zu den zentralen Aufgaben im Berichtszeitraum gehörten:

- Evaluation bestehender Partnerschaften und Aufbau neuer Kooperationen, um den Austausch von Studierenden und Wissenschaftler/innen zu entwickeln;
- Ausbau der Beziehungen im Rahmen der Erasmus/LLP-Programme;
- Beteiligung am EU-Programm „Erasmus Mundus External Cooperation Windows“ und am Folgeprogramm „Aktion 2: Erasmus Mundus Partnerschaften“;
- Beratung der Fachbereiche bei Anträgen für die „Erasmus Mundus Aktion 1“ (internationale Master- und Ph.D.- Programme);
- die Einrichtung der Außenstellen der Freien Universität in New York, Peking und Neu-Delhi und deren Betreuung in der Aufbauphase;
- Aufbau eines Netzwerks von Deutschen Partnerschulen im Ausland, anfänglich vorrangig in Lateinamerika, daraufhin weltweit unter Einbeziehung des Studienkollegs;

- Angebot an Informationsveranstaltungen für Studierende der Freien Universität Berlin über Studienaufenthalte im Ausland („Go out! Studieren weltweit“) und von Orientierungsveranstaltungen für ausländische Programmstudierende;
- Betreuen von ausländischen Gastwissenschaftler/innen und Studierenden im Rahmen der Universitätspartnerschaften sowie der Stipendiat/innen der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) und der Fulbright-Kommission;
- Angebot von nationalen und internationalen Alumni-Veranstaltungen;
- Betreuen von DAAD-geförderten Regional- und Exzellenzzentren (Zentrum für Deutschlandstudien an der Peking-Universität, Deutsch-Russisches Interdisziplinäres Wissenschaftszentrum Freie Universität Berlin – Staatliche Universität St. Petersburg).

Eine an Umfang zunehmende Aufgabe in der Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Außenangelegenheiten und den Instituten und Fachbereichen ist die Beratung über die Programme des Deutschen Akademischen Austauschdiensts, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Fulbright-Kommission und der Europäischen Union.

Neue Vereinbarungen zur Kooperation

Das Gesamtbild der Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Partnern hat sich quantitativ und qualitativ deutlich verändert. Im Berichtszeitraum wurden mehr als 40 neue Universitätsverträge geschlossen. Inaktive Kooperationen wurden eingestellt. Eine größere Zahl von Kooperationsangeboten ausländischer Hochschulen musste wegen mangelnder Ressourcen zurückgestellt oder abgelehnt werden.

Im Berichtszeitraum gab es insbesondere die folgenden neuen Aktivitäten mit Kooperationspartnern:

German-Russian Interdisciplinary Science Center

Der Deutsche Akademische Austauschdienst hat der Freien Universität Berlin und der Staatlichen Universität St. Petersburg 1,25 Millionen Euro zuerkannt, die für die Gründung und mehrjährige Förderung eines German-Russian Interdisciplinary Science Center (G-RISC) zur Verfügung stehen. Das Zentrum wurde im März 2010 in St. Petersburg feierlich eröffnet. Die Zusammenarbeit hat zum Ziel, die Stärken der russischen und

	Universitäten / Institutionen
Afrika	Cairo University, Ägypten The American University in Cairo, Ägypten University of Khartoum, Sudan University of Namibia, Namibia University of Nairobi, Kenia Gamal Abdel Nasser University, Republik Guinea
Asien	Staatliche Universität Jerewan, Armenien China Scholarship Council, China Nanjing Agricultural University, China Shanghai Jiao Tong University, China Wuhan University, China National Taiwan Normal University, Taiwan Ivane Javakhishvili Tbilisi State University, Georgien University of Delhi, Indien TERI University, Indien Indian University of Technology Roorkee, Indien University of Hyderabad, Indien Universitas Gadjah Mada, Indonesien University of Tsukuba, Japan Nagoya University, Japan Ewha Womans University, Korea Sogang University, Korea Thammasat University, Thailand Chulalongkorn University, Thailand
Europa	Ecole des Hautes Etudes Commerciales, Frankreich University of London, Schools of Oriental and African Studies, Großbritannien Europäische Humanistische Universität Vilnius, Litauen Adam Mickiewicz University, Poznan, Polen Kiewer Nationale Taras-Shewtschenko-Universität, Ukraine
Latein- und Südamerika	Universidad de Buenos Aires, Argentinien Fundação Armando Álvares Penteado, São Paulo, Brasilien Universidad de Concepción, Chile Pontificia Universidad Católica de Chile, Chile Universidad de Costa Rica, San José, Costa Rica Convenio Andrés Bello, Kolumbien Universidad de Guadalajara, Mexico
Nordamerika	University of Alberta, Edmonton, Kanada McGill University Montréal, Kanada Rutgers, The State University of New Jersey, New Brunswick, USA University of Alabama at Birmingham, USA University of Colorado at Boulder, USA University of Southern California, Shoah Foundation Institute, USA University of Kentucky, Lexington, USA University of Maryland, USA University of Michigan, USA
Ozeanien	University of Adelaide, Australien The University of Western Australia, Perth, Australien

Seit 2007 geschlossene Kooperationsvereinbarungen

deutschen Wissenschaft herauszustellen und die internationale Vernetzung in Nachwuchsausbildung und Austausch von Dozent/innen in Physik, Geophysik, Physikalische Chemie und Mathematik voranzubringen. Das Zentrum baut auf einer langen Tradition der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Naturwissenschaftler/innen beider Länder auf. Die Freie Universität Berlin arbeitet bereits seit mehr als 40 Jahren eng mit der Universität St. Petersburg zusammen.

Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache: Kulturvermittlung“

Der Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache: Kulturvermittlung“ hat im Wintersemester 2009/2010 seine Tätigkeit aufgenommen. Besonders groß ist die Nachfrage unter den Studierenden aus Mittelost- und Osteuropa, da dort die Vermittlung der deutschen Sprache an Schulen und Hochschulen trotz der Konkurrenz mit dem Englischen nach wie vor einen hohen Stellenwert besitzt.

DAAD-Programm „A New Passage to India“

Im Rahmen des DAAD-Programms „A New Passage to India“ beteiligten sich Wissenschaftler/innen der Freien Universität aus Germanistik, Erziehungswissenschaft und Umweltpolitik.

Deutsch-indische Zusammenarbeit in der Nanowissenschaft

Ein Workshop „Nanosciences“ fand im Januar 2010 an der Freien Universität Berlin mit Wissenschaftler/innen der indischen University of Hyderabad statt. Die guten Beziehungen zu Hyderabad werden deutlich durch die neue International Research Training Group mit dem Titel „Functional Molecular Infection Epidemiology“, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird.

Symposium im Rahmen der Omanischen Kulturwoche

Im Juni 2008 fand im Rahmen der Omanischen Kulturwoche ein Symposium zum Thema „Oman-Germany: Cultural and Scientific Relations“ an der Freien Universität Berlin statt. Im gleichen Jahr wurde an den Regenten von Dubai, Sheikh Muhammad bin Rashid Al Maktoum, die Ehrenmedaille der Freien Universität Berlin verliehen.

Deutsche Schulen im Ausland

Seit dem Jahr 2008 beteiligt sich die Freie Universität Berlin am DAAD-Programm „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen“. Ziel des Programms ist es, die Zusammenarbeit zwischen deutschen Hochschulen und Deutschen Schulen im Ausland zu fördern. Dabei konzentrierte sich die Freie Universität Berlin anfänglich auf die Deutschen Schulen in Lateinamerika – darunter die Länder Mexiko, Kolumbien und Ecuador sowie die USA (New York). 2010 wurde die Arbeit der Freien Universität auf Deutsche Schulen weltweit ausgeweitet. Neue Kooperationen sind mit Deutschen Schulen in Europa, Afrika und Asien aufgebaut worden.

Austauschprogramme

Nach den zahlreichen Vereinbarungen neuer Partnerschaften und zusätzlich im Rahmen der Erasmus/LLP-Programme stehen inzwischen Austauschplätze für Studierende an 405 ausländischen Universitäten in 41 Ländern zur Verfügung.

	Vereinbarungen	Partnerhochschulen	Länder
2007/2008	855	316	29
2008/2009	898	322	29
2009/2010	965	325	30

Partnerschaften im Rahmen der Erasmus/LLP-Programme

Im Zuge der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse ging die Zahl der Erasmus-Studierenden nach 2007 leicht zurück. Inzwischen hat sie aber das Niveau des Jahres 2007 überschritten: Im Jahr 2007 kamen 898 ausländische Erasmus-Studierende an die Freie Universität, 528 gingen von hier ins Ausland. 2010 waren es 933 ausländische und 554 Studierende der Freien Universität Berlin.

Teilnahme an europäischen Austauschprogrammen

Außerdem beteiligt sich die Freie Universität seit 2007 am EU-Programm „Erasmus Mundus External Cooperation Windows“ und „Aktion 2: Erasmus Mundus Partnerschaften“. Mit diesen Förderprogrammen werden entweder bestehende Partnerschaften ergänzt, wie mit China, Indien und der Region Südasiens, oder aber Länder und Regionen neu in den Austausch einbezogen: Dabei sind Iran, Irak, Jemen, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan, Turkmenistan zu nennen sowie Länder in den Regionen Afrika, Karibik und Pazifik. Eine Kooperation mit der Südafrikanischen Republik ist 2010 hinzugekommen.

Bislang wurden durch das Programm 139 Personen mit Stipendien zwischen 1.000 Euro für Studierende und 2.500 Euro für Lehrende gefördert, um ihren Aufenthalt an der Freien Universität Berlin oder im Partnerland zu finanzieren. Darunter waren 47 Bachelor- und 27 Master-Studierende, 26 Doktorand/innen, 13 Postdoktorand/innen und 26 Lehrende. Für den Zeitraum 2010 bis 2013 sind Programmmittel in Höhe von 2,89 Millionen Euro eingeworben worden.

Das neue DAAD-Stipendienprogramm PROMOS ermöglicht es der Freien Universität im Jahr 2010, mehr als 100 Studierende finanziell bei ihrem selbst organisierten Aufenthalt in rund 30 Ländern zu unterstützen – für Studium, Spracherwerb, Projektarbeit und Praktika.

Die Abteilung Außenangelegenheiten konnte 2007 erfolgreich ein Projekt für den Studiengang Nordamerikastudien einwerben. Dadurch können alle an dem Programm teilnehmenden Studierenden, sofern die akademischen Voraussetzungen erfüllt sind, ein bis zwei Semester gebührenfrei in den USA studieren. Es handelt sich hierbei um rund 60 Studienplätze.

Studienangebote für ausländische Studierende

Die Freie Universität Berlin hat ein großes Angebot und viele Programme konzipiert, die sich eigens an die zahlreichen ausländischen Studierenden an der Freien Universität richten.

FUBiS – Internationale Sommer- und Winteruniversität

FUBiS bietet ausländischen Studierenden Sommer- und Winterkurse zu verschiedenen Themen in zwölf Fächern an, insbesondere Kunstgeschichte, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Literatur sowie deutschen Sprachunterricht auf fünf Stufen und einen speziellen Kurs in Wirtschaftsdeutsch. Die Gesamtteilnehmerzahl ist im Berichtszeitraum von 485 Personen im Jahr 2007 auf 643 angestiegen. Das entspricht einem Anstieg um mehr als 30 Prozent.

Im Rahmen von FUBiS konnte eine Reihe von internationalen Kooperationen ausgebaut und intensiviert werden: Bereits zum dritten Mal nahmen Studierende der Seoul National University, der führenden Universität Südkoreas und Partnerhochschule der Freien Universität, am Winterkurs teil. Zum zweiten Mal war eine Gruppe von Studierenden der German University Cairo unter den Teilnehmer/innen. Außerdem konnten Studierende der German Jordanian University an FUBiS-Kursen teilnehmen. Das wichtige Thema „Dialog mit der islamisch geprägten Welt“ konnte durch die Einwerbung privater Stiftungsmittel sowie aus Islamdialog-Mitteln des Auswärtigen Amtes 2008 und 2009 in das Programm der Sommerschule der Freien Universität Berlin aufgenommen werden.

„FUBiS on Demand“ lief im Herbst 2008 in Kooperation mit der mexikanischen Botschaft und dem mexikanischen Verteidigungsministerium erfolgreich an. Konzipiert wurde ein Programm für Offiziere der mexikanischen Armee zu den Themen Gender-Mainstreaming, Kultur des Friedens und internationale Menschenrechte. Die Teilnehmer sollen als Multiplikatoren das erworbene Wissen nach der Rückkehr in die Heimat innerhalb des Militärs an andere weitergeben. Für den Sommer 2010 ist die Erweiterung von FUBiS on Demand durch eine neue Kooperation mit der Ful-

*Kurse für ausländische Studierende
in zwölf Fächern*

Aubau internationaler Kooperationen

FUBiS on Demand

bright-Kommission, der University of Kentucky (USA) und der Hertie-Stiftung geplant.

Qualitätsgeprüft

Im Jahr 2009 hat FUBiS das „Quality Improvement Program“ (QUIP) vom „Forum on Education Abroad“ erfolgreich durchlaufen und bewiesen, dass es den hohen Anforderungen des Forums an Auslandsprogramme, den Standards of Good Practice, genügt.

FU-BEST – Freie Universität Berlin European Studies Program

Auch nach dem Auslaufen der Anschubfinanzierung des Bundesministeriums für Wirtschaft im Jahr 2008 hat sich das FU-Best-Programm sehr erfolgreich entwickelt und verzeichnet steigende Zahlen von Teilnehmer/innen. Im Berichtszeitraum hat sich diese Zahl von 127 im Jahr 2007 auf 190 Studierende erhöht.

Auslandsprogramm für Nordamerika

FU-BEST ist als Auslandsprogramm insbesondere für Nordamerika konzipiert. Die Semesterzeiten sind daher den amerikanischen Vorlesungszeiten angepasst. Das Herbstsemester läuft von Ende August bis Mitte Dezember, das Frühjahrssemester von Anfang Januar bis Mitte April. Besonders qualifizierte Teilnehmer/innen können im Anschluss unter bestimmten Voraussetzungen das reguläre Sommersemester der Freien Universität Berlin absolvieren.

Der Lehrplan sieht die tägliche Teilnahme an einem Deutschkurs mit etwa zwölf Stunden pro Woche vor. Dieser ist für alle Studierenden verpflichtend. Zusätzlich wählen diese drei bis vier Fachkurse aus Kultur, Literatur, Geschichte, Politik, Philosophie, Filmwissenschaft, Musikgeschichte, Wirtschaft, Architektur und Kunstgeschichte. Diese werden in der Regel in englischer Sprache unterrichtet. Die Studierenden erhalten Leistungspunkte (des European Credits Transfer System, ECTS), die an der Heimatuniversität angerechnet werden. Die Studierenden nehmen an einem Rahmenprogramm teil, das landeskundliche Aktivitäten sowie kulturelle Angebote und Exkursionen bietet.

Renommierte Universitäten wie die University of California, die University of North Carolina, die University of Maryland und die American University zählen bereits seit der Anfangsphase zu Konsortialpartnern des Programms.

Berlin Consortium for German Studies (BCGS)

Ivy-League-Studierende in Berlin

Im Rahmen des Programms „Berlin Consortium for German Studies“ bietet die Columbia University in New York zusammen mit weiteren Ivy-League-Universitäten ihren Studierenden die Möglichkeit zu ein- oder zweisemestrigen Studienaufenthalten in Berlin. In dem seit 1995 von der Ab-

teilung Außenangelegenheiten betreuten Programm besuchen jährlich etwa 30 US-amerikanische Studierende an der Freien Universität Berlin Lehrveranstaltungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, machen sich mit dem Ausbildungssystem einer deutschen Hochschule vertraut und erweitern ihre Deutsch- und Landeskennntnisse. Im Gegenzug stellt das Berlin Consortium Studierenden der Freien Universität Studienplätze an den amerikanischen Universitäten zur Verfügung.

Berlin Program for Advanced German and European Studies

Die Freie Universität Berlin kooperiert mit der German Studies Association – einem Mitglied des anerkannten American Council on Learned Societies (ACLS) –, um Fellows für das „Berlin Program for Advanced German and European Studies“ anzuwerben und zu betreuen. Zahlreiche Fellows des Programms sind inzwischen als Hochschullehrer/innen an bedeutenden amerikanischen Universitäten tätig und beteiligen sich an der Rekrutierung von talentierten Bewerber/innen für das Fellowship-Programm, das 2011 sein 25-jähriges Bestehen feiern kann.

Erfolgreiches Fellowship-Programm

Zentrum für Deutschlandstudien an der Peking-Universität

Fünf Jahre hatte die Freie Universität Berlin die Federführung bei der Koordinierung der Lehr- und Forschungsaufgaben des Zentrums für Deutschlandstudien an der Peking-Universität. Im Frühjahr 2010 wurde die Arbeit von einer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst eingesetzten Kommission positiv evaluiert. Vereinbarungsgemäß übergibt die Freie Universität Berlin die Federführung an die Humboldt-Universität zu Berlin. Als Mitkoordinatorin wird die Freie Universität auch in den kommenden fünf Jahren die Arbeit des Zentrums begleiten.

Federführung bei der Koordinierung der Lehr- und Forschungsaufgaben

Dort befassen sich Forscher/innen und Lehrende aus unterschiedlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten mit Deutschland. Leistungsstarke und hochmotivierte chinesische Studierende werden in einem sechssemestrigen Masterstudiengang zu Führungskräften auf dem Gebiet der chinesisch-deutschen Zusammenarbeit ausgebildet. Der Studiengang enthält einen zweisemestrigen Studienaufenthalt in Deutschland.

PROFIS

Die Freie Universität Berlin beteiligte sich im Jahr 2008 am DAAD-Betreuungsprogramm PROFIS. Innerhalb des Projekts „Aktiver Beitrag zur Studienzeitverkürzung“ wurden Tutorien für ausländische Studierende in den

Tutorien für ausländische Studierende

Fächern Informatik, Pharmazie, Germanistik und Philosophie angeboten. Sie dienen der besseren Integration in die stark von ausländischen Studierenden frequentierten Fächern.

Internationale Alumni-Arbeit

DAAD-Förderprogramm Alumni-Plus

Mithilfe des DAAD-Förderprogramms Alumni-Plus ist es 2008 und 2009 gelungen, bedeutende Drittmittel für die internationale Alumni-Arbeit einzuwerben, die bis einschließlich 2009 allein bei der Abteilung für Außenangelegenheit lag. Seit Anfang 2010 wird sie auch innerhalb des CIC durch einen Beauftragten für internationale Alumni wahrgenommen. Von besonderer Bedeutung für die Pflege der Beziehungen zu ehemaligen Studierenden und Wissenschaftler/innen ist die Arbeit der sieben Außenbüros, die zum Beispiel Kontaktdaten von Alumni recherchieren und erfassen sowie Veranstaltungen für diese Zielgruppe vor Ort planen und organisieren.

Kontakt zu ausländischen Alumni

Unter Verwendung der Alumni-Plus-Mittel des DAAD konnten mehrere Workshops und Alumni-Treffen veranstaltet werden, die teilweise den Auftakt zu Clubgründungen bildeten. Hauptaugenmerk der Alumni-Plus-Projekte lag zunächst auf Osteuropa und Russland sowie auf europäischen Studierenden. Im Rahmen zweier weiterer Anträge für 2010/2011 der Abteilung Außenangelegenheiten sollen weltweit Alumni ausfindig gemacht und angeschrieben werden.

Ein wichtiger Workshop mit Teilnehmer/innen aus 20 Ländern fand im Januar 2009 in Berlin statt – in Kooperation mit dem Netzwerk europäischer Hauptstadt-Universitäten UNICA, unter dem Titel „Workshop on UNICA Strategies for International Alumni Work“.

Ziele der internationalen Alumni-Arbeit

Mit der internationalen Alumni-Arbeit verbindet die Freie Universität eine Reihe von Zielen, zum Beispiel die Verbesserung der Sichtbarkeit der Freien Universität im Ausland, aber auch die Identifikation von potenziellen Ansprechpartner/innen für Studierende und Wissenschaftler/innen – außerhalb von wissenschaftlichen Einrichtungen – im Ausland.

6 Gleichstellung

Die Freie Universität Berlin konnte ihre Erfolge bei der Gleichstellung von Frauen und Männern ausbauen und bestätigt damit ihre Position an der Spitze der deutschen Universitäten. Im Jahr 2007 zertifizierte die gemeinnützige Hertie-Stiftung die Freie Universität Berlin erstmals und als erste der Berliner Hochschulen als „familiengerechte hochschule“. 2008 wurde sie zum dritten Mal in Folge für ihre an Chancengleichheit orientierte vorbildliche Hochschul- und Personalpolitik mit dem „Total E-Quality Science Award“ ausgezeichnet. Im bundesweiten Ranking zur Gleichstellung an Hochschulen, das 2009 zum dritten Mal veröffentlicht wurde, führt sie wiederholt die Spitzengruppe an. Mit ihrer 2009 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereichten Stellungnahme zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG baut die Freie Universität Berlin auf 30 Jahre Erfahrung universitärer Gleichstellungspolitik.

Auf Chancengleichheit ausgerichtet

Maßnahmen und Instrumente

Eine systematische und strukturell verankerte Gleichstellungsstrategie ist an der Freien Universität Berlin integraler Bestandteil der Hochschulsteuerung. Sie setzt sich aus einer Vielzahl von Maßnahmen und Instrumenten zusammen, zielt auf eine durch Gender-Awareness und Gender-Kompetenz geprägte Organisationskultur und Personalpolitik und fördert Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie die Gender- und Diversity-Forschung.

Systematisch und strukturell verankerte Gleichstellungsstrategie

Leistungsbezogene Mittelvergabe

Fünf Prozent der formelgebundenen Leistungsmittel erhalten die Fachbereiche und Zentralinstitute der Freien Universität Berlin für ihre Erfolge in der Gleichstellung gemessen an:

- Frauenanteil bei Neuberufungen,
- Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren,

- Frauenanteil bei der Besetzung von Qualifizierungsstellen (Juniorprofessur, C2, W2 auf Zeit),
- Frauenanteil bei Promotionen.

In den Jahren 2007 bis 2010 erhielten die Fachbereiche und Zentralinstitute 3,7 Millionen Euro auf der Basis dieser Leistungsindikatoren. Diese standen ihnen zur Förderung von Frauen und von Gender- und Diversity-Forschung zur Verfügung.

Zielvereinbarungen

Dezentrale Gleichstellungsziele

Im Rahmen der zweijährlichen Zielvereinbarungen vergab die Hochschulleitung bis 2009 zehn Prozent der insgesamt über Zielvereinbarungen zur Verfügung gestellten Mittel für Projekte der Gleichstellung und der Gender- und Diversity-Forschung an den Fachbereichen und Zentralinstituten (Personal- und Sachmittel). Mit den 2009 geschlossenen Zielvereinbarungen für die Jahre 2010/2011 wurde das Konzept verändert: Nun sind die Fachbereiche und Zentralinstitute aufgefordert, mittel- und langfristige Gleichstellungsziele zu entwickeln und entsprechende Maßnahmen zu konzipieren und umzusetzen, um Gleichstellung und Familienfreundlichkeit herbeizuführen.

Förderung der Berufung von Frauen

Leitfaden für Berufungen

Zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen der Berufungsstrategie der Freien Universität Berlin gehört eine explizite Gleichstellungsorientierung der Verfahren. Diese zeigt sich zum Beispiel in der aktiven Suche der Fachbereiche nach Kandidatinnen, der regelhaften Beteiligung von Frauen in der Berufungskommission sowie der durchgängigen Beteiligung der Frauenbeauftragten an den Verfahren. Die Gleichstellungsorientierung ist im „Leitfaden für Berufungen“ verankert, der von der Hochschulleitung veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert wird. So konnte der Anteil aller Professorinnen an den Professuren auf rund 31 Prozent im Jahr 2009 gesteigert werden, der Anteil der berufenen Frauen betrug jährlich rund 46 Prozent.

W1- und W2-Programm

Juniorprofessuren

Im Rahmen des Berliner Chancengleichheitsprogramms hat die Freie Universität Berlin seit 2007 Mittel für die Einrichtung von Juniorprofessuren beantragt. Durch das Modell der dezentralen Kofinanzierung, mit dem die Freie Universität Berlin insgesamt zwei Drittel statt des vorgesehenen einen

Drittels der Professuren finanziert, konnten in der Programmlaufzeit 2007 bis 2009 sechs Juniorprofessuren eingerichtet werden. Für die Programmlaufzeit 2008 bis 2011 wurden weitere 16 Juniorprofessuren beantragt und den Fachbereichen zugewiesen. Darüber hinaus finanzierte die Hochschulleitung aus dem Universitätshaushalt mit einem Volumen von rund einer Million Euro pro Jahr W2-Stellen mit einer Laufzeit von fünf Jahren, um Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur zu unterstützen. Seit der Umwandlung des C1/C2-Programms im Jahr 2006 wurden im Rahmen eines universitätsinternen Antrags- und Wettbewerbsverfahrens 23 W2-Stellen auf Zeit bewilligt.

ProFiL-Programm

Um die Karriere von Wissenschaftlerinnen zu fördern, hat die Freie Universität Berlin 2003 gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin das ProFiL-Programm (Professionalisierung von Frauen in Forschung und Lehre) eingerichtet, an dem seit 2009 auch die Universität Potsdam beteiligt ist. Im ProFiL-Programm wurden in bisher sechs Durchgängen 271 Wissenschaftlerinnen durch Mentoring, Training und Networking auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet. Davon wurden 72 Frauen auf eine Professur berufen, 23 auf eine Juniorprofessur, 68 Wissenschaftlerinnen haben ihre Habilitation abgeschlossen und 45 erhielten eine Gast- oder Vertretungsprofessur.

*Professionalisierung von Frauen
in Forschung und Lehre*

Rhoda-Erdmann-Programm

Mit dem „Rhoda-Erdmann-Programm – Praxis und Perspektiven für Frauen in der Wissenschaft“ bietet die Freie Universität Berlin seit 1997 Nachwuchswissenschaftlerinnen während der Promotion oder Habilitation ein Weiterbildungsangebot an. Es unterstützt sie dabei, berufliche Perspektiven zu entwickeln und ihre berufliche Praxis zu gestalten.

*Weiterbildung für
Nachwuchswissenschaftlerinnen*

Förderung von Schülerinnen

Die Freie Universität Berlin bündelt im Zentrum für Schulkooperationen ihre vielfältigen Angebote für Schülerinnen und Schüler. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Mädchen und jungen Frauen, die zum Beispiel in den naturwissenschaftlichen Schülerlaboren oder im Rahmen der Kinder- und Sommeruniversität an Fächer herangeführt werden, in denen sie als Studentinnen und als Wissenschaftlerinnen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Zu den Angeboten gehört mit einer Beteiligung von mehr als

Mädchen in die Naturwissenschaften

1.000 Schülerinnen jährlich der Girls' Day, der an der Freien Universität Berlin seit 2002 fest verankert ist.

Gender- und Diversity-Forschung

Seit 1980 gefördert

Frauen- und Geschlechterforschung wird an der Freien Universität Berlin seit 1980 systematisch gefördert. Mehr als 50 Professorinnen und Professoren der Universität forschen und lehren heute sowohl mit als auch ohne eine entsprechende Denomination auf diesem Feld. 2008 wurde im Auftrag der Hochschulleitung eine Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse zur Gender- und Diversity-Forschung in der Region Berlin-Brandenburg erstellt. Auf dieser Grundlage initiierten die Hochschulen ein gemeinsames Verbundforschungsprojekt und entwickelten es zur Antragsreife.

Gender-Forschung in Bachelor- und Masterstudiengängen

*In Mehrheit der Studiengänge
einbezogen*

In 60 Prozent aller Bachelor- und Masterstudiengänge sind Fragen der Geschlechterforschung systematisch einbezogen. Dies gilt sowohl für die fachlichen als auch für die überfachlichen Anteile der Studiengänge. So können die Studierenden im Kompetenzbereich Gender & Diversity der Allgemeinen Berufsvorbereitung Ziele und Verfahren des Gender-Mainstreaming kennenlernen. Mit dem weiterbildenden Masterstudiengang Gender- und Diversity-Kompetenz bietet die Freie Universität Berlin seit 2008 ein anwendungsorientiertes und interdisziplinäres Curriculum für Hochschulabsolventinnen und -absolventen aller Fachrichtungen an.

Preis für Gleichstellungspolitik und Geschlechterforschung

Margherita-von-Brentano-Preis

Zur Auszeichnung von innovativen Projekten und Initiativen in der Gleichstellungspolitik und Geschlechterforschung verleiht die Freie Universität Berlin seit 1995 einen mit 11.000 Euro dotierten Preis, den Margherita-von-Brentano-Preis.

Preisträger/innen 2007: Initiativgruppe zur Gründung eines Zentrums für Geschlechterforschung in der Medizin: Prof. Dr. Martina Dören, Prof. Dr. Joachim Dudenhausen, Mechthild Koreuber, Dr. Marianne Kriszio, Prof. Dr. Martin Paul, Prof. Dr. Vera Regitz-Zagrosek.

Preisträgerin 2008: Dr. Hanna Beate Schöpp-Schilling für ihren Einsatz zur weltweiten Durch- und Umsetzung von Frauenrechten, unter ande-

rem als erste Ministerialdirektorin der neu gegründeten Abteilung Frauenpolitik im damaligen Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit sowie als Sachverständige der Vereinten Nationen.

Preisträger/innen 2009: Prof. Dr. Susan Neiman, Iris Nachum und Prof. Dr. Peter McLaughlin für die Aufarbeitung, Dokumentation und Publikation des politischen Wirkens und des wissenschaftlichen Werks der Philosophin und ersten Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin Margherita von Brentano.

Preisträgerin 2010: Prof. Dr. Barbara Hahn für die umfassende Rekonstruktion der Geschichte weiblicher Intellektualität und die Bemühungen um eine Rehabilitierung der Werke von geisteswissenschaftlich tätigen Frauen aus der Zeit vom frühen 19. bis zum 21. Jahrhundert.

Erfolge in der Gleichstellung

Sowohl bei Berufungen als auch bei der Besetzung von Qualifizierungsstellen kann die Freie Universität Berlin auf Erfolge verweisen.

Berufungen

Bei der Berufung von Professorinnen war die Freie Universität Berlin in den Jahren 2007 bis 2009 kontinuierlich erfolgreich (alle Zahlen ohne Humanmedizin). Der Anteil an Frauen stieg bei W2/C3-Professuren von 30,2 Prozent (2007) auf 33 Prozent (2009). In absoluten Zahlen waren mit Stichtag 31. Dezember 2009 von 103 W2/C3-Professuren 34 mit Frauen besetzt. Bei den W3/C4-Professuren stieg der Anteil an Frauen von 18,8 Prozent (2007) auf 20,8 Prozent (2009). In absoluten Zahlen waren in Fortsetzung dieser Erfolge zum Stichtag 31. Dezember 2009 unter den 192 W3/C4-Professuren 40 mit Frauen besetzt.

Mehr Frauen auf Professuren

2007

11 W2-Berufungen: davon 5 Frauen \approx 45 Prozent

9 W3-Berufungen: davon 3 Frauen \approx 33 Prozent

15 Juniorprofessuren: davon 9 Frauen \approx 60 Prozent

2008

5 W2-Berufungen: davon 1 Frau \approx 20 Prozent

11 W3-Berufungen: davon 5 Frauen \approx 45 Prozent
 20 Juniorprofessuren: davon 6 Frauen \approx 30 Prozent

2009

7 W2-Berufungen: davon 3 Frauen \approx 43 Prozent
 13 W3-Berufungen: davon 1 Frau \approx 8 Prozent
 29 Juniorprofessuren: davon 18 Frauen \approx 62 Prozent

Qualifizierungsstellen

Bei den Qualifikationsstellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte der Frauenanteil ebenfalls kontinuierlich gesteigert werden: von 36,5 Prozent im Jahr 2007 auf 52,2 Prozent im Jahr 2009 (Zahlen ohne Humanmedizin).

Über dem Bundesdurchschnitt

Auch bei den Promotionen und Habilitationen zeigt sich ein überdurchschnittliches Ergebnis: So liegt der Frauenanteil bei den Promotionen seit einigen Jahren bei gut 50 Prozent; im Jahr 2009 betrug er über alle Fächergruppen betrachtet 51,4 Prozent und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (2007: 42,2 Prozent). Bei den Habilitationen betrug er 34,2 Prozent über die Jahre 2007 bis 2009 und liegt damit ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt (2007: 24,3 Prozent).

Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium

Als familienfreundlich ausgezeichnet

Mit einer durchgängig familiengerechten Hochschulgestaltung und Personalpolitik unterstützt die Freie Universität Berlin ihre Mitglieder darin, Familie mit wissenschaftlicher Qualifizierung, Beruf oder Studium besser vereinbaren zu können. Im Frühjahr 2007 wurde die Familienfreundlichkeit der Universität mit dem „audit familiengerechte hochschule“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung überprüft und ausgezeichnet; weitere Ziele und Maßnahmen wurden vereinbart. Im Oktober 2007 wurde ein Familienbüro als zentrale Anlaufstelle eingerichtet: Es hat bestehende Angebote zusammengefasst und weiter entwickelt, es macht die Angebote innerhalb der Universität bekannt und berät das Präsidium in Fragen familienfreundlicher Strategie. Hierzu gehören unter anderem die Möglichkeit der Kinderbetreuung für Gastwissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland und ein Betreuungsprogramm für Notfälle.

Familienbüro als zentrale Anlaufstelle

Wettbewerb „Familie in der Hochschule“

Einen weiteren Erfolg konnte die Freie Universität Berlin mit ihrer Beteiligung am Wettbewerb „Familie in der Hochschule“ verzeichnen. Diesen hatte das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zusammen

mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Robert-Bosch-Stiftung initiiert. Von 62 eingegangenen Anträgen wählten Jurymitglieder aus Wirtschaft und Wissenschaft acht aus, darunter den der Freien Universität Berlin. Die Hochschulen erhielten für die Umsetzung ihrer Konzepte Fördermittel in Höhe von 100.000 Euro und bildeten für die Dauer des Projekts von März 2008 bis März 2010 den „Best-Practice-Club Familie in der Hochschule“. Die Freie Universität Berlin setzte mithilfe dieser Mittel das Projekt „Interaktive Praktikumsexperimente“ um. Es wurden virtuelle Äquivalente entwickelt für Experimente aus naturwissenschaftlichen Studiengängen, die schwangere oder stillende Studentinnen aufgrund der toxischen Gefährdung nicht machen dürfen. Das Projektergebnis ist nicht nur für die Familienfreundlichkeit von Hochschulen exemplarisch, sondern kann allgemein helfen, neue Blended-Learning-Studienangebote zu entwickeln (Verbindung von Präsenzlehre mit virtuellen Lehrelementen).

Best-Practice-Club

Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der DFG

Im Mai 2009 reichte die Hochschulleitung eine Stellungnahme bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein im Sinne einer Ratifizierung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG. Bei der Entwicklung der Stellungnahme wurde das Präsidium durch einen eigens eingesetzten Expert/innenbeirat beraten, dem Mitglieder aller Statusgruppen mit spezifischer Expertise in Geschlechterfragen angehörten. Den Vorsitz des Beirats hatten inne:

Beratung durch einen Expert/innenbeirat

- Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christine Keitel-Kreidt (Vizepräsidentin bis Juli 2010),
- Prof. Dr. Dr. h. c. Mechthild Leutner (Vorsitzende des Frauenrats und der Kommission zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen).

Folgende Personen waren Mitglieder:

- Jasmin Abdulhanan (Studentin),
- Dr. Sünne Andresen (Leiterin des Familienbüros der Freien Universität Berlin),
- Prof. Dr. Gabriele Brandstetter (Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften),
- Anja Flender (Verwaltungsleiterin Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie),
- Prof. Dr. Beate Kokschi (Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie),
- Peter Lange (Kanzler),
- PD Dr. Barbara Sandow (Frauenbeauftragte des Fachbereichs Physik),

- Sonja Schneller (stellvertretende Verwaltungsleiterin Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften),
- Prof. Dr. Dörte Segebart (Fachbereich Geowissenschaften),
- Johannes Traulsen (Student),
- Prof. Dr. Dagmar Vinz (Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften),
- Frauenbeauftragte der Freien Universität,
- Vertreterin der Zentraleinrichtung zur Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung,
- Vertreterin des Gesamtpersonalrats.

Die Stellungnahme umfasst auf der Basis von Ist- und Potenzialanalysen eine Gleichstellungsstrategie mit personellen und strukturellen Zielen, die an der Freien Universität Berlin bis zum Jahr 2013 umgesetzt werden sollen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft beurteilte das Konzept als durchgängig überzeugend, professionell und innovativ und zählt es zu den zwölf vorbildlichen Konzepten deutscher Hochschulen.

7 Steuerungsinstrumente

Das Verhältnis zwischen dem Land Berlin und der Freien Universität Berlin wurde im größten Teil des Berichtszeitraums durch den Hochschulvertrag für die Jahre 2006 bis 2009 bestimmt. Dieser Vertrag war im Wesentlichen durch folgende Schwerpunkte charakterisiert, die von der Freien Universität vertragsgemäß umgesetzt wurden:

- Bologna-Reform,
- Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder,
- Realisierung des Strukturplans 2009, das heißt Umsetzung einer langfristigen Kürzungsplanung.

Wie bereits in den Jahren zuvor war die mit den Verträgen gegebene Planungssicherheit die entscheidende Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Verpflichtungen.

Hochschulvertrag 2006 bis 2009 und leistungsbezogene Mittel

Bei der mit dem Vertrag verbundenen leistungsabhängigen Mittelzuweisung ist die Freie Universität Berlin im Jahr 2007 wie in den Vorjahren mit positiven Ergebnissen hervorgegangen. Das Jahr 2008 lieferte dagegen mit erlittenen Verlusten von 1,1 Millionen Euro ein singuläres negatives Ergebnis. Bereits 2009 konnte die Freie Universität Berlin wieder ein Plus von 391.000 Euro verbuchen und an die guten Ergebnisse der anderen Jahre anschließen.

Für die im Jahr 2009 errechnete Mittelbemessung zum Haushaltsjahr 2010 wurden auf Basis der Daten von 2008 insgesamt 150,8 Millionen Euro zwischen den drei großen Berliner Universitäten nach Leistungskriterien verteilt. Dies entspricht einer Quote von 30 Prozent der um Sondertatbestände bereinigten konsumtiven Zuschüsse. Von diesen 150,8 Millionen Euro wurden 55,4 Millionen Euro an die Freie Universität Berlin, 46,5 Millionen Euro an die Humboldt-Universität zu Berlin und 48,9 Millionen Euro an die Technische Universität Berlin vergeben.

Positive Ergebnisse bei der leistungsabhängigen Mittelzuweisung

Aufgrund der leistungsabhängigen Mittelzuweisung gewannen die Freie Universität Berlin 1,427 Millionen Euro und die Humboldt-Universität zu Berlin 252.000 Euro, während die Technische Universität Berlin 2,679 Millionen Euro im Vergleich zum Einzahlungsbetrag verlor.

Welche Kriterien bei der Mittelbemessung im Berliner Landesmodell zugrunde gelegt werden, zeigt die Tabelle unten auf der Seite.

Hochschulvertrag 2010 bis 2013 und neue Zuschussbemessung

Neues Modell der Hochschulfinanzierung

Im Berichtszeitraum wurde der Hochschulvertrag für die Jahre 2010 bis 2013 geschlossen. Vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage im Land Berlin waren die Verhandlungen von harten Auseinandersetzungen über die Höhe und Verteilung der Zuschüsse für die Hochschulen geprägt. Im Zentrum stand vor allem die Neugestaltung der Zuschussbemessung. Auf Initiative des Senators für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird das bewährte Verfahren durch einen Finanzierungsmechanismus abgelöst, bei dem hohe Anteile des Zuschusses nach dem Prinzip „Refinanzierungsbetrag mal Menge“ für eine Vielzahl von Indikatoren zugewiesen werden. Um die Haushaltsrisiken für das Land Berlin, aber auch für die Universitäten überschaubar zu halten, gelten (mit Ausnahme für den Bereich der Studienanfänger/innen) Kappungsgrenzen nach oben und unten in Höhe von fünf Prozent. Stärkere Leistungssteigerungen oder -verluste werden nicht finanzwirksam.

Zusätzliche Studienplätze auf Zeit

Der neue Mechanismus zur Zuschussbemessung soll mit der Mittelzuweisung für 2012 erstmalig greifen. Für die Übergangszeit werden die Mittel nach dem alten Verfahren leistungsabhängig vergeben. Das neue Modell der Hochschulfinanzierung soll in erster Linie einen Anreiz für das Ziel setzen, temporär 6.000 zusätzliche Studienplätze im Land Berlin zu schaffen, um gu-

Verteilung	Gewicht in Prozent	Gewicht der Einzelkriterien in Prozent			
Lehre	50	Auslastung der Studienplätze	Studienerfolg	Einhaltung der Regelstudienzeit	Anteil ausländischer Absolvent/innen
		10	50	30	10
Forschung / Nachwuchsförderung	45	Drittmittelausgaben	Promotionen	Alexander-von-Humboldt-Stipendiat/innen	–
		70	20	10	–
Gleichstellung	5	Professorinnen	Weibliche Neuberufene	Promotionen von Frauen	Absolventinnen
		20	40	20	20

Kriterien bei der Mittelbemessung im Berliner Landesmodell

te Chancen für den doppelten Abiturjahrgang zu gewährleisten. Die Bundesregierung stellt im Rahmen des Hochschulpakts 2020 Mittel zur Verfügung, die abhängig von der Aufnahme zusätzlicher Studierender im ersten Hochschulsemester durch die Hochschulen ausgezahlt werden. Diese gehen in das neue Verteilungsmodell ein und werden gemeinsam mit dem Landeszuschuss weitergereicht.

Neben den genannten Kernthemen gibt es eine Vielzahl von Einzelverpflichtungen für die Hochschulen. So sind sie verpflichtet, die Strukturpläne fortzuschreiben. Außerdem gibt es Vorgaben zur Lehre, Nachwuchsförderung und Wirtschaftlichkeit.

Regelungen im Detail

Lehre:

- Studiengänge regelmäßig akkreditieren lassen;
- Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre weiterentwickeln und evaluieren, Qualitätszirkel und Maßnahmen zum Bildungsmonitoring einrichten;
- Arbeiten zur Einführung eines modulbezogenen Monitorings fortsetzen,
- internationale Ausrichtung in der Lehre verfestigen;
- hochschulübergreifende Arbeitsgruppe zu Ausbildungsproblemen und Erfolgchancen ausländischer Studierender einrichten;
- neuartige und insbesondere duale Studiengänge entwickeln, um die Anschlussfähigkeit zu alternativen Bildungsbiografien zu erhöhen;
- Detailregelungen zur Struktur, Organisation und Gestaltung des Lehramtsstudiums umsetzen;
- potenzielle Studierende mit Migrationshintergrund verstärkt ansprechen,
- potenzielle männliche Studierende in Lehramtsstudiengängen, insbesondere in Grundschulpädagogik, anwerben;
- kostenpflichtiges Weiterbildungsangebot ausbauen und in einem gemeinsamen Workshop der Berliner Hochschulen vorstellen.

Nachwuchsförderung:

- Anteil von Fachhochschulabsolvent/innen bei Promotionen erhöhen;
- kooperative Promotion mit Fachhochschulen nutzen;
- drei Anträge für gemeinsame Graduiertenkollegs mit Fachhochschulen in den Feldern Technik, Wirtschaft und Sozialwissenschaften einreichen.

Wirtschaftlichkeit:

- ein Mieter-Vermieter-Modell einführen und hierzu eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Universitäten mit dem Land einsetzen;
- bauliche Standort- und Entwicklungsplanung zwischen dem Land und den Hochschulen abstimmen;

- Beschaffung von Großgeräten über 400.000 Euro zwischen dem Land und den Hochschulen vereinbaren;
- Kosten-Leistungs-Rechnung auf alle Teile der Hochschulen ausweiten und mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung auf verbindliche Kennzahlen einigen;
- am Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich beteiligen;
- dem Land jährliche Leistungsberichte vorlegen.

Wie diese Liste der Verpflichtungen dokumentiert, weist der neue Vertrag noch mehr Detailregelungen auf als die bisherigen Verträge. Positiv hervorzuheben ist, dass es trotz der schwierigen Haushaltslage im Land Berlin überhaupt gelungen ist, einen Hochschulvertrag mit mehrjähriger Laufzeit abzuschließen und damit eine gewisse Planungsperspektive zu schaffen. Allerdings wird auch deutlich, dass die avisierten zusätzlichen Zuschüsse bei Leistungssteigerungen keine Möglichkeit nach sich ziehen, in nennenswertem Maß zusätzliches Personal einzustellen, sondern erforderlich sind, um Tarif-, Preis- und Pensionssteigerungen für die Sollstruktur 2009 zu finanzieren.

Interne Budgetierung und Mittelbemessung

Hohe Eigenständigkeit der Fachbereiche

Die interne Budget- und Finanzsteuerung der Freien Universität Berlin folgt dem Grundsatz, dass die Verantwortung für Budget, Entscheidungen und Umsetzung möglichst konsistent bei den für das Ergebnis verantwortlichen Einheiten liegen. Hierbei gilt es, die Interessen der Einheiten auf die der Institution auszurichten, ohne die Freiräume einzuschränken, die für wissenschaftliche Aktivitäten erforderlich sind. Aus diesem Grund genießen die Fachbereiche der Freien Universität Berlin eine hohe Eigenständigkeit. Dazu gehört nicht zuletzt ein großes Maß an Budgethoheit, die mit Ausnahme der Mittel für W2-/W3-Professuren alle Sach- und Personalmittel umfasst.

Kriterien des Landes an die Fachbereiche weitergeben

Bei der jährlichen Zuweisung der Budgets an die Fachbereiche wird eine Kombination von an Input und an Output orientierten Steuerungsmechanismen angewendet; aus externen Quellen kommen Drittmittel und mögliche weitere Einnahmen hinzu. Ausgangspunkt der internen Mittelzuweisung ist das aus dem Strukturplan abgeleitete Grundbudget für Sach- und Personalmittel. Um Leistungsanreize zu setzen, werden von diesem Grundbudget 30 Prozent einbehalten und nach Leistungsindikatoren im Wettbewerb zwischen den Fachbereichen vergeben, getrennt nach Geistes- und Sozialwissenschaften einerseits und Naturwissenschaften andererseits; für 2010 waren es 20,5 Millionen Euro. Hierbei wurden bislang dieselben Krite-

	Gewicht in Prozent	Gewicht der Einzelkriterien in Prozent			
Lehre	50	Auslastung der Studienplätze	Absolvent/innenquote	Anteil der Absolvent/innen in der Regelstudienzeit plus zwei Semester	Anteil der Bildungsausländer/innen an Absolvent/innen
		10	50	30	10
Forschung	45	Drittmittel	Publikationen	Promotionen	Alexander-von-Humboldt-Stipendiat/innen
		60	10	20	10
Gleichstellung	5	Berufung von Professorinnen (W2/W3)	Anteil von Frauen auf Professuren	Anteil von Frauen auf Junior-Professuren	Anteil von Frauen an Promotionen
		46	11	27	16

Indikatoren und Gewichte im Leistungsmodell der Freien Universität

rien zugrunde gelegt, die auch im Landesmodell zur Mittelverteilung herangezogen wurden, um die Steuerungsimpulse des Landes an die Fachbereiche weiterzugeben.

Im internen Mittelbemessungsmodell besonders erfolgreich sind in den Geistes- und Sozialwissenschaften die Fachbereiche Erziehungswissenschaft und Psychologie, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Philosophie und Geisteswissenschaften. Bei den Naturwissenschaften trifft dies auf den Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie zu. Die genannten Fachbereiche schneiden in allen drei Leistungsbereichen Forschung, Lehre und Gleichstellung überdurchschnittlich ab.

Insgesamt ist herauszustellen, dass es Teilen der Universität über die Zeit gelungen ist, ihre Leistungsbilanz deutlich zu verbessern. Hierzu zählen die Fachbereiche Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie Geowissenschaften und das Lateinamerika-Institut. Diese Einrichtungen haben in den vergangenen Jahren ihre Verluste kontinuierlich reduziert und sind mit der Mittelbemessung zu 2011 (beim Lateinamerika-Institut bereits zu 2010), der Leistungen des Jahres 2009 zugrunde liegen, erstmals ins Plus gelangt. Auch der Fachbereich Physik ist zu 2011 nach einigen Jahren mit größeren Verlusten wieder auf der Seite der Fächer, die im Saldo zulegen konnten. Alle Aufsteiger haben ihre Leistungen vor allem in der Lehre, aber auch in der Forschung deutlich verbessert. Bei einigen Fachbereichen, die über einen längeren Zeitraum erfolgreich waren, gibt es rückläufige Leistungskennzahlen. So erhielt der Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie über Jahre auf hohem Niveau große leistungsabhängige Mittelzuweisungen und muss 2011 erstmals kleinere Verluste hinnehmen. Eine rückläufige Tendenz ist auch in den Fachbereichen Politik- und Sozialwissenschaften sowie Erziehungswissenschaft und Psychologie erkennbar. Ursachen hierfür sind zum einen das Aufholen der anderen Fachbereiche, aber auch der Weggang einzelner Leistungsträger, zum Beispiel durch Eintritt in den Ruhe-

Verbesserte Leistung und kleinere Verluste

Ganzheitlicher Anreiz mit hoher Wirkung

stand. Letzteres schlägt sich vor allem beim Indikator Drittmittel signifikant nieder.

Das Leistungsmodell hat über die Jahre eine hohe Wirksamkeit entfaltet. Fachbereiche, die sich auf nur einen Leistungsbereich konzentrieren – also Forschung oder Lehre – müssen in der Regel Verluste in der Mittelzuweisung hinnehmen. Insofern wirkt das Modell als ganzheitlicher Anreiz, alle Kernaufgaben einer Universität im Blick zu haben.

Neben das Grundbudget und die für zurückliegende Leistungen ausgeschütteten Mittel treten weitere Komponenten der Mittelzuweisung, die künftige Entwicklung und Gestaltung ermöglichen sollen. Hierzu zählen die Berufungszusagen – die oft mit umfangreichen Investitionen verbunden sind –, die interne Forschungsförderung und die Zielvereinbarungen.

Seit Mitte der 1990er Jahre bewährt

Die Entwicklung der Freien Universität seit Mitte der 1990er Jahre zeigt, dass sich die Verbindung von leistungsabhängigem Budget und in die Zukunft gerichteten Finanzierungsentscheidungen in hohem Maß bewährt hat. Das System der Steuerung nach Indikatoren wurde seit 1992 über einen Zeitraum von mehr als 15 Jahren aufgebaut; Zielvereinbarungen werden seit 1999 regelmäßig getroffen. Der Anteil und das Volumen der Leistungsmittel sowie das Maß an Dezentralisierung der Steuerungs- und Budgetkompetenz wurde entsprechend der für die Freie Universität seit 1998 angewendeten Erprobungsregelung über die Jahre zunehmend erhöht. Dieses schrittweise Vorgehen ermöglichte den beteiligten Bereichen die nötige Lernzeit, um Erfahrungswissen und Handlungskompetenz aufzubauen. Ein entscheidendes Prinzip war dabei die gleichzeitige Stärkung der zentralen und der dezentralen Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit. So wurde die Freie Universität Berlin als Ganzes durch die Leistungssteigerung ihrer Teile vorangebracht.

Stärkung der zentralen und dezentralen Kompetenzen

Kosten- und Leistungsrechnung

Ziele der KLR

Die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) wurde in den Jahren 2006 bis 2009 schrittweise in allen zentralen und dezentralen Service- und Verwaltungsbereichen eingeführt. Die Freie Universität hat damit eine aus dem Hochschulvertrag resultierende Verpflichtung umgesetzt. Das KLR-Projekt verfolgt zwei wesentliche Ziele:

- die externen Berichtspflichten zu erfüllen gemäß den Anforderungen etwa des EU-Rahmenprogramms oder des EU-Beihilferahmens;
- das interne Berichtswesen zu ergänzen durch Instrumente der Organisationsentwicklung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung, im Service und in der Infrastruktur.

Wichtigstes Ziel der KLR an der Freien Universität Berlin ist es, über die Verbesserung des internen Berichtswesens Kosten transparent zu machen, um wirtschaftlicher handeln zu können. Ein Fokus liegt auf den die Wissenschaft unterstützenden Einheiten – Service und Verwaltung –, um dort möglicherweise noch effizienter arbeiten zu können. Zu diesem Zweck wurde das Rechnungswesen um eine Kostenträgerrechnung erweitert. Derzeit wird die Erstellung einer Vollkostenrechnung entwickelt, die verschiedene externe Anforderungen berücksichtigt.

Kosten transparent machen

Seit dem 1. Januar 2009 ist die KLR zentral und dezentral in Service und Verwaltung eingerichtet, was insbesondere das Erfassen von Aufgaben und Zeitaufwand umfasst. Das Berichtswesen für die KLR wurde methodisch und technisch weiterentwickelt. Die dezentralen KLR-Verantwortlichen erlangten in Schulungen Wissen über die Kosten-Leistungs-Rechnung und das Controlling.

KLR universitätsweit eingeführt

Hervorzuheben sind die Entwicklungen der Kostenträgerrechnung in der Technischen Abteilung und den Serviceeinheiten der Informationstechnologie, die bereits seit der ersten Welle 2006 an der KLR teilnehmen. In der Technischen Abteilung ist es gelungen, eine neue Form des Finanzcontrollings für Bauprojekte zu etablieren. Im IT-Service wurden ausgewählte Dienstleistungen nachvollziehbar kalkuliert; die Daten können als Basis für eine interne Verrechnung herangezogen werden. Ziel ist es, Anreize zu einem kostenbewussten Umgang auch bei IT-Dienstleistungen zu setzen. Im Bibliothekssystem werden auf Basis der Kosten- und Leistungskennzahlen Vergleiche zwischen den Teilbibliotheken ermöglicht. Best-Practice-Beispiele können Abläufe und Aufgabenverteilungen verbessern helfen.

Finanzcontrolling und interne Verrechnung

Zwischen der Personalvertretung und dem Präsidium gibt es die grundlegende Übereinkunft, dass die bei der Zeitaufschreibung erhobenen Daten nicht für die personenbezogene Leistungs- und Verhaltenskontrolle genutzt werden dürfen. Dies ist in der betreffenden Dienstvereinbarung geregelt. Ebenfalls ist festgelegt, dass Vorgesetzte keinen Einblick in die personenbezogenen Daten der Zeitaufschreibung nehmen dürfen. Durch diese Regelungen wird sichergestellt, dass für die institutionelle Steuerung erforderliche Informationen verfügbar sind, ohne das Prinzip der Vertrauensarbeitszeit zu unterlaufen.

Keine personenbezogene Kontrolle von Leistung und Verhalten

Alle Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen der Freien Universität Berlin verwenden die KLR seit mindestens einem Jahr im Regelbetrieb; das Verfahren ist hinreichend konsolidiert. Grundsätzlich wird erwartet, dass die Leitungskräfte der einzelnen Bereiche die Informationen aus der KLR für die interne Steuerung, zum Beispiel für eine verbesserte Planung des Personaleinsatzes oder Veränderungen bei den Arbeitsabläufen heranziehen. Seit

Jährliche Kontrollgespräche

2009 gibt es mit allen KLR-Bereichen in der Regel jährliche Controlling-Gespräche mit dem Kanzler, in denen über die Erkenntnisse aus der KLR berichtet wird und über deren Verwendung für die interne Steuerung und Entwicklung von Organisation und Prozessen. Diese Gespräche sind die Basis für die kontinuierliche Weiterentwicklung der KLR. Der Gesamtpersonalrat wird zu den Gesprächen eingeladen, sodass die Information und Beteiligung der Personalvertretung an diesen Prozessen gewährleistet ist.

Vollkostenrechnung

Als zweite Linie des KLR-Projekts ist eine Vollkostenrechnung konzipiert und implementiert worden. Sie ermöglicht es – in Verbindung mit der Trennungsrechnung für wirtschaftliche und nichtwirtschaftliche Aktivitäten – gemäß den Anforderungen des EU-Beihilferahmens Vollkosten für Projekte zu ermitteln. Ebenfalls können über dieses Verfahren die Vollkosten für Drittmittelprojekte nach den Anforderungen des EU-Rahmenprogramms ausgewiesen werden. Auf diese Weise sollen Overhead-Sätze, die über den Pauschalbeträgen liegen, nachgewiesen und abgerechnet werden.

Zielvereinbarungen

Zwei Runden

Zielvereinbarungen sind an der Freien Universität Berlin ein erstmals 1999 erprobtes und mittlerweile etabliertes Instrument der Hochschulsteuerung, das üblicherweise alle zwei Jahre eingesetzt wird. Es ergänzt das Modell der leistungsorientierten Mittelvergabe. In den Jahren 2007 bis 2010 gab es zwei Zielvereinbarungsrunden zwischen Präsidium und Fachbereichen sowie Zentralinstituten.

Zielvereinbarungen für die Jahre 2008 und 2009

Verhandlungsleitfaden als Basis

Den Auftakt für die Zielvereinbarungen 2008/2009 bildeten Sondersitzungen des Präsidiums im Sommer 2007, in denen die Leistungsdaten der Fachbereiche analysiert und übergeordnete Ziele für die neue Vereinbarungsrunde festgelegt wurden. Auf Basis dieser Überlegungen entstand ein Eckpunktepapier, welches von den Fachbereichen ergänzt wurde. Alle Unterlagen wurden Teil eines Verhandlungsleitfadens, auf dessen Basis bis Anfang 2008 die Zielvereinbarungsgespräche geführt wurden. Als Ergebnis ausführlicher Gespräche zwischen Präsidium und Fachbereichen beziehungsweise Zentralinstituten, in denen die Zielsetzungen zum Teil kontrovers diskutiert wurden, unterzeichneten die Dekanate, Geschäftsführenden Direktor/innen der Zentralinstitute und der Präsident alle Zielvereinbarungen im Lauf der ersten Jahreshälfte 2008. Zur finanziellen Förderung der verabredeten Ziele wurden den Fachbereichen und Zentralinstituten insgesamt 11 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt.

Die Zielvereinbarungen 2008/2009 enthielten wie in den Jahren zuvor mehrere Kategorien, für die sowohl fachbereichsspezifische als auch, abgeleitet aus den Eckpunkten, übergreifende Ziele definiert wurden. Darüber hinaus verpflichteten sich alle Bereiche in einer übergeordneten Präambel, die Verwirklichung des Konzepts International Network University in den drei Feldern Internationalisierung, Clusterentwicklung und Graduiertenschulen zu unterstützen. Die Fachbereiche haben sich zur Erreichung von Zielen in folgenden Kategorien verpflichtet:

Übergreifende und spezifische Ziele

Berufungen

Nicht Gegenstand der Zielvereinbarungen 2008 und 2009 war – anders als in den Vorjahren – die Umsetzung des Strukturplans, also die Festlegung, welche Professuren mit welcher Denomination in den folgenden zwei Jahren ausgeschrieben werden sollten. Grund waren die durch die Exzellenzinitiative und den Masterplan des Berliner Senats kurzfristig erwartbaren, aber noch nicht vollständig absehbaren Auswirkungen auf die Besetzung von Professuren. In der Kategorie Berufungen wurden mit den Fachbereichen deshalb im Wesentlichen Ziele zur Erhöhung des Anteils ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vereinbart.

Aussparen des Strukturplans

Lehre

In der Kategorie Lehre wurden überwiegend Ziele und Maßnahmen vereinbart, die aus den kontinuierlichen Überprüfungen der quantitativen Leistungen der Fachbereiche durch die Fachabteilung und aus den Ergebnissen der parallel zur Studienreform entwickelten Evaluationsinstrumente abgeleitet werden konnten. Für Letzteres war insbesondere die 2007 geführte Befragung der im Jahr 2006 exmatrikulierten Bachelorstudierenden, deren Ergebnisse mit der Befragung der Bachelorstudierenden im Jahr 2006 korrelierten, von besonderer Bedeutung (vgl. Kapitel 2).

Kontinuierliche Prüfung der Fachbereiche

So verpflichteten sich die Fachbereiche beispielsweise dazu, Self-Assessment-Verfahren zu entwickeln, Mentoringprogramme zu verstetigen, ein überschneidungsfreies Lehrangebot für Lehramtsstudierende zu gestalten und einen frühzeitigen Wechsel der Modulangebote (Zweifächer) zu ermöglichen. Darüber hinaus wurden auch in dieser Kategorie eine Reihe von Einzelmaßnahmen vereinbart und teilweise finanziell unterstützt, zum Beispiel die Einrichtung eines weiteren PC-Pools am Fachbereich Geowissenschaften, die mit 150.000 Euro unterstützte Einrichtung einer Juniorprofessur für die Fachdidaktik des Ethikunterrichts am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften oder das vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft in

Self-Assessment und Mentoring

Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft durchgeführte Projekt „Studiumsbezogene Prozessoptimierung“, im Rahmen dessen die studiumsbezogenen Abläufe und Prozesse der beiden Fachbereiche analysiert, standardisiert und an den Studierenden orientiert weiterentwickelt werden sollten.

Forschung

Datenlage über Drittmittelprojekte verbessern

In der Kategorie Forschung beschränkten sich die vereinbarten übergeordneten Ziele angesichts der zu Beginn des Verhandlungszeitraums erzielten Erfolge der Freien Universität Berlin in der Exzellenzinitiative auf Maßnahmen zur Verbesserung der zentralen Datenlage über Drittmittelinitiativen sowie der Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten in der Forschungsförderung. In den fachbereichsspezifischen Zielvereinbarungen wurde überwiegend die Initiierung von kleinen und mittelgroßen Forschungsvorhaben oder die Fortsetzung bereits bestehender Projekte vereinbart, für die teilweise Personal- und Sachmittel zur Anschub- oder ergänzenden Finanzierung bereitgestellt wurden: So erhielt der Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften unterstützende Sachmittel für die DFG-Forschergruppe „Topik und Tradition“ unter der Voraussetzung, dass sie erfolgreich verlängert wird; der Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaft verpflichtete sich zur Vorlage eines Konzepts für ein neues Interdisziplinäres Zentrum, und das Osteuropa-Institut erhielt für das Forschungsprojekt „Stimmen ehemaliger Zwangsarbeiter“ einmalig Sachmittel und unterstützend eine halbe Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin oder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Nachwuchsförderung

Strukturierte Promotionsprogramme

Bei den für die Kategorie Nachwuchsförderung vereinbarten Zielen spielte die Verbindung zum gerade bewilligten Zukunftskonzept der Freien Universität, in dem die Nachwuchsförderung einer von drei Schwerpunktbereichen ist, eine besondere Rolle. So haben sich beispielsweise alle Fachbereiche verpflichtet, eine Übersicht über die geplanten strukturierten Promotionsprogramme zu erstellen, auf deren Basis über die Aufnahme der Programme in die Dahlem Research School entschieden werden sollte. Bei den Promotionen – für die konkrete Zielzahlen vereinbart wurden – hat das Präsidium finanzielle Anreize für die verstärkte Anwerbung und Betreuung ausländischer Doktorand/innen gesetzt. Fachbereichsspezifisch wurde unter anderem die Ausschreibung von Juniorprofessuren festgelegt, beispielsweise für das Gebiet „Vorderer Orient“ am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaft.

ten, oder die finanzielle Unterstützung bei erfolgreichem Einwerben einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe am Fachbereich Mathematik und Informatik.

Internationalisierung

Mit der Kategorie Internationalisierung war eine weitere der drei Säulen des Zukunftskonzepts im Zielvereinbarungskatalog vertreten. Die übergreifenden Vereinbarungen bezogen sich wesentlich auf die verstärkte Förderung von internationalen Nachwuchswissenschaftler/innen, Forschungsstipendiat/innen und Studierenden sowie die Erhöhung der Attraktivität der Freien Universität Berlin für diese Zielgruppen, zum Beispiel durch die Entwicklung von Propädeutika für ausländische Studierende. Darüber hinaus wurde in den individuellen Vereinbarungen beispielsweise die Konzeption von internationalen Masterstudiengängen oder Double-Degree-Programmen vereinbart, wie der am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften entwickelte und mittlerweile eingerichtete Masterstudiengang „Communication and Journalism“, ein Double-Degree-Programm mit der Lomonossow-Universität Moskau.

*Anwerben von ausländischen
Wissenschaftler/innen und Studierenden*

Gleichstellung von Frauen

In der Kategorie Gleichstellung haben sich alle Fachbereiche zur Erhöhung des Anteils von Frauen auf den verschiedenen Karrierestufen – Studienabschlüsse, Promotion, Habilitation, Stellen im Mittelbau, Juniorprofessuren und Professuren – verpflichtet, sofern Frauen unterrepräsentiert sind. Außerdem wurde beispielsweise die angemessene Berücksichtigung von Gender-Aspekten im Studienangebot sowie die geschlechterdifferenzierte Erhebung steuerungsrelevanter Daten vereinbart. Fachbereichsspezifisch wurden gleichstellungsrelevante Projekte in Forschung und Lehre verabredet. Ein Beispiel ist die Beteiligung der naturwissenschaftlichen Fachbereiche am Projekt „Interaktive Praktikumsexperimente“ des Fachbereichs Physik, das auf die besondere Situation von schwangeren und stillenden Studentinnen reagierte (vgl. Kapitel 6).

*Förderung von Frauen, sofern sie auf
Karrierestufen unterrepräsentiert sind*

Familiengerechte Hochschule

Für die Kategorie „familiengerechte Hochschule“ (vgl. Kapitel 6) haben sich sämtliche Fachbereiche und Zentralinstitute verpflichtet, in Zusammenarbeit mit der Leiterin des Zentralen Familienbüros ein Konzept zur Familienfreundlichkeit zu entwickeln und umzusetzen. Das Konzept sollte sich

Auditierung der Familienfreundlichkeit

an einem Ziel- und Maßnahmenkatalog orientieren, der den Zielvereinbarungen als Anlage beigefügt und Ergebnis der Auditierung der Freien Universität als familiengerechte Hochschule im März 2007 war.

Darüber hinaus wurden Ziele und Maßnahmen in den Kategorien Weiterbildung, Binnenorganisation der Fachbereiche und Zentralinstitute, Dienstleistungseinrichtungen sowie Modernisierungs- und Infrastrukturbedarf vereinbart.

Sanktionen bei Nichterfüllung der Zielvereinbarungen

Überprüfen der Zielerreichung

Die Zielformulierungen beschreiben jeweils die seitens des Fachbereichs oder Zentralinstituts eingegangenen Verpflichtungen sowie gegebenenfalls die zu deren Erreichung zusätzlich bereitgestellten Mittel. Soweit nicht anders vereinbart, mussten alle Ziele bis zum Oktober 2009 erreicht sein. Der Fachbereich oder die Zentraleinrichtung berichtete dem Präsidium bis zu diesem Zeitpunkt schriftlich im Einzelnen über den Stand. Wären Teile der Zielvereinbarungen nicht umgesetzt worden, die sich auf konkrete Einzelprojekte bezogen, so wäre die Zuweisung der im Titelverbund zusammengefassten Sachmittel im Jahr 2010 teilweise gesperrt worden. Mit den Zielvereinbarungen wurden folgende „Sperranteile“ festgelegt:

- 5 Prozent bei Nichterreichen der Ziele in der Kategorie „Lehre“,
- 5 Prozent bei Nichterreichen der Ziele in der Kategorie „Forschung“,
- 5 Prozent bei Nichterreichen der Ziele in den übrigen Kategorien.

Keine Sanktionen

Die Fachbereiche und Zentralinstitute berichteten zum Herbst/Winter 2009 über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarungen. Die meisten Ziele wurden fristgerecht erreicht. Für einige Projekte gewährte das Präsidium eine Verlängerung der Laufzeit. Es wurde keine Sanktionen wegen Nichterfüllung verhängt.

Zielvereinbarungen für die Jahre 2010/2011

Entsprechend den vorhergehenden Zielvereinbarungen fand ab Frühjahr 2009 die Vorbereitung der neuen Verhandlungsrunde für die Jahre 2010/2011 statt, sodass schließlich im Winter 2009 die Gespräche für die Jahre 2010/2011 mit den Fachbereichen und Zentralinstituten geführt werden konnten. Im Lauf des ersten Halbjahres 2010 wurden alle Zielvereinbarungen unterzeichnet. Um die verabredeten Ziele erreichen zu können, stehen den Fachbereichen und Zentralinstituten insgesamt bis zu 6,1 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung.

Im Zuge der Exzellenzinitiative und dem geplanten Verfahren zur Systemakkreditierung (vgl. Kapitel 2) hat das Präsidium den Charakter der Zielvereinbarungen für die Jahre 2010/2011 maßgeblich modifiziert: Während das Instrument bisher vor allem Einzelziele und -maßnahmen beinhaltete, haben sich die Fachbereiche 2010/2011 verpflichtet, für die Themenfelder Forschung, Internationalisierung, Nachwuchsförderung, Qualitätssicherung in der Lehre sowie Gleichstellung und Familienförderung strategiebezogene Konzepte zu erarbeiten, die kurz-, mittel- und langfristige Ziele und Maßnahmen enthalten sollen. Mit der Abgabe der Konzepte sowie der Berichterstattung über den Erfüllungsgrad ihrer Umsetzung wurde die Auszahlung der zur Verfügung gestellten Mittel verbunden, die in drei Tranchen von zweimal 30 und einmal 40 Prozent zu Ende April in den Jahren 2010 bis 2012 erfolgt. Bei der Erarbeitung und Umsetzung der Konzepte werden die Fachbereiche insbesondere durch die drei strategischen Zentren, die Fachabteilungen und durch die Frauenbeauftragte und das Familienbüro der Freien Universität unterstützt.

*Strategiebezogene Konzepte
statt Einzelziele*

8 Strukturplanung

Der Strukturplan aus dem Jahr 2004 ist inzwischen weitgehend umgesetzt worden, im März 2010 war er zu circa 85 Prozent erreicht. Der Personalüberhang bei den Professuren konnte zum Ende des Jahres 2009 rein numerisch vollständig abgebaut werden. Professorinnen und Professoren, deren Arbeitsgebiete in der Sollstruktur nicht mehr vorgesehen sind, wurden auf fluktuationsbedingt freien Sollstellen untergebracht. Bei der Wiederbesetzung jeder einzelnen Professur ist daher auch künftig ein Abwägen erforderlich, um die schwierige Balance zwischen dem Erreichen der Strukturziele und dem Abbau des Personalüberhangs auszubalancieren. Trotz des Abbaus ist es gelungen, zwischen Januar 2007 und März 2010 insgesamt 68 Strukturstellen (W2/W3) wiederzubesetzen. Mit Rücksicht auf den Status quo ist der aktuelle Strukturplan im Hinblick auf die Leistung der drei großen Berliner Universitäten künftig nochmals zu überprüfen.

Wiederbesetzung von Professuren

Vor einer Ausschreibung jeder Professur wurden die Fachbereiche und Fachvertreter/innen aufgefordert, anhand eines Fragenkatalogs zu erläutern, wie die Professur in die Wissenschaftslandschaft Berlin-Brandenburg eingebettet sein würde und welche Möglichkeiten der Verknüpfung zu anderen Fächern, zu Sonderforschungsbereichen und zu Exzellenzclustern bestünden. Die Entscheidung über die Freigabe einer Professur fiel erst, wenn der Fachbereich unter Berücksichtigung dieser Kriterien die Notwendigkeit der Wiederbesetzung und die gewünschte Ausrichtung profunde begründen konnte. Dabei war gegebenenfalls auch zu erklären, weshalb eine Professur von der im Strukturplan festgelegten Denomination abweichen sollte. Um die regionale Vernetzung zu fördern, werden in die Berufungskommissionen regelmäßig Hochschullehrer/innen der benachbarten Universitäten und Forschungsinstitute eingebunden.

Entscheidung über Freigabe von Professuren

Nicht allein durch die Besetzung von Strukturstellen wurde die Freie Universität personell erneuert und weiterentwickelt. Es wurden zahlreiche Junior- und Zeitprofessuren (zum Teil explizit zur Förderung von Wissenschaftlerinnen), Stiftungsprofessuren sowie Professuren in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen besetzt, die den Strukturplan ergänzen und abrunden.

Berufungen

Im Berichtszeitraum wurde die schon zuvor begonnene Umsteuerung von einer reaktiven auf eine proaktive Berufungspolitik fortgesetzt: Gezielt und in enger Abstimmung von Hochschulleitung und Fachbereichen werden Kandidatinnen und Kandidaten gesucht, die Schwerpunkte der Freien Universität Berlin stärken und weiterentwickeln können.

Qualitätssicherung

Im Präsidium wurde ein Leitfaden für Berufungsverfahren erarbeitet, der im Sommer 2008 im Intranet veröffentlicht und den Dekanaten in gedruckter Form zur Verfügung gestellt wurde. Die elektronische Version des Leitfadens wird seither kontinuierlich aktualisiert. Der Berufungsleitfaden soll die Dekanate, die Berufungskommissionen und die Akteure in der Hochschulverwaltung in ihrer Arbeit unterstützen, indem das Prozedere und der formalrechtliche Rahmen von Berufungen an der Freien Universität Berlin zusammengefasst werden.

Klarer Ablauf und mehr Sicherheit

Der Berufungsleitfaden wurde sehr positiv aufgenommen. Er trägt zur Qualität von Berufungsverfahren bei, erhöht die Rechtssicherheit und gewährleistet einen klaren Ablauf. Die Verfahren sind schneller abgeschlossen, was den Akteuren Zeit spart. Verfahrensfehler konnten in vielen Fällen frühzeitig erkannt oder vermieden werden. Die Fachbereiche konnten nach Ablauf der Ausschreibungsfristen schneller Berufungskommissionen zusammensetzen und rascher Hearings organisieren. Auch konnten die Fristen für die externen Gutachten und die Abschlussberichte verkürzt werden.

	Strukturstellen W2/W3	Junior-professuren W1 (Struktur)	Sonderprofessuren/ Stiftungsprofessuren (W1, W2, W3)	Förderprogramme (KFN, Qualitätspakt) (W1, W2, W3)	Exzellenzinitiative (W1, W2, W3)	Summe
01.1.2007 bis 31.3.2010	68	35	20	39	24	186

Rufannahmen

	2007		2008		2009		2010*		2007-2010*
	+	-	+	-	+	-	+	-	
W1	17	1	24	1	27	4	5	0	
W2/C3	15	2	22	3	15	4	5	0	
W3/C4	14	5	18	9	19	12	5	8	
Gesamt	46	8	64	13	61	20	15	8	235

Rufannahmen und -ablehnungen

*bis 31.3.2010

Berufungsbilanz

In den Jahren 2007 bis Frühjahr 2010 gab es insgesamt 186 Rufannahmen, darunter 68 auf Strukturstellen (W2/W3) und 118 auf sonstige Professuren: Juniorprofessuren, Zeitprofessuren im Rahmen von Förderprogrammen, Stiftungsprofessuren oder Professuren in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Besetzungen im Rahmen der Exzellenzinitiative. Dabei ist die Gesamtzahl der Personen, die einen Ruf auf eine Hochschullehrerstelle erhalten haben, im Vergleich zu den Jahren 2003 bis 2006 von 151 auf 235 um rund 56 Prozent gestiegen. Neben den Berufungsverfahren wurden 21 Bleibeverfahren geführt und überwiegend erfolgreich abgeschlossen.

*Rufannahmen
und Bleibeverhandlungen*

	2007	2008	2009	2010*
positiver Abschluss	6	8	1	1
negativer Abschluss	2	2	0	1
Alle	8	10	1	2
Gesamt	21			

Bleibeverhandlungen

*bis 31.3.2010

W-Besoldung

Erste Erfahrungen mit Berufungs- und Bleibezielvereinbarungen im Rahmen der W-Besoldung hat die Freie Universität in den Jahren 2005 und 2006 gesammelt. Darauf aufbauend wurden die Zielvereinbarungen schrittweise weiterentwickelt. Inzwischen werden mit allen auf Dauer berufenen W2- und W3-Professor/innen bei der Berufung und bei Bleibeverhandlungen individuelle Berufungs- oder Bleibezielvereinbarungen geschlossen. Vereinbart werden persönlich zu erfüllende Ziele, abgeleitet aus übergeordneten Interessen der Fachbereiche und der Hochschule unter Berücksichtigung der Schwerpunkte der Berufenen. Die Ziele gehen über die gesetzlich vorgeschriebenen sonstigen dienstlichen Aufgaben hinaus und wirken sich auf die Höhe der persönlichen Bezüge aus. Sie sind „SMART“, das heißt, dass sie „spezifisch“, „messbar“, „akzeptiert“, „realistisch“ und „terminiert“ sind. Je nach Fach und individueller Qualifikation können die Ziele in der Forschung angesiedelt sein, zum Beispiel kann eine Beteiligung an Exzellenzclustern und Sonderforschungsbereichen oder das Einwerben von Drittmitteln für ein Projekt verabredet werden. Oder es werden Ziele in der Lehre und Nachwuchsförderung formuliert, etwa eine bestimmte Zahl an betreuten Promotionsvorhaben. Ob die Ziele erreicht werden, wird nach drei oder vier Jahren nach einem standardisierten Verfahren überprüft.

„Smarte“ Zielvereinbarungen

*Unterschiedliche Besoldung
in den Bundesländern*

Trotz der erfreulich hohen Zahl positiv abgeschlossener Berufungsverfahren ist auch ein Anstieg von Rufablehnungen auf W3-Professuren zu beobachten. Ein wichtiger Grund hierfür dürften die deutlichen Unterschiede in der Besoldung in den einzelnen Bundesländern sein. Dies beinhaltet Unterschiede in der Höhe der durch das Landesbesoldungsgesetz vorgegebenen Grundgehälter sowie der Ruhegehaltfähigkeit von Bezügen; in beiden Bereichen liegt Berlin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Das hat zur Folge, dass allein die Beibehaltung eines Gehalts einer etablierten W3-Professorin oder eines etablierten W3-Professors erhebliche finanzielle Belastungen für die Freie Universität Berlin mit sich bringt. Darüber hinaus werden nicht in allen Bundesländern Bestandteile eines Gehalts an Zielvereinbarungen gekoppelt. Nicht zuletzt haben auch die Berufenen zunehmend Erfahrung mit dem neuen Besoldungssystem. Es ist zu vermuten, dass diese den größeren Verhandlungsspielraum der W-Besoldung und ebenso das Besoldungsgefälle in höherem Maße für Bleibeverhandlungen an ihren Heimatuniversitäten nutzen, als dieses bei der früheren C-Besoldung möglich und üblich war.

9 Personal und Haushalt

Die Freie Universität hat den Struktur- und Entwicklungsplan aus dem Jahr 2004 konsequent weiter umgesetzt.

Personal

Mit dem Struktur- und Entwicklungsplan verbunden war ein weiterer Personalabbau. Gleichzeitig war durch den Generationenwechsel eine personelle Erneuerung notwendig, sodass der erforderliche Personalabbau im Wesentlichen durch altersbedingtes Ausscheiden erreicht wurde. Unterstützend wurde hierfür neben der Möglichkeit zur Altersteilzeit ein auf Prämien basierendes Anreizsystem eingesetzt. Bemerkenswert ist, dass das hohe Leistungsniveau trotz des Personalabbaus erhalten werden konnte. Ermöglicht wurde dies durch zahlreiche exzellente Neuberufungen, die Einrichtung von Juniorprofessuren sowie die stark angestiegene Einstellung von Drittmittelbeschäftigten.

*Personalabbau und
Generationenwechsel*

Entwicklung des Personalbestandes

Um die Eigenverantwortung, (Selbst-)Steuerungsfähigkeit und Flexibilität der Fachbereiche zu stärken, obliegt ihnen bereits seit dem 1. Januar 2006 die Budgetierung der Personalmittel für die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Zum 1. Januar 2008 wurden ihnen, auf der Grundlage der Sollstellenausstattung gemäß Struktur- und Entwicklungsplanung aus dem Jahr 2004, auch die Personalmittel für die sonstigen Mitarbeiter/innen zur eigenen Bewirtschaftung übertragen. Im Jahr 2010 wurden den Fachbereichen und Zentralinstituten (ohne Veterinärmedizin) insgesamt rund 58,3 Millionen Euro Personalmittel für hauptberufliches Personal zur Verfügung gestellt.

Eigene Budgetierung der Fachbereiche

Im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung entfielen 82 Professuren (einschließlich der Ausstattungsstellen) sowie Stellen in zentralen Bereichen. Dies ergab eine Reduzierung der Sollstellenausstattung um insgesamt 437 Stellen. Zum Haushaltsjahr 2010 konnten bereits mehr als 75 Prozent aus dem Sonderkapitel 08 des Haushaltsplans, das die Personal-

überhänge enthält (die sogenannte Personalmanagementliste) gestrichen werden.

Gestiegene Zahl der Beschäftigten aus Drittmitteln

Parallel zu den gestiegenen Drittmitteln ist auch die Zahl der Beschäftigten aus Drittmitteln nach einem leichten Rückgang in den Jahren 2006 und 2007 wieder kontinuierlich gestiegen. Vor dem Hintergrund des Personalabbaus an der Hochschule sind die Drittmittel insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs von wachsender Bedeutung. Sie dürfen jedoch nicht als Kompensation für das aus den Grundmitteln der Universität finanzierte Personal verstanden werden.

Ablösung durch Juniorprofessur

Mit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes im Jahr 2002 wurden die Beschäftigungstypen der Wissenschaftlichen Assistent/innen und Oberassistent/innen durch die Juniorprofessur abgelöst. Sie dient der Vorbereitung und der Qualifizierung für die Wahrnehmung einer Professur. Bereits im Jahr 2004 wurde eine Verfahrensregelung beschlossen, mit deren Hilfe im dritten Jahr festgestellt wird (W1-Zwischenevaluation), ob sich ein/e Juniorprofessor/in bewährt hat. Bis heute wurden 27 Juniorprofessor/innen positiv evaluiert; kein Verfahren wurde mit einem negativen Ergebnis abgeschlossen. Seit 2003 waren an der Freien Universität Berlin bereits 105 Juniorprofessor/innen beschäftigt. Aufgrund des Wegfalls der Stellen für die Wissenschaftlichen Assistent/innen der Besoldungsgruppe C1 wurden seit 2006

	Professor/innen	Junior-Professor/innen	Wissenschaftliche Beschäftigte		Sonstige Beschäftigte	Gesamt
			befristet	unbefristet		
1992	730		1.274	348	2.804	5.156
1998	512		714	341	2.103	3.670
1999	492		665	332	2.061	3.550
2000	477		638	314	2.008	3.437
2001	454		640	305	1.981	3.380
2002	424		623	270	1.974	3.291
2003	407	11	628	255	1.855	3.156
2004	383	27	684	255	1.865	3.214
2005	358	30	677	251	1.822	3.138
2006	353	30	622	248	1.771	3.024
2007	365	31	626	249	1.698	2.969
2008	357	41	602	245	1.662	2.907
2009	348	37	591	238	1.637	2.851
2010	345	40	578	230	1.602	2.795

Zahl der hauptberuflich Beschäftigten, Angaben in Vollzeitäquivalenten, Stichtag jeweils 1. Januar, Angaben ohne Humanmedizin

	Sozialwissenschaften		Geisteswissenschaften		Naturwissenschaften		Freie Universität gesamt	
	berufen	ausgeschieden	berufen	ausgeschieden	berufen	ausgeschieden	berufen	ausgeschieden
2003	12	14	13	10	7	22	32	46
2004	11	13	11	10	23	18	45	41
2005	5	13	7	11	9	14	21	38
2006	12	15	5	9	5	8	22	32
2007	13	11	16	12	17	15	46	38
2008	21	13	18	12	24	15	64	40
2009	23	15	19	7	19	21	61	43

Berufene und ausgeschiedene Professor/innen

	Sozialwissenschaften	Geisteswissenschaften	Naturwissenschaften	Sonstige Bereiche	Freie Universität gesamt
1998	99	70	341	10	520
1999	82	57	323	17	479
2000	105	99	332	34	570
2001	96	105	377	36	614
2002	103	104	433	36	676
2003	87	140	462	42	731
2004	105	143	402	26	676
2005	101	166	401	35	703
2006	95	172	382	36	685
2007	83	136	301	41	561
2008	95	142	325	44	606
2009	135	210	380	69	794
2010	166	239	412	85	902

Zahl der Beschäftigten aus Drittmitteln, Angaben in Vollzeitäquivalenten, Stichtag jeweils 1. Januar, Angaben ohne Humanmedizin

52,5 Vollzeitäquivalente zusätzlich für die Beschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen zur Verfügung gestellt. 28 Stellen der Besoldungsgruppe C2 wurden in Stellen der Besoldungsgruppe W1 (Juniorprofessuren) umgewandelt.

Tarifsituation

Die Berliner Tarifsituation war geprägt durch die unterschiedlichen Anwendungstarifverträge auf Landesebene (für unmittelbare Landesbeschäftigte) und die jeweiligen Tarifverträge für die Freie Universität Berlin, die Hum-

Wegfall der Gehaltskürzung und Anheben der Arbeitszeit

boldt-Universität zu Berlin und die weiteren Hochschulen (mit Ausnahme der Hochschule für Technik und Wirtschaft). Bei einer Laufzeit bis zum Ende des Jahres 2009 sahen diese Tarifverträge unterschiedliche Gehaltskürzungen bei gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit vor.

Auf der Grundlage des Ende des Jahres 2006 mit den Gewerkschaften geschlossenen zweiten Änderungstarifvertrags entfiel ab Januar 2007 die Senkung der Vergütung und Löhne der Angestellten und Arbeiter/innen um 2,4 Prozent beziehungsweise 6 Prozent; gleichzeitig wurde die wöchentliche Arbeitszeit im Tarifikreis West von 34,65 auf 36,57 Stunden angehoben. Ferner blieb bei Vollzeitbeschäftigten die Höhe der Zuwendung (640 Euro) sowie des Urlaubsgeldes (260 Euro) unverändert. Betriebsbedingte Kündigungen waren weiterhin bis zum 31. Dezember 2009 ausgeschlossen.

Unter Moderation des Kommunalen Arbeitgeberverbandes (KAV) bildeten die Hochschulen im Jahr 2008 eine Arbeitsgruppe. Diese erarbeitete – zur Vorbereitung der Tarifverhandlungen 2009/2010 – auf der Grundlage des Tarifvertrags der Länder (TV-L) einen Entwurf eines gemeinsamen Hochschul-Tarifvertrags Berlin. Dazu erhielten die Gewerkschaften im Vorfeld ein umfassendes Arbeitgeber-Eckpunktepapier (etwa zu einer einheitlichen Arbeitszeit von 40 Wochenstunden und einer einheitlichen Höhe der Jahressonderzahlung von 640 Euro).

Anwendungs-Tarifvertrag außer Kraft

Zum Jahreswechsel 2009/2010 trat der Anwendungs-Tarifvertrag Freie Universität Berlin (AnwTV FUB) in seinen wesentlichen Bestandteilen außer Kraft, sodass sich ab Januar 2010 für die Angestellten und Arbeiter/innen der Freien Universität wieder die Regelungen des Bundes-Angestelltentarifvertrags (BAT) und des Bundesmanteltarifvertrages für Arbeiter (BMT-G) in vollem Umfang Anwendung fanden. Die wöchentliche Arbeitszeit im Tarifikreis West erhöhte sich von 36,57 Stunden auf 38,5 Wochenstunden.

Beamtenrechtliche Vorschriften

Im Zuge der Föderalismusreform I ist mit dem Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes vom 28. August 2006 unter anderem die Rahmenkompetenz des Bundes entfallen. Die Angelegenheiten der Besoldung und der Versorgung der Beamtinnen und Beamten sind deshalb nunmehr Ländersache. Ähnliches gilt für das Statusrecht der Beamt/innen. Hier ist zum April 2009 das unmittelbar geltende Beamtenstatusgesetz in Kraft getreten, das sowohl für die Beamt/innen des Bundes als auch für alle verbeamteten Beschäftigten der Länder und Kommunen einheitlich gilt. Darüber hinaus hat der Landesgesetzgeber zum April 2009 ein Dienstrechtsänderungsgesetz erlassen, das auf die Beamt/innen des Landes Berlin Anwendung findet. Die Freie Universität hat diese Regelungen termingerecht umgesetzt.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Projekt FUNDament Gesundheit, das 2005 initiiert wurde, hat sich im Berichtszeitraum zu einem erfolgreichen Bestandteil des Personalmanagements entwickelt. Der Steuerkreis „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ hat seine Arbeit erfolgreich fortgesetzt. So konnte beispielsweise das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) etabliert werden, das Gespräche mit langfristig erkrankten Beschäftigten ermöglicht. Ständige Mitglieder des Steuerkreises sind der Kanzler, Vertreter/innen der Personalabteilung und der Personal- und Interessenvertretungen, des Weiterbildungszentrums sowie der Zentraleinrichtung Hochschulsport, die Sozialberatung, der Betriebsärztliche Dienst und die Dienststelle Arbeitssicherheit.

Die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen wurde im Berichtszeitraum vertieft. Neben der AOK sind die Techniker Krankenkasse, die Barmer GEK und die Kaufmännische Krankenkasse wichtige Kooperationspartner der Freien Universität Berlin. Exemplarisch kann hier der für die Beschäftigten der Freien Universität an zwei Tagen vor Ort kostenlose Sehtest genannt werden, den die Kaufmännische Krankenkasse in Zusammenarbeit mit der Firma Fielmann anbot. Darüber hinaus wurden mit Unterstützung der Krankenkassen eine Reihe von Mitarbeiter/innenbefragungen geführt:

- am Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse,
- am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften mit Unterstützung der Barmer GEK.

Aus den Befragungen – eine weitere, mit der bisher höchsten Beteiligung fand in den Bibliotheken statt – konnten Maßnahmen und Projekte des Betrieblichen Gesundheitsmanagements abgeleitet werden. Diese sollen die Beschäftigten unterstützen, ihre Aufgaben motiviert und engagiert wahrzunehmen und sich produktiv mit den strukturellen Veränderungen an der Freien Universität auseinanderzusetzen: Die Ergebnisse fließen in das regelmäßig überarbeitete und an die Erfordernisse und Bedürfnisse der Beschäftigten angepasste Programm zur Gesundheitsförderung und Prävention ein. So bietet die Zentraleinrichtung Hochschulsport im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung Kurse an, die entweder von den Krankenkassen der Beschäftigten oder auf Antrag von der Geschäftsstelle Betriebliches Gesundheitsmanagement erstattet werden. Im Rahmen der Mitarbeiter/innenbefragung hat sich darüber hinaus wiederholt gezeigt, dass Kommunikation, Führung und Wertschätzung wichtige Themen für die Beschäftigten sind. Aus diesem Grund wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet, eine aus

Projekt FUNDament Gesundheit

Zusammenarbeit mit Krankenkassen

Erkenntnisse aus den Befragungen der Mitarbeiter/innen

Voraussetzungen von Jahresgesprächen

Führungskräften bestehend, eine zweite aus Mitarbeiter/innen ohne Personalverantwortung. In beiden Arbeitsgruppen wurden die Voraussetzungen für die erfolgreiche Implementierung von regelmäßig stattfindenden Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen diskutiert. Vor einer flächendeckenden Einführung von Jahresgesprächen wird das Instrument in Pilotbereichen erprobt, evaluiert und angepasst. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements die folgenden Maßnahmen eingeleitet oder umgesetzt:

Arbeitskreis Suchtprävention

- Es wurde ein regelmäßig tagender Arbeitskreis Suchtprävention eingerichtet und eine Dienstvereinbarung Suchtprävention geschlossen, die den Beschäftigten, insbesondere den Führungskräften, als Handlungsleitfaden im Umgang mit suchterkrankten Beschäftigten dient. Derzeit werden zwei Mitarbeiterinnen zu sogenannten kollegialen Suchtberaterinnen ausgebildet, die Betroffenen als Ansprechpartnerinnen zur Seite stehen sollen.

Demografischer Wandel

- Es wurden drei Gruppen eingerichtet, die zum thematischen Schwerpunkt „demografischer Wandel“ in den Handlungsfeldern Führung, Arbeitsplatzgestaltung und -organisation sowie Weiterbildung arbeiten.

Jährlicher universitätsweiter Gesundheitstag

- Jährlich findet der universitätsweite Gesundheitstag statt, der – unter einem wechselnden Motto – den Mitarbeiter/innen eine Vielzahl von Workshops und Vorträgen bietet und den Kooperationspartnern, den Akteuren der betrieblichen Gesundheitsförderung an der Freien Universität Berlin und externen Partnern die Möglichkeit zur Information eröffnet. Der Gesundheitstag wird von der Geschäftsstelle Betriebliches Gesundheitsmanagement, dem Weiterbildungszentrum und dem Institut für Kultur- und Medienmanagement der Freien Universität organisiert.

Im Vordergrund der betrieblichen Gesundheitsförderung an der Freien Universität Berlin wird künftig die Nachhaltigkeit der bereits in die Wege geleiteten Maßnahmen stehen. Darüber hinaus werden Themen wie Suchtprävention oder altersgerechtes Arbeiten kontinuierlich diskutiert, um den Beschäftigten aktuelle und hilfreiche Angebote unterbreiten zu können. Nicht zuletzt soll auch die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden, um die Akzeptanz der Beschäftigten zu steigern.

Haushalt

Der Rahmen für den Haushalt wurde im Berichtszeitraum wesentlich durch den Hochschulvertrag 2006 bis 2009 und die darin vereinbarten Staatszuschüsse für die Freie Universität Berlin geprägt. Im Zeitraum 2007 bis 2009 bedeutete dies im konsumtiven Bereich – Personal und Sachmittel – eine

jährliche Kürzung des Staatszuschusses um durchschnittlich 6,34 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr (von 278,08 Millionen Euro im Jahr 2006 auf 259,06 Millionen Euro im Jahr 2009). Kumuliert ergibt dies für 2007 bis 2009 Einsparungen von 38,04 Millionen Euro, bezogen auf die Gesamtlaufzeit des Vertrags sogar Einsparungen von 65,92 Millionen Euro. Im Vergleich zu diesen gravierenden Einschnitten beim Landeszuschuss konnten die Drittmittel von rund 58 Millionen Euro im Jahr 2006 auf rund 96 Millionen Euro gesteigert werden.

Um die Einnahmeverluste aus dem Hochschulvertrag auszugleichen, wurden mit dem Strukturplan 2009, der die Streichung von 82 Professuren mit entsprechender Ausstattung vorsah, bereits im Jahr 2004 die Weichen gestellt. Dadurch wuchs zunächst die sogenannte Personalmanagementliste von 15,16 Millionen Euro im Jahr 2005 auf 35,62 Millionen Euro im Folgejahr. Ihr konsequenter Abbau war deshalb für die Haushaltskonsolidierung im Berichtszeitraum entscheidend. In diesem Zusammenhang war die zum Januar 2008 eingeführte Budgetierung der Personalgruppe der sonstigen Mitarbeiter/innen einschließlich des Personalüberhangs mit einem Mittelvolumen von etwa 22 Millionen Euro von zentraler Bedeutung. Die Kosten für den Personalüberhang werden in vier gleichmäßigen Stufen von 2008 bis 2011 auf die Fachbereiche verlagert und durch Ausgleichsbeträge aus zentralen Mitteln aufgefangen.

Mit Ausgaben von 13,98 Millionen Euro wurde 2009 erstmals der Ansatz von 2005 unterschritten. Damit sind die Auswirkungen der Hochschulverträge 2004/2005 und 2006 bis 2009 haushalterisch umgesetzt. Für 2010 war mit Belastungen durch die Personalmanagementliste von etwa 9 Millionen Euro zu rechnen. Weil dies immer noch 3,3 Prozent des konsumtiven Staatszuschusses für 2010 sind, müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, um die Personalmanagementliste weiter zu reduzieren. Zum Abschluss des Berichtszeitraums stehen noch 137 Beschäftigte, davon 15 Professor/innen auf der Personalmanagementliste.

Trotz der einschneidenden Eingriffe in die Sollstruktur der Universität wäre eine gesicherte Haushaltsplanung nicht denkbar gewesen ohne den Verzicht der Beschäftigten, der sich aus dem Anwendungstarifvertrag der Freien Universität Berlin ergibt. Die Einsparungen reduzierten sich zwar durch den Wiedereintritt in den Arbeitgeberverband seit 2006 erheblich – seit dem Wiedereintritt galt für die Freie Universität Berlin lediglich noch die Absenkung des Weihnachtsgeldes –, in der Summe wurden aber immer noch rund 4,5 Millionen Euro jährlich eingespart.

Die Anstrengungen hinsichtlich des Abbaus des Personalüberhangs sind auch deshalb nach wie vor von zentraler Bedeutung, weil der Hochschulvertrag 2010 bis 2013 zwar mit 13,76 Millionen Euro nominell erhebliche Zu-

Sichere Haushaltsplanung nur möglich unter Verzicht der Beschäftigten

*Sonderprogramme und
Konjunkturprogramm*

wächse beim Staatszuschuss für 2010 aufweist, diesen Mehreinnahmen aber erheblich höhere Belastungen durch die tarifvertraglichen Anpassungen und Umstellungen 2010 gegenüberstehen.

Die vergleichsweise negative Entwicklung und Perspektive beim Landeszuschuss wird teilweise durch zwei gegenläufige Entwicklungen abgefedert, wenn auch nicht aufgehoben. So wurden innerhalb des Berichtszeitraums die Hochschulsonderprogramme wiederbelebt, teils als gemeinsame Bund-Länder-Programme, teils als reine Landesprogramme. Hierzu zählen die Programme Hochschulpakt I und II, der Masterplan Ausbildungsoffensive sowie die Förderungen durch die Einstein-Stiftung. Auch das Konjunkturprogramm II, das die Auswirkungen der Finanzmarktkrise mildern sollte, hat entlastend auf die angespannte Haushaltssituation gewirkt. Die Einnahmen aus diesen Programmen betragen 2009 zwar noch eher bescheidene 4,86 Millionen Euro, für 2010 wurden jedoch Sondermittel in Höhe von 11,5 Millionen Euro erwartet.

*Gebührenpflichtige Studiengänge
und Dienstleistungen*

Die Strategie der dezentralen Verantwortung hat ebenfalls zu einer positiven Entwicklung bei den Einnahmen beigetragen, insbesondere bei gebührenpflichtigen Studiengängen und Dienstleistungen. So sind die Einnahmen allein in diesen beiden Feldern von 2,58 Millionen Euro 2006 auf 6,72 Millionen Euro 2009 gestiegen. Für Dienstleistungen und Service sind im Berichtszeitraum verstärkt interne Verrechnungsprozesse etabliert worden.

Eine besondere Herausforderung stellte die Umsetzung der Exzellenzinitiative aus verfahrenstechnischer Sicht dar. Angesichts der hier gegebenen Größenordnungen reichten die mit der Einführung der Unternehmenssoftware SAP 2004 etablierten Strukturen für Drittmittelprojekte nicht mehr aus, und so wurden eigene Verfahren für die Exzellenzcluster entwickelt und neu eingerichtet. Um die Exzellenzinitiative transparent zu gestalten, wurden sowohl für die Drittmittel als auch für die Ergänzungsausstattung durch die Grundausrüstung eigene Haushaltsplankapitel eingerichtet.

10 Facility-Management

Das Facility-Management umfasst den gesamten Bereich universitären Bauens, Planens und Bewirtschaftens von Liegenschaften. Es ist nach den Personalausgaben der zweitgrößte Kostenbereich der Freien Universität Berlin. Die Aufgaben des Facility-Managements waren im Berichtszeitraum eng mit den Verpflichtungen aus dem Hochschulvertrag für die Jahre 2006 bis 2009 verbunden. Demzufolge sollten die Leistungen des Facility-Managements mit dem Ziel einer Optimierung überprüft werden, wobei insbesondere folgende Maßnahmen ergriffen werden sollten:

- Einsparungen beim Betreiben der Anlagen zugunsten der Kernaufgaben in Lehre und Forschung,
- Entwicklung und Implementierung eines Anreizsystems für eine optimale Flächennutzung,
- langfristige Sicherung der betriebsnotwendigen Flächenausstattung in guter Ausstattungsqualität,
- Überprüfung der gegenwärtigen Organisationsstrukturen und Implementierung einer hochschulübergreifenden Organisationsstruktur in der Trägerschaft der Hochschule.

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag dabei auf der Frage, ob sich das Facility-Management effizienter organisieren ließe, wenn es aus den Hochschulen herausgelöst und in eine gemeinsame Gesellschaft überführt würde. In einer gemeinsamen Bewertung wurde durch die drei Hochschulen und durch externe Gutachter zur Frage der Organisationsmodelle festgestellt: Eine gemeinsame Gesellschaft hätte unter rechtlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht nur keine Vorteile gegenüber dem Kooperationsmodell, sondern enthielte im Hinblick auf die Sicherung der universitären Kernaufgaben erhebliche Risiken. Dass sich durch die Gründung einer Gesellschaft die Effizienz steigern ließe oder sogar Kosten sinken würden, konnte nicht bestätigt werden. Vielmehr wären durch die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft die Universitäten in ihren strategischen Gestaltungsmöglichkeiten und ihrer Handlungsfähigkeit so gravierend einge-

Bauen, Planen und Bewirtschaften von Liegenschaften

Gemeinsame Gesellschaft oder Kooperation zwischen den Universitäten

schränkt, dass die Aufgabenerfüllung nicht besser, sondern eher schlechter würde und zu einem Wettbewerbsnachteil für alle drei Universitäten und damit der Wissenschaftsregion Berlin geriete. Der Wille zur Zusammenarbeit der Hochschulen dokumentiert sich letztlich in einer Kooperationsvereinbarung (Koordinierungsgremium Facility-Management) der drei großen Berliner Universitäten.

Effizientere Bewältigung der Aufgaben

Die Technische Abteilung der Zentralen Universitätsverwaltung der Freien Universität Berlin ist im Berichtszeitraum so umstrukturiert worden, dass sie die Aufgaben in strategischer Planung und Management, Qualitätssicherung und Controlling effizient bewältigen kann. Operative Tätigkeiten werden weitgehend extern vergeben und nicht mehr durch eigenes Personal ausgeführt. Im Rahmen des oben genannten Projekts wurde nachgewiesen, dass das Facility-Management an der Freien Universität Berlin wirtschaftlich arbeitet.

Vorreiter für die Kosten- und Leistungsrechnung

Die Technische Abteilung gehörte zu den Pilotbereichen an der Freien Universität Berlin, für die zum Januar 2007 eine produktbezogene Kostenträgerrechnung eingeführt wurde. Ihr wurde deshalb auch eine Vorreiterrolle zur Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) an der Freien Universität Berlin zugewiesen. Für das kaufmännische, technische, bauliche und infrastrukturelle Facility-Management der Abteilung wurden nicht mehr allein die Sachkosten, sondern auch die Personalkosten produktgenau für die einzelnen Gebäude erfasst.

Flächenmanagement

Mieter-Vermieter-Modell

Um den Standort zu entwickeln und an sich verändernde Anforderungen von Studium und Forschung anzupassen, müssen die Flächen ständig begutachtet werden. Die Flächen aller Einrichtungen der Universität werden einem ständigen Soll-Ist-Vergleich unterzogen, dessen Ergebnisse die Grundlage für Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen bilden. Dieses sogenannte Mieter-Vermieter-Modell ist an der Freien Universität Berlin im Januar 2009 eingeführt worden; insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Bereichen wurden bereits Mietverträge zwischen der Leitung und den Fachbereichen geschlossen. Die sich daraus ergebenden Flächenbedarfsstudien für die verschiedenen Standorte (Naturwissenschaften, „alter“ Campus, Habelschwerdter Allee 45) können nun als Grundlage herangezogen werden, um die Flächenzuordnungen zu planen.

Mit der Einführung eines betrieblichen Energie- und Umweltmanagements im September 2001 hat die Freie Universität Berlin ihre Aktivitäten auf eine neue Grundlage gestellt und diese auch 2007 bis 2010 weiterentwickelt und optimiert.

Liegenschaftsmanagement

Die Kosten für Fernheizung, Strom, Wasser, Reinigung und Wachschatz sowie für die Pflege von Außenanlagen konnten im Berichtszeitraum erneut erheblich gesenkt werden. Zugleich konnten die Einnahmen um rund 315.000 Euro erhöht werden. Die Steigerung resultierte vor allem aus einer häufigeren Vermietung von Veranstaltungsräumen (Henry-Ford-Bau und Habelschwerdter Allee 45).

Zwei Teilgrundstücke in der Koserstraße 20 wurden an Anlieger verkauft. Die Einnahmen werden – wie bei vorangegangenen Verkäufen auch – zur Finanzierung der beiden Bauvorhaben „Fünfer-Institut“ und „kleine Fächer“ verwendet. Die Liegenschaft Ehrenbergstraße 35, die die Freie Universität Berlin seit 1951 gemietet hat, wurde vom bisherigen Besitzer GSW verkauft. Der neue Eigentümer hat das Mietverhältnis mit der Freien Universität Berlin zum 31. Dezember 2008 beendet. Die Max-Planck-Gesellschaft hat für das Gebäude Harnackstraße 5 Eigenbedarf angemeldet und das Mietverhältnis gekündigt. Im Jahr 2009 war es daher notwendig, für die Haushaltsabteilung neue Büroräume in der Garystraße 65–69 zu schaffen.

Kosten gesenkt, Einnahmen erhöht

Verkäufe von Liegenschaften und Aufgabe von Mietobjekten

Energie- und Umweltmanagement

Die Freie Universität Berlin gehört zu dem kleinen Kreis deutscher Universitäten, deren System des Umweltmanagements nach der weltweit gültigen Richtlinie DIN EN ISO 14001 durch externe Gutachter zertifiziert ist und jährlich überprüft wird. Diese Zertifizierungen bezogen sich zunächst auf die Standorte der Zentralen Universitätsverwaltung und des Präsidiums in Dahlem sowie auf den vom Fachbereich Veterinärmedizin genutzten Standort Düppel. Seit Mai 2010 sind alle Standorte der Freien Universität Berlin einbezogen und nach der DIN EN ISO 14001 zertifiziert worden.

Nach DIN zertifiziert

Mit der Teilnahme an diesen Normensystemen verfolgt die Freie Universität Berlin folgende Ziele:

- Verbrauch und Kosten auf den umweltrelevanten Feldern Energie, Wasser, Abfall, Gefahrstoffe und Beschaffung sichtbar zu machen,
- betriebsbedingte Umweltbelastungen und -kosten systematisch zu senken,
- die Rechtssicherheit in allen Umweltbelangen zu erhöhen,
- Verwaltung und Dienstleistungen zu verbessern,
- die interne und externe Kommunikation über Umweltfragen zu verbessern.

Für das Energiemanagement sind im Zeitraum 2007 bis 2010 eine Reihe von Aktivitäten hervorzuheben.

Jährliche Programme zur Energieeffizienz

Verbesserung von Bauten, Technik und Organisation

Kernstück des Energiemanagements im Berichtszeitraum waren die seit 2003 jährlich aufgelegten Programme zur Energieeffizienz, die auf besonders hohe Einsparpotenziale zielten. Die Programme setzten darauf, kombiniert Bauten, Anlagentechnik und Organisation zu verbessern. Die Maßnahmen lassen sich nach folgenden Kategorien unterscheiden:

- Einbau energieeffizienter Beheizung, Lüftung und Klimatisierung (insbesondere Energieerzeuger modernisieren, Bedarf an Lüftungs- und Klimaanlage prüfen, moderne Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik einsetzen),
- Umstellung von Ölheizungen auf erdgasbasierte Brennwerttechnik,
- Beseitigung energetischer Schwachstellen in Gebäudehüllen (durch Wärmedämmung, Fenstersanierung und Verbesserung der Gebäudedichtheit),
- Einsetzen energieeffizienter Querschnittstechnik (Heizungspumpen, Beleuchtung, Elektromotoren, Ventilatoren),
- Verbesserung der Betriebsorganisation (insbesondere die Warmwasserversorgung reduzieren und die Betriebszeiten an den Bedarf anpassen, Betriebspersonal schulen, Stand-by-Betrieb von Geräten reduzieren, Geräte energiesparend nutzen und regelmäßig warten).

Neuer Fokus

Bislang zielten die Programme zur Energieeffizienz auf die Modernisierung der Heizungsanlagen und Wärmeversorgung. Diese sind mit den 2009 vollendeten Projekten nun abgeschlossen. Künftig werden die Energieeffizienz von Beleuchtung und Green IT sowie die Sanierung von Gebäudehüllen in den Fokus genommen.

Programme zur Energieeffizienz im Rahmen des Konjunkturprogramms II

Im Rahmen des Konjunkturprogramms II ergab sich für die Jahre 2009 und 2010 die Möglichkeit, die Energieeffizienz für eine Reihe von Gebäuden zu verbessern:

- Modernisierung der Wärmeversorgungen in der Heizzentrale Lankwitz und Königin-Luise-Straße 2–4 (Gartenhaus), Umstellung von Heizöl auf Fernwärme;
- Modernisierung der Kältezentralen in der Fabeckstraße 32, Kelchstraße 31 und Garystraße 39;
- Sanierung der Fassaden und Fenster in der Van't-Hoff-Straße 8, Haus G in der Malteser Straße 74–100 in Lankwitz, Fabeckstraße 32, Haus 5 in der Königin-Luise-Straße 49;

- Sanierung der Dächer in der Habelschwerdter Allee 45, Garystraße 21, Lansstraße 5–7, Hüttenweg 7, Boltzmannstraße 1, Arnimallee 2;
- Sanierung der Labore und Lüftungen in der Arnimallee 14, Haus 5 in der Königin-Luise-Straße 49, Takustraße 6–8, Kelchstraße 31;
- Sanierung der Beleuchtung in der Arnimallee 14, Sporthalle in der Königin-Luise-Straße 47;
- Stilllegung der zentralen Warmwasserversorgung in der Arnimallee 14;
- Sanierung der Gewächshäuser und Phytokammer in der Königin-Luise-Straße 12–16.

Prämiensystem zur Energieeinsparung

Das Prämiensystem zur Energieeinsparung ergänzt seit 2007 die technischen Programme zur Energieeffizienz um eine verhaltensbezogene Komponente. Das Prämiensystem hat 2008 und 2009 in den Fachbereichen zu großer Aktivität geführt; nahezu alle Fachbereiche und Zentralinstitute konnten in beiden Jahren Einsparprämien erwirtschaften. Hervorzuheben ist die Trendwende des besonders energieintensiven Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie. Dieser hatte für 2007 noch eine Zuzahlung von 47.000 Euro zu leisten, erzielte 2008 eine Prämie von 100.000 Euro und konnte diese 2009 nochmals mit rund 211.000 Euro mehr als verdoppeln.

Anreiz zum Energiesparen

Fachbereich (FB) und Zentralinstitute (ZI)	2007: Prämie / Zuzahlung in Euro	2008: Prämie in Euro	2009: Prämie in Euro
FB Biologie, Chemie, Pharmazie	-47.464	101.583	211.961
FB Erziehungswissenschaften und Psychologie	-5.918	2.601	5.837
FB Geowissenschaften	5.909	1.537	4.451
FB Geschichts- und Kulturwissenschaften	5.740	8.700	12.427
FB Mathematik und Informatik	-2.553	2.591	5.419
FB Philosophie und Geisteswissenschaften	4.345	5.522	4.513
FB Physik	5.670	20.199	13.333
FB Politik- und Sozialwissenschaften	13.620	8.837	12.191
FB Rechtswissenschaft	1.412	6.597	14.138
FB Wirtschaftswissenschaft	4.058	7.070	8.144
ZI John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien	486	0	0
ZI Lateinamerika-Institut	361	1.179	971
ZI Osteuropa-Institut	1.994	3.141	4.498

Prämien und Zuzahlungen der Fachbereiche und Zentralinstitute (ohne Humanmedizin und Veterinärmedizin)

Solarstrom und Solarwärme

Maximalkapazität von 268 Kilowatt

Drei Solarstromanlagen wurden 2008 und 2009 in Betrieb genommen: auf dem Dach der Arnimallee 14 (mit einer Maximalkapazität von 146 Kilowatt), der Habelschwerdter Allee 45 (mit maximal 96 Kilowatt) und des Werkstattgebäudes im Botanischen Garten (mit höchstens 26 Kilowatt). Die Freie Universität Berlin betreibt nun eine Photovoltaik-Kapazität von insgesamt 268 Kilowatt, mit der jährlich rund 250.000 Kilowattstunden Solarstrom erzeugt werden kann. Hervorzuheben ist, dass die auf der Habelschwerdter Allee 45 betriebene Solaranlage vom Studierendenprojekt UniSolar initiiert und teilfinanziert wurde. Am Standort Lankwitz wurde Anfang 2009 eine solarthermische Anlage in Betrieb genommen, die Wärme für die dortige Mensa bereitstellt.

Weitere Solarstromanlagen sind für das Dach der Fabeckstraße 32 (dem Sitz der Zentraleinrichtung für Datenverarbeitung, ZEDAT) sowie auf dem Dach der Habelschwerdter Allee 45 und der Koserstraße 20 vorgesehen.

Modellprojekt Albrecht-Thaer-Weg 6–8

Denkmalgeschützter Standort

Das Modellprojekt des Umweltentlastungsprogramms (UEP) beinhaltet die Modernisierung der Institutsgebäude und Gewächshäuser an dem denkmalgeschützten Forschungsstandort des Instituts für Genetik; sowohl Gebäudehülle als auch Anlagentechnik wurden energetisch verbessert. Zusätzlich wurde der Standort von Heizöl auf den klimafreundlicheren Energieträger Fernwärme umgestellt. Mit den Arbeiten, von denen 2009 rund zwei Drittel vollendet waren, sollte der Verbrauch an Primärenergie um 40 Prozent reduziert werden. Das Projekt beinhaltet ein Investitionsvolumen von 2,4 Millionen Euro und wird zu 66 Prozent aus dem Umweltentlastungsprogramm des Landes Berlin finanziert.

IT-Bestandaufnahme und Green-IT-Konzept

Umwelt- und ressourcenschonender Einsatz von Geräten

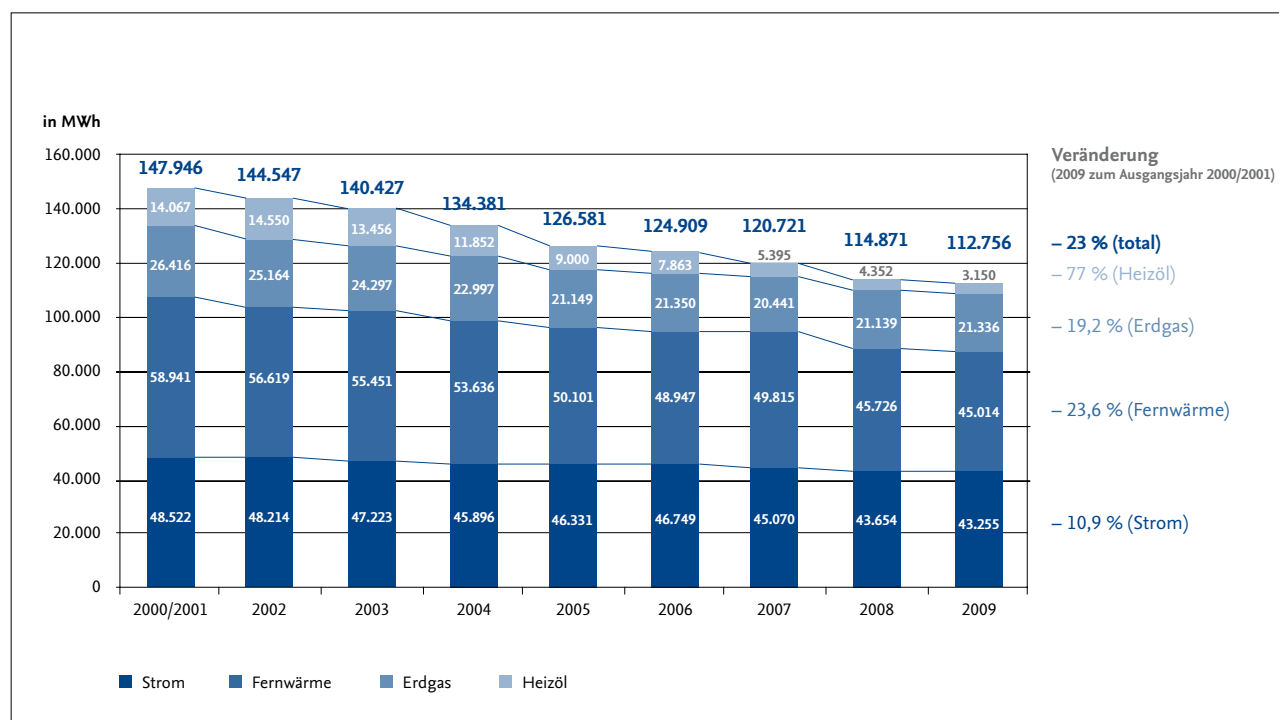
Der Einsatz von Geräten der Informationstechnologie (IT) wurde in den letzten Jahren auch an der Freien Universität Berlin erheblich ausgeweitet, was zu einem stark gestiegenen Stromverbrauch geführt hat. Der Arbeitsbereich Energie und Umwelt hat vor diesem Hintergrund gemeinsam mit der Zentraleinrichtung für Datenverarbeitung (ZEDAT) Ende 2009 den Bestand der Organisation und Technik (Server, PC und IT-Peripherie) aufgenommen, auf deren Grundlage 2010 vom Chief Information Officer (CIO) – der zentralen Entscheidungsinstanz für große IT-Vorhaben – eine „Green-IT-Strategie“ entwickelt wurde (vgl. Kapitel 11). Sie zielt darauf, die Nutzung von Infor-

mationstechnik und aller Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK) über den gesamten Lebenszyklus hinweg umwelt- und ressourcenschonend zu gestalten – vom Design der Systeme und der Produktion der Komponenten über deren Verwendung bis zur Entsorgung oder dem Recycling der Geräte.

Energiebilanz der Jahre 2000 bis 2009

Mit den geschilderten Projekten, Maßnahmen und Arbeiten ist es gelungen, den Energieverbrauch der Freien Universität Berlin erheblich zu reduzieren. Seit 2000/2001 ist der Strom- und Wärmeverbrauch achtmal in Folge stark gesunken: um insgesamt 23,8 Prozent oder 35 Millionen Kilowattstunden – bei insgesamt stabiler Inanspruchnahme von Flächen. Auch der Verbrauch von Heizöl wurde um fast 78 Prozent gegenüber der Ausgangslage 2000/2001 immens reduziert. Gerechnet mit den Energietarifen von 2009, bedeutet dies eine Senkung der Energiekosten um jährlich 2,6 Millionen Euro und eine Minderung der klimaschädlichen CO₂-Emissionen um mehr als 9.900 Tonnen pro Jahr.

Stark reduzierter Energieverbrauch



Energieeinsatz an der Freien Universität Berlin 2000 bis 2009: Endenergie in Megawattstunden (MWh) nach Energieträgern (ohne den Botanischen Garten und das Botanische Museum sowie Humanmedizin)

Abfallmanagement

Grundsatz, Abfälle zu vermeiden

Das Thema Abfallmanagement hat als Bestandteil des betrieblichen Umweltmanagements einen hohen Stellenwert. Dabei gilt stets der Grundsatz, Abfälle in erster Linie zu vermeiden oder zu vermindern, denn steigende Abfallmengen – bei gleichzeitig immer komplexer werdenden Entsorgungswegen – belasten Mensch und Umwelt sowie Budgets gleichermaßen.

Konstante Mengen und Kosten

An der Freien Universität Berlin fielen 2009 rund 11.000 Tonnen Abfall an. Diese Menge teilt sich in 60 Abfallarten auf, rund 40 davon haben gefährliche Eigenschaften. Für die Entsorgung des Abfalls musste die Freie Universität Berlin 2009 rund 450.000 Euro ausgeben. Fast 40 Prozent entfielen auf die Entsorgung von Restabfall (Hausmüll). Über die letzten Jahre gesehen sind Abfallmengen und Kosten weitgehend konstant geblieben.

Als Abfallerzeuger trägt die Freie Universität Berlin die Verantwortung für den ordnungsgemäßen Verbleib der Abfälle über den gesamten Weg, den diese von ihrer Entstehung bis zu ihrer Verwertung oder Beseitigung in einer Entsorgungsanlage nehmen. Insbesondere bei der Entsorgung von gefährlichen Abfällen spielen rechtliche Aspekte eine wichtige Rolle. Wichtige Handlungsfelder des Abfallmanagements waren in den letzten Jahren:

Zentralisierung des Entsorgungsbudgets

- Seit 2007 liegt die zentrale Budgetierung der Sonderentsorgungen beim Arbeitsbereich Energie und Umwelt in der Technischen Abteilung. Diese Zuordnung hat sich bewährt, weil so gewährleistet ist, dass die Entsorgungsmittel zweckgebunden verwendet werden und dass der vorgeschriebene Nachweis auf Basis einer Datenbank schnell und sicher gegeben werden kann.

Wertstofftrennung und Abfalltrennkonzent

- Der Gesetzgeber schreibt vor, Abfälle getrennt zu sammeln und zu halten. Die Freie Universität Berlin verfolgt derzeit ein Abfalltrennkonzent, nach dem Papier und Pappe sowie Verpackungen mit Grünem Punkt getrennt vom Restmüll in blauen und gelben Sammelbehältern gesammelt werden. Mitte 2010 war etwa die Hälfte der Universität mit diesen Abfalltrennbehältern ausgestattet. Die Verteilung der Behälter wird in der ersten Hälfte 2011 abgeschlossen sein. Darüber hinaus gibt es zusätzliche Sammelstrukturen für die sogenannten Sonderentsorgungen für Abfall der naturwissenschaftlichen Fachbereiche und der Betriebstechnik.

Entsorgungsmanagement bei Umzügen und Bauvorhaben

- Die Mengen von Sperrmüll (760 Tonnen im Jahr 2009) und diverse Bauabfälle liegen in der Statistik der Sonderentsorgungen weit oben. Gemeinsam mit dem Referat Baudurchführung wurde ein im Umweltmanagementsystem verankertes Verfahren entwickelt, bei dem die bei Baumaßnahmen anfallenden Abfallarten und -mengen mit vertretbarem Aufwand in der zentralen Abfalldatenbank erfasst werden. Das ermöglicht einen zentralen Zugriff auf die erforderlichen Entsorgungsnachweise.

Bauplanung und Bauprojekte

Im Berichtszeitraum 2007 bis 2010 wurde eine Reihe von Bauprojekten fertiggestellt, von denen im Folgenden einige ausgewählte beschrieben werden. Zusätzlich zu den bereits geplanten oder begonnenen Projekten konnten mithilfe des von der Bundesregierung initiierten Konjunkturprogramms II, dessen Umsetzung im Jahr 2009 landesweit begonnen wurde, weitere Bauprojekte realisiert werden. Von der Technischen Abteilung der Freien Universität Berlin wurden 44 Bauprojekte bei der Wissenschaftsverwaltung angemeldet, davon wurden 38 Projekte ausgewählt und bestätigt. Das Gesamtvolumen beträgt rund 20 Millionen Euro. Das Spektrum der Projekte ist vielfältig und reicht von der energetischen Fassadensanierung über den Einbau einer Regenwasserversickerungsanlage, der Erneuerung eines Forschungsgewächshauses bis zur Installation von Phytokammern für das Fach Biologie. Die beantragten Projekte mussten den im Programm festgelegten Kriterien entsprechen:

- Zusätzlichkeit,
- Energieeinsparung,
- CO₂-Reduzierung,
- Wertsteigerung,
- Nachhaltigkeit.

Nach Abschluss der Planungsphase Mitte 2009 wurde das Gesamtbudget von 20,05 Millionen Euro um etwa 1,4 Millionen Euro aus Eigenmitteln der Freien Universität Berlin erhöht. Diese Gesamtkostenobergrenze konnte eingehalten werden, es wurde eher von einer geringfügigen Reduzierung des Eigenanteils nach Schlussabrechnung ausgegangen.

Neubau für die kleinen Fächer

Der Architektenwettbewerb für den Neubau der sogenannten kleinen Fächer auf dem Obstbaugelände an der Fabeckstraße, Ecke Otto-von-Simson-Straße endete 2005 mit der Prämierung der Arbeit des Münchener Architekten Florian Nagler. Gemeinsam mit diesem Büro wurde 2007 an der Weiterentwicklung des Wettbewerbsentwurfs gearbeitet. Die Überarbeitung war notwendig, da die geplanten Gebäudeteile im Hinblick auf den späteren Betrieb und die räumliche Organisation unwirtschaftlich erschienen und der Verbrauch an Grundstücksflächen zu hoch gewesen wäre.

Die für die kleinen Fächer erforderlichen 10.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche liegen nun im nördlichen Teil des Geländes, an der Otto-von-

38 von 44 Bauprojekten ausgewählt

Vielfältiges Spektrum

Nördlicher Teil des Oberbaugeländes

Simson-Straße. Das dafür zu überarbeitende Bedarfsprogramm wurde 2007 fertiggestellt und den Prüfinstanzen – Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie Senatsverwaltung für Stadtentwicklung – vorgelegt. Die Genehmigung wurde im März 2008 erteilt. In den überarbeiteten Wettbewerbsentwurf wurde auch der Neubau der naturwissenschaftlichen Bibliothek als separate Etage unterhalb der geplanten Bibliothek der kleinen Fächer einbezogen. Dafür wurde im Oktober 2008 das Bedarfsprogramm eingereicht. Ende Januar 2009 wurde die Genehmigung durch die zuständigen Senatsverwaltungen erteilt. Die Arbeiten werden in Bauherrenschaft der Freien Universität Berlin ausgeführt und für die naturwissenschaftliche Bibliothek ausschließlich aus Mitteln der Universität finanziert.

Der Architekt Florian Nagler wurde Ende 2008 vertraglich gebunden, die gemäß Vergabeordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) europaweit ausgewählten Fachplaner unterschrieben Anfang 2009. Der Projektstart zur Erstellung der Vorplanungsunterlage (VPU) erfolgte im Dezember 2008, Anfang Februar 2010 lag der Prüfbericht der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung vor. Der Baubeginn ist für Ende 2011 und die Fertigstellung für Sommer 2014 geplant.

Förderwürdig ohne Einschränkungen

Der durch das Land Berlin und die Freie Universität Berlin 2008 beim Wissenschaftsrat (WR) in Köln gestellte Antrag auf Förderung des Forschungsbaus nach Artikel 91 b GG (50 Prozent der Gesamtbaukosten) wurde Mitte 2009 mit einem Förderhöchstbetrag von 36,8 Millionen Euro durch den Wissenschaftsrat ohne Einschränkungen als förderfähig empfohlen.

Forschungshaus Molekulare Veterinärmedizin

Standort Düppel

Für den Neubau des Forschungshauses Molekulare Veterinärmedizin (FMV) am Standort Düppel wurde 2005 ein europaweites Auswahlverfahren nach der Vergabeordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) geführt. Der ausgewählte Generalplaner Henn Architekten erreichte in einem vorgezogenen Planungsprozess 2006 die Optimierung des Bedarfsprogramms einvernehmlich mit dem Nutzer und der Projektsteuerung. Damit konnte die benötigte Fläche reduziert werden. Zudem wurde durch die Bestimmung von gemeinschaftlich oder projektbezogen genutzten Funktionsräumen die Voraussetzung für bessere Forschungsbedingungen geschaffen. Die Baumaßnahme wird in Bauherrenschaft der Freien Universität Berlin ausgeführt.

Feierlicher erster Spatenstich

Die Planungen für den Neubau des FMV wurden 2007 begonnen. Der feierliche erste Spatenstich erfolgte am 7. Dezember 2009 in Gegenwart von Vertretern der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des Bezirksamts Steglitz-

Zehlendorf. Die Bauzeit wird voraussichtlich zweieinhalb Jahre betragen, mit dem Rohbau wurde im August 2010 begonnen.

Gebäude des Instituts für Chemie

Das Ende der 1970er Jahre erbaute Hauptgebäude des Instituts für Chemie ist aufgrund veralteter Bausubstanz und Gebäudetechnik, einer flächendeckenden Asbestbelastung, eines unzureichenden Brandschutzes und eines unverhältnismäßig hohen Energieverbrauchs stark sanierungsbedürftig. Damit Studieren und Forschen in modernsten Laboren wieder möglich wird, sind umfassende Maßnahmen geplant. Das Institut für Chemie soll an zwei Hauptstandorten in Dahlem angesiedelt werden, in der Takustraße 3 und der Arnimallee 22. Das in der Arnimallee vorgesehene Gebäude, das die Freie Universität Berlin vom Liegenschaftsfonds zurückkaufen musste, ist zwar ebenfalls stark sanierungsbedürftig, eröffnet aber die Möglichkeit, den ersten Bauabschnitt weitgehend ohne Übergangslösungen zu beginnen.

Studieren und Forschen in modernsten Laboren

Das Vorhaben wurde als erster Bauabschnitt der Sanierung der Chemie-Gebäude Ende 2008 als erste Priorität für die Hochschul-Investitionsplanung 2010 bis 2013 des Landes Berlin angemeldet und mit Kosten von 25 Millionen Euro in den Landeshaushalt aufgenommen. Die Bauherrenschaft liegt bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. In enger Zusammenarbeit mit der Technischen Abteilung und dem Fachbereich wurde 2009 durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die Erstellung eines Bedarfsprogramms vorangetrieben und für diese Phase ein versiertes Architekturbüro ausgelobt. Die Bedarfsermittlung wurde im Mai 2010 abgeschlossen. Die erforderlichen Architekten- und Ingenieurleistungen wurden in einem europaweiten Ausschreibungsverfahren nach VOF vergeben.

Großes Tropenhaus des Botanischen Gartens

Die Grundsanierung des Großen Tropenhauses im Botanischen Garten wurde im August 2006 begonnen. Das rund 17 Millionen Euro teure Bauvorhaben wurde aus Sondermitteln des Umweltentlastungsprogramms (UEP) der Europäischen Union, des Landes Berlin, aus Lottomitteln und aus Mitteln der Hochschulbauförderung finanziert.

Teilprojekt ökologische Sanierung

Da die Mittel des Umweltentlastungsprogramms innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens abzurufen sind, musste das UEP-Teilprojekt „Die ökologische Sanierung des Großen Tropenhauses“ bis Ende 2008 abgeschlossen sein. Schwerpunkt im Jahr 2008 waren die Fassadenarbeiten. In vier Bauabschnitte unterteilt, wurde das 2007 gesandstrahlte historische Tragwerk des Großen Tropenhauses im Frühjahr 2008 endbeschichtet. Danach wurden Glas

und Stahlfassaden eingesetzt sowie die Laterne und der Treppenturm wieder aufgebaut. Die neue Befahranlage im Tropenhaus wurde vollständig installiert.

Parallel begannen 2008 in der Kuppel und im Untergeschoss des Tropenhauses sämtliche haustechnischen Installationen. Dazu gehörte auch die Bestückung eines der zwei Umlüftungtürme mit PCM-Elementen (Phase Change Material). Die Umlüftungtürme sind Teil des Energiekonzepts zum Betreiben des Großen Tropenhauses. Sämtliche sichtbaren Oberflächen aus Beton – Beetwände, Grotte und Umlüftungtürme – wurden Ende 2008 für die im Folgejahr geplanten Betonmodellierungsarbeiten vorbereitet. Diese waren im März 2009 mit Ausnahme der Besucherwege im Großen Tropenhaus abgeschlossen.

2009 wieder in Betrieb genommen

2008 wurde auch der Neubau der Verbindung zwischen dem Großen Tropenhaus und dem Victoria-Haus vollständig fertiggestellt: Neben Arbeiten an den Fassaden und am Dach wurden auch die Arbeiten am Naturstein im Inneren abgeschlossen, ebenso der Einbau des Aufzugs für die barrierefreie Erschließung des Gebäudes. Das Große Tropenhaus wurde im September 2009 wieder in Betrieb genommen.

Henry-Ford-Bau und alter Campus

Denkmalgerechte Sanierung

Die Grundinstandsetzung des Henry-Ford-Baus durch die Technische Abteilung wurde 2007 nach mehrjähriger denkmalgerechter Sanierung abgeschlossen. Die Restaurierung war eine Eigenplanung und erfolgte unter Regie der Technischen Abteilung. Parallel wurde bereits 2005 mit den Außenanlagen ein erster Teil des „alten“ Campus' im Sinne der ursprünglichen Konzeption von 1951 „neu“ gestaltet. Neben den denkmalpflegerischen Aspekten und der Wiederherstellung der einmaligen und repräsentativen inneren und äußeren Wirkung des Gebäudes wurden die Haustechnik und die medientechnische Ausstattung an ein modernes und zeitgemäßes Tagungszentrum angepasst.

Gebäude der Wirtschaftswissenschaft und Rechtswissenschaft

Aufwertung des alten Campus

Im Zuge der Aufwertung des alten Campus wurden Gebäude der Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft von 2007 bis 2009 modernisiert.

Für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft wurde im Gebäude Garystraße 21 die Infrastruktur in der Bibliothek und den Seminarräumen im PC-Poolbereich sowie im großen Hörsaal modernisiert.

Das Hauptgebäude der Rechtswissenschaft in der Van't-Hoff-Straße 8 wurde 1959 fertiggestellt. Die Bibliothek erstreckt sich vom Erdgeschoss in das erste Obergeschoss. Durch einen Umbau im Jahre 1972 wurden Seminarräume im ersten Geschoss zu Bibliotheksräumen umfunktioniert und

mit neu erstellten Treppentürmen an die Freihandbibliothek im Erdgeschoss angeschlossen. Die Bausubstanz entsprach vor der Sanierung in wesentlichen Teilen dem technischen und architektonischen Standard ihrer Entstehungszeit. Im Zuge des baulichen Unterhalts konnten in den letzten Jahren nur einzelne Bauteile und Funktionsbereiche erneuert oder teilmodernisiert werden. Die Sanierung der kompletten Fassade, einschließlich der Fenster und Türen, wurde in einem separaten Projekt vorgezogen und ist fertiggestellt. Umstrukturierungen in den Räumen der rechtswissenschaftlichen Fachbibliothek und gravierende Substanzmängel erforderten es, den Bibliotheksteil im Erdgeschoss neu zu konzipieren. So werden alle Oberflächen sowie Beleuchtungs- und Heizkörper erneuert. Auch dem Brandschutz wird mit Feuerschutztüren und Brandwänden verstärkt Rechnung getragen.

Sanierung der kompletten Fassade

Umbau der ehemaligen Mensa I zur Interimsbibliothek

Nach Plänen der Architekten Hermann Fehling und Peter Pfankuch wurde 1953 die Mensa I in der Van't-Hoff-Straße 6 für die Freie Universität Berlin errichtet. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Die Mensa in den beiden oberen Geschossen wurde vom Studentenwerk aufgegeben. Es ergab sich damit die Möglichkeit, während der Bauarbeiten in der Bibliothek der Rechtswissenschaft im Gebäude Van't-Hoff-Straße 8, den Bibliotheksbetrieb im Gebäude der Mensa I in den Obergeschossen aufrechtzuerhalten. Das Erdgeschoss wurde vom Studentenwerk umgebaut und wird weiter als Mensa genutzt. Da es sich um eine temporäre Nutzung als Bibliothek handelt, blieb die Struktur des Mensagebäudes erhalten.

Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten

Mit der Planung wurde im April 2009 begonnen, mit den Arbeiten im Juli 2009. Die umgebaute Mensa wurde im Oktober 2009 zur Nutzung übergeben. Nach der Nutzungsphase für die rechtswissenschaftliche Bibliothek wird die ehemalige Mensa I auch künftig für notwendige Bibliothekssanierungen als Interimsstandort für Buchbestände genutzt.

Interimsnutzungen möglich

Seminarzentrum in der Habelschwerdter Allee, Ecke Otto-von-Simson-Straße

Die ehemalige Cafeteria bei der Mensa II, die vom Studentenwerk aufgegeben wurde, ist in ein Seminarraumzentrum umgewandelt worden. Es entstanden moderne Räume, die aufgrund ihrer Lage und Ausstattung für besondere Veranstaltungen der Freien Universität Berlin genutzt und für kleinere Tagungen und Kongresse vermietet werden. Das Zentrum ist in die zentrale Lehrraumvergabe einbezogen und wird durch die Technische Abteilung verwaltet.

Neues Mensafoyer

Um die gesamten Räume zu verbessern und diesen zentralen Bereich an der Mensa II aufzuwerten, wurden bereits der Gastraum der Mensa durch die Technische Abteilung neu gestaltet und ein Konzept für das Mensafoyer entwickelt – mit Elementen wie Café, Kiosk und Aufenthaltsraum –, die nach Fertigstellung des Seminarraumzentrums 2007 verwirklicht wurden. Damit ist an zentraler Stelle die Versorgung der Studierenden und Beschäftigten und die Aufenthaltsqualität modern gestaltet und nachhaltig verbessert worden.

Gewächshauskomplex des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie*Fünf Regeleinheiten*

Aus bestehenden und anstehenden Berufungszusagen ergeben sich neue Forschungsaktivitäten mit spezifischen technischen und inhaltlichen Anforderungen an die Gewächshäuser der Freien Universität. Nach einer Bedarfsermittlung und entsprechender Standortanalysen hat sich die Universität 2009 für den Neubau eines Gewächshauskomplexes mit fünf Regeleinheiten in der Königin-Luise-Straße 12 entschieden, um die notwendigen technischen und baulichen Voraussetzung zu schaffen. Die vorhandenen Versuchsgewächshäuser werden nach einer Sanierung durch Arbeitsgruppen, die geringere technische Anforderungen an die Räumlichkeiten stellen, und zur Anzucht von pflanzlichem Praktikumsmaterial weiter genutzt werden. Die Sanierungsmaßnahme der Gewächshäuser wird durch Mittel aus dem Konjunkturprogramm gefördert. Die Fertigstellung dieses technisch und gestalterisch hochwertigen Gebäudekomplexes ist im Sommer 2011 geplant.

Sanierung für Projekte des Fachbereichs Mathematik und Informatik

Die Villa aus den 1930er Jahren in der Arnimallee 2 hat eine Nettogrundfläche von etwa 600 Quadratmeter. Durch die Sanierung entstehen 28 moderne Arbeitsplätze. Bauschäden werden behoben, der Seminarraum wird technisch modernisiert, und Teile des Kellergeschosses werden zu Arbeitsräumen ausgebaut. Das Gebäude soll Teilen von Exzellenzprojekten zur Verfügung stehen.

Gemeinsame Nutzung

Das Gebäude aus den 1960er Jahren in der Arnimallee 7 wurde bislang als Laborgebäude durch den Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie genutzt. Es soll nun inhaltlich gemeinsam mit dem gegenüberliegenden Gebäude Arnimallee 6 als Bürogebäude des Fachbereichs Mathematik und Informatik sowie für das DFG-Forschungszentrum MATHEON genutzt werden.

*Klarheit des Entwurfs
wiederherstellen*

Durch den Abbau der Laboratorien entstehen auf 1.500 Quadratmeter 81 Arbeitsplätze; das Erdgeschoss wird barrierefrei ausgebaut. Durch den Umbau wird die ursprüngliche Klarheit des architektonischen Entwurfs wiederhergestellt.

Exzellenzcluster TOPOI

Der Altbau in der Hittorfstraße 18 wurde zur Unterbringung des Exzellenzclusters TOPOI saniert, wobei besonderer Wert auf den Erhalt von Details aus der Entstehungszeit gelegt wurde wie Parkett- und Natursteinfußböden, Einbaumöbel und Stuck. Für die behindertengerechte Nutzung wurde ein Aufzug eingebaut, der in Verbindung mit einer außen errichteten Rampe das Gebäude schwellenlos zugänglich macht. Die sanitären Anlagen wurden modernisiert, zwei Teeküchen eingebaut, und die komplette Medien- und Datentechnik sowie die Freianlagen wurden erneuert.

Altbau in der Hittorfstraße

Graduiertenschule Muslim Cultures and Societies

In der Villa in der Altensteinstraße 48 lebte Otto Hahn von 1924 bis 1944. Das Gebäude wurde kürzlich saniert und für die Graduiertenschule „Muslim Cultures and Societies“ hergerichtet. In den drei Etagen stehen 380 Quadratmeter Hauptnutzfläche zur Verfügung. Dabei wurde der Eingang deutlich aufgewertet, moderne sanitäre Anlagen eingebaut sowie eine Teeküche und ein Gemeinschaftsraum eingerichtet. Die komplette Medien- und Datentechnik sowie die Freianlagen wurden erneuert.

Ehemaliges Wohnhaus Otto Hahns

Baumaßnahmen am Fachbereich Veterinärmedizin

Die Klinik für kleine Haustiere im Oertzenweg 19b wurde vollständig saniert. Zudem wurde der etwa 440 Quadratmeter große Operationstrakt zeitgemäß und dem tatsächlichen Bedarf gemäß umgebaut. Für die Operationen wurde während der Bauphase eine räumliche Zwischenlösung im benachbarten Labortrakt gefunden. Nach dem Abbruch des alten Operationstrakts und der Asbestsanierung im Juni 2008 wurde mit dem Umbau begonnen; zu diesen gehörte auch die Neuerrichtung der Technik in der Dachzentrale. Mit Fertigstellung und Nutzerübergabe im April 2009 verfügt die Klinik für kleine Haustiere nun über einen modernen, funktionellen und gestalterisch ansprechenden OP-Trakt mit drei Operationsräumen.

Klinik für kleine Haustiere

Das Weiterbildungszentrum in Düppel entstand durch Um- und Anbau eines Stall- und Wohngebäudes. Der Anbau enthält einen Übungsraum mit zehn Präparationstischen und einen Seminarraum mit 80 Plätzen.

Weiterbildungszentrum

Die Hundehaltung des Instituts für Tierernährung auf der Domäne Dahlem in der Königin-Luise-Straße 49 ist in einer Holzscheune aus dem Jahr 1905 untergebracht. Hier werden ernährungsphysiologische Forschungen betrieben. Mit der Dimensionierung und Ausstattung der Tierräume und der Anlage von Freigehegen wird den strengen Tierschutzbestimmungen

Hundehaltung

Rechnung getragen. Zugleich ist der Neubau „Haus im Haus“ flächensparend und trägt dem Ensembleschutz der Domäne Dahlem Rechnung.

Institut für Tierernährung

Das bisher auf drei Standorte verteilte Institut für Tierernährung wurde an zwei Standorten konzentriert (Königin-Luise-Straße 49). Dies erforderte den Umbau von Haus 8 zu einem modernen Labor- und Lehrgebäude. Im Zusammenspiel mit Haus 5 und den anderen Funktionen auf dem Gelände der Domäne Dahlem ergibt sich eine wesentliche Konzentration der Forschungsaktivitäten. Die innere Erschließung wurde den heutigen Anforderungen an die Sicherheit und Barrierefreiheit angepasst.

Linearbeschleuniger

Der Fachbereich Veterinärmedizin hat im Sommer 2007 einen Linearbeschleuniger für Therapie Zwecke angeschafft. Standort für das neue Gerät ist die Klinik für kleine Haustiere, im Innenhof zwischen Labor und Stalltrakt, in direkter Nähe zu und optimaler Anbindung an den Computertomographen (CT). Zum Betrieb des Großgerätes wurde zusammen mit einem Generalplaner ein Strahlenschutz bunker errichtet und im September 2008 an den Fachbereich übergeben.

11 Informationstechnologie

Über ein breites Angebot an Anwendungen und Dienstleistungen der Informationstechnologie (IT) werden an der Freien Universität Berlin Abläufe effizienter gestaltet. Wissenschaftler/innen, Studierende und die Verwaltung haben einfach und ortsungebunden Zugang zu den für ihre Anliegen benötigten Informationen. Die zentralen IT-Dienstleistungen organisieren drei Einheiten:

Einfacher und ortsungebundener Zugang zu Informationen

- Die Zentraleinrichtung Datenverarbeitung (ZEDAT) ist das zentrale Rechenzentrum der Freien Universität Berlin. Sie ist zuständig für den Betrieb der Server, die Telefonie und den Internetservice.
- Mit dem Center für digitale Systeme (CeDiS) hat die Freie Universität Berlin bereits 2002 ein Kompetenzzentrum für E-Learning und Multimedia geschaffen. Als zentrale Serviceeinrichtung bietet CeDiS allen Teilen der Universität umfassende Dienstleistungen zu digitalen Medien und Internet-Plattformen in Lehre und Forschung.
- Der Bereich elektronische Administration und Services (eAS) ist für den Betrieb der IT-Systeme in der Verwaltung, insbesondere in der Studierendenverwaltung zuständig.

ZEDAT

CeDiS

eAS

Koordiniert werden diese zentralen Organisationseinheiten sowie die dezentralen IT-Arbeitsgebiete vom Gremium „Chief Information Officer“ (CIO). Der CIO ist die zentrale Entscheidungsinstanz für alle IT-Vorhaben der Freien Universität Berlin, die übergreifenden Charakter haben und längerfristig personelle oder finanzielle Ressourcen binden. Der CIO wird vom Präsidium benannt und übernimmt in dessen Auftrag die Verantwortung für übergeordnete IT-Fragen in der Freien Universität Berlin.

Chief Information Officer als zentrales Entscheidungsgremium

Dienstleistungen und Projekte der ZEDAT

Im ersten Quartal 2007 wurde auf Wunsch des Chief Information Officer ein Pilotprojekt zur Erneuerung der veralteten Telefonanlage der Frei-

Erneuerung der Infrastruktur für Telekommunikation

Telefonie über Datennetze

an der Universität Berlin gestartet. Ziel des Pilotprojekts war es, die Telefonie über Datennetze (Voice-over-IP) für den Einsatz an der Freien Universität Berlin zu prüfen. Hierzu gab es eine Ausschreibung über eine Installation für 80 Teilnehmer/innen, wobei die Eignung für einen späteren Betrieb mit insgesamt 8.000 Nebenstellen Bedingung war.

Am Pilotbetrieb nahmen zunächst die Mitarbeiter/innen der ZEDAT teil. Nach einem erfolgreichen Test wurden auf Anregung der Personalvertretung Anfang 2008 weitere Personalgruppen anderer Einrichtungen der Freien Universität Berlin einbezogen, bei denen eine geringere IT-Affinität als bei den ZEDAT-Mitarbeiter/innen vermutet wurde. Bis 2009 umfasste das Pilotprojekt mehr als 400 Teilnehmer/innen.

Überführung in den Regelbetrieb

Mit einer im Juli 2009 geschlossenen Dienstvereinbarung wurde das von den Personalräten geduldete Pilotprojekt in den Regelbetrieb überführt. Nach einer europaweiten Ausschreibung wurde im Frühjahr 2010 der Auftrag für die Umstellung des gesamten Telekommunikationssystems vergeben; aus finanziellen Gründen wird diese auf die Jahre 2010 bis 2013 verteilt.

E-Mail und Spamschutz

Der ständig wachsende Austausch von E-Mails bringt eine deutliche Steigerung von weltweitem Spam – unaufgeforderten oder unerwünschten Nachrichten – mit sich. Die ZEDAT verbesserte den Spam-Schutz für alle Mitarbeiter/innen und Studierende der Freien Universität Berlin deutlich durch einen Ausbau der IT Systeme. Dabei wurden die internen Systeme durch die Technik eines Dienstleisters (eleven/eXpuregate) verstärkt. Zusätzlich wurde die vorhandene Exchange-Serverfarm um weitere Funktionen erweitert. Dadurch erhalten Mitarbeiter/innen der Freien Universität die Möglichkeit, Mobiltelefone weltweit zu synchronisieren.

WLAN-Zugang bei Konferenzen

Außerdem wurde die Technik für Konferenzen verbessert: Der WLAN-Zugang für Konferenzteilnehmer/innen wurde durch die Einrichtung eines neuen Dienstes (WLAN-Konferenz-Key) erheblich erleichtert. Insgesamt wurde die WLAN-Infrastruktur weiter ausgebaut.

Neue Server-Systeme

Innerhalb des Rechenzentrums wurden die Server-Systeme auf moderne Blade-Systeme umgestellt. Es wurden Virtualisierungsumgebungen aufgebaut, die die ZEDAT für alle Teile der Freien Universität Berlin zentral anbietet. Die komplette SAP-Infrastruktur wurde 2009 erneuert und erfolgreich in Betrieb genommen. Dabei wurde auch die Datenspeicherung verbessert und die dazugehörige Storage-Umgebung mit ausfallsicheren und modernen Systemen aufgebaut und kontinuierlich erweitert.

Ein externes Gutachten gibt die vorhandenen und benötigten Storage-Kapazitäten an der Freien Universität an; das zugrunde liegende Konzeptpapier gibt die Richtung für den weiteren Ausbau einer zentralen Infrastruktur vor.

Besondere Projekte

Neben der fortlaufenden Erneuerung und Verbesserung der Infrastruktur und Technik gab es im Berichtszeitraum einige besondere Projekte, von denen einige im Folgenden dargestellt sind.

Campusnetz

Anfang 2007 wurde ein neues Basisnetz (Backbone) europaweit ausgeschrieben. Schwerpunkte der Ausschreibung waren neben einer Steigerung der Bandbreite eine verbesserte Ausfallsicherheit durch zusätzliche Verbindungen zwischen den Netzknoten, eine garantierbare Dienstgüte für die fehlerfreie Übertragung von vorrangigen Sprach- und Videodaten und eine sichere Trennung von Datenströmen mit unterschiedlichem Schutzbedarf (VPN). Die Umstellung auf die neue Technik wurde Ende 2007 abgeschlossen.

Neues Basisnetz

Die Infrastruktur der dezentralen Gebäudeverteiler wurde teils parallel zur Erneuerung des Basisnetzwerks modernisiert, aus Kostengründen teils erst in den folgenden Jahren, inzwischen ist die mit dezentralen Mitteln finanzierte Modernisierung nahezu abgeschlossen. Wie erwartet, gibt es mit der neuen Technik weit weniger Störungen.

Weniger Störungen

Firewall

Die ZEDAT betreibt zum Schutz der Netze und Systeme der Zentralen Universitätsverwaltung eine Firewall. 2009 wurde begonnen, ein älteres System zu erneuern, da es den benötigten Bandbreiten nicht mehr gewachsen war. Neben der Absicherung der Netze der Verwaltung soll die neue redundant angelegte Technik in Zukunft das gesamte Netz der Freien Universität Berlin gegen Angriffe aus dem Internet schützen. Die neue Technik wurde aus zentralen Mitteln finanziert.

Verbesserter Schutz gegen Angriffe aus dem Internet

Identitätsmanagementsystem FUDIS

FUDIS (Freie Universität Directory and Identity Service) ist das zentrale Identitätsmanagementsystem an der Freien Universität Berlin. Es stellt Basisdienste für die Authentifizierung, Autorisierung und Datenübermittlung bereit. FUDIS gehört neben den Datennetzen und Servern zur grundlegenden IT-Infrastruktur der Universität. Es spielt eine zentrale Rolle bei neu einzusetzender Software, und die Anforderungen wachsen stetig. Bei neuen Standards und weiterentwickelter Technik müssen bei FUDIS zudem regelmäßig

Grundlegende IT-Infrastruktur

die Basisdienste angepasst und neue Dienste aufgebaut und eingesetzt werden. Die wesentlichen Komponenten sind Verzeichnisdienste, Datenbanken, Webanwendungen und automatisierte Import-, Export- und Bereinigungsprozesse. Neben den Basisdiensten, die rund 80 Prozent der an FUDIS angeschlossenen Systeme versorgen, müssen für einige IT-Projekte spezielle Schnittstellen entwickelt werden, um neue Systeme in die IT-Landschaft integrieren zu können. Da fast jedes größere Verfahren, das in der Freien Universität eingeführt wird, einen Bezug zur Informationstechnik hat, hatte FUDIS im Berichtszeitraum eine erhebliche Zunahme an anzuschließenden Systemen und neuen Anforderungen zu bewältigen.

Wissenschaftliches Rechnen

Neuer Hochleistungsrechner

Viele Wissenschaftler/innen haben einen Bedarf an hoher Rechenleistung bei der Anwendung von numerischen Verfahren in der Analyse sowie bei Simulationen. Beispiele sind die Aufarbeitung von Bildern der Magnetresonanztomographie im Cluster „Language of Emotion“ oder besonders datenintensive Berechnungen der Quantenchemie und Meteorologie. Für solche Forschungen wurde im Jahr 2008 ein Ersatz für den in der ZEDAT stehenden Hochleistungsrechner mit großem Hauptspeicher und einem leistungsfähigen Speichersystem angeschafft; die Mittel für diese Anschaffung wurden 2007 im Rahmen des Programms „Forschungsgroßgeräte“ nach § 91 b GG beantragt. Die Beratung zur Nutzung wissenschaftlicher Software wurde ausgebaut.

Speicherkapazität vervierfacht

Die Anforderungen an die ZEDAT der täglichen zentralen Datenspeicherung und der langfristigen Archivierung – den Vorgaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur guten wissenschaftlichen Praxis entsprechend – sind enorm gewachsen. Die Speicherkapazität konnte für diese Anforderungen durch den Einsatz neuer Technik vervierfacht werden.

Green IT

Energieverbrauch reduzieren und Kosten senken

Das Projekt Green IT besteht seit August 2009 in Kooperation mit dem Energie- und Umweltmanagement der Technischen Abteilung. Thema sind alle Fragen um Energie und Umwelt, die beim Einsatz von Informationstechnik auftreten. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf dem Datacenter der ZEDAT, sondern das Interesse erstreckt sich auf die Informationstechnik der gesamten Universität. Ziel ist es, die Kostenspirale aufzuhalten und umzudrehen, die durch den immer weiter steigenden Einsatz von Informationstechnik und den damit verbundenen Energieaufwand entsteht. Das bedeutet gleichzeitig, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Zwischen September 2009 und Januar 2010 wurde in den Fachbereichen, Zentralinstituten, Zentraleinrichtungen und der Universitätsbibliothek der Bestand an IT-Technik und -Struktur aufgenommen, um Einsparmöglichkeiten aufzudecken. Darauf aufbauend wird ein Green-IT-Handlungsprogramm erarbeitet, welches sowohl einen Maßnahmenkatalog zur Energie-reduktion vorsieht als auch Green-IT-Profile von Einrichtungen der Freien Universität. Die Profile enthalten eine Übersicht über die IT-Technik in den Einrichtungen und über die Stärken und Schwächen des Gebrauchs. Hieraus leiten sich Schritte ab, um die Energiekosten zu senken.

Der Katalog ist gegliedert in Maßnahmen mit keiner oder geringer Investition und solche, die eine Investition erfordern. Die Abläufe der einzelnen Maßnahmen und deren Voraussetzungen sowie der einhergehende Finanz- und Personalbedarf werden ebenso geschildert wie die Amortisationszeit und weitergehende Einsparpotenziale, die über bloßes Energiesparen hinausgehen.

Bestandteil des Green-IT-Projekts sind Aktionen, die der Information und Aufklärung dienen: So sollen Sensibilisierungskampagnen und Schulungsprogramme ein Bewusstsein für das Thema Energieeffizienz und Umweltschutz in der Informationstechnik schaffen, Informationen zum Energiesparen verbreiten und im Dialog weitere Möglichkeiten des Sparens entwickeln helfen. Darüber hinaus gehören zum Green-IT-Projekt Themen wie die Klimatisierung von Serverräumen, Wiring-Centern und Pool-Räumen, das Energie-Controlling, die umweltfreundliche Beschaffung von Geräten und Zubehör, die Serverkonsolidierung und -virtualisierung sowie das Power- und Datenmanagement.

Kampagnen und Schulungen

CeDiS – Kompetenzzentrum E-Learning / Multimedia

Das Center für digitale Systeme (CeDiS) hat seit seinem Bestehen eine Vielzahl von Drittmittelprojekten eingeworben und ausgeführt; außerdem hat es zahlreiche nationale und internationale Tagungen und Workshops ausgerichtet. Die Projekte und Tagungen haben die Position von CeDiS als innovative und erfahrene Einrichtung für digitale Medien weiter gestärkt und damit auch die der Freien Universität Berlin insgesamt.

Zahlreiche Drittmittelprojekte, Tagungen und Workshops

Digitale Medien in der Lehre: E-Learning

Digitale Techniken und Medien sind ein wichtiger Faktor für die Verbesserung der Qualität der Lehre und können im Rahmen des Bologna-Prozesses zu einer gelungenen Modularisierung des Studiums beitragen. Im Berichtszeitraum konnte E-Learning als integraler Bestandteil von Lehren und

E-Learning als fester Bestandteil der Lehre

Blog- und Wiki-Plattformen

Lernen an der Freien Universität Berlin etabliert werden. Dabei verfolgt die Freie Universität Berlin weiterhin konsequent einen Blended-Learning-Ansatz unter flächendeckender Nutzung einer zentralen Lernplattform (Blackboard). Es ist gelungen, den Nutzungsgrad der zentralen Lernplattform weiter zu steigern und auf sehr hohem Niveau zu halten. Parallel dazu haben die unter dem Schlagwort „Web 2.0“ bekannt gewordenen neuen Entwicklungen im Internet Einzug in die Lehre gehalten, insbesondere durch die Inbetriebnahme der zentralen Plattformen Blogs und Wikis für alle Angehörigen der Freien Universität.

Zentrale Dienstleistungen und Unterstützung vor Ort

Durch das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „FUEL“ (FU-E-Learning) wurde E-Learning universitätsweit fest verankert. Dies zeigt sich sowohl in der intensiven Nutzung der zentralen Lernplattform (Blackboard) als auch in den etwa 230 Einzelprojekten im E-Learning-Förderprogramm. Nach Auslaufen des Projekts „FUEL“ wurden Anfang 2009 die Beratungskapazitäten sowie das Schulungsprogramm konsolidiert und neu ausgerichtet. Das Grundkonzept von zentralen Dienstleistungsangeboten – Systeme, Beratung, Schulung und Förderprogramm – und dezentraler Unterstützung vor Ort wurde fortgesetzt und weiterentwickelt. Dabei wurde der Service auf Forschung und Verwaltung ausgeweitet. Zum Beispiel stellt CeDiS eine Lernplattform für die Charité-Universitätsmedizin Berlin bereit. Im Wintersemester 2009/2010 nutzten weit mehr als die Hälfte aller Studierenden – etwa 20.000 – in rund 2.200 Kursen die zentrale Lernplattform. Im E-Learning-Förderprogramm werden zunehmend Projekte beantragt, die Web-2.0-Werkzeuge in der Lehre einsetzen.

Elektronische Prüfungen

Mit dem Projekt „E-Examinations“ wird das computergestützte Arbeiten auch auf Prüfungen übertragen. Dadurch werden für die Studierenden Medienbrüche vermieden und die Lehrenden werden unterstützt, die Zahl der Prüfungen zu bewältigen.

Online-Plattform für ausländische Studierende

Die von CeDiS entwickelte Online-Plattform „Distributed Campus“ zur Vorbereitung und Betreuung internationaler Studierender der Freien Universität Berlin wurde im Berichtszeitraum weiter ausgebaut. Sie hat jährlich mehr als 1.700 Nutzer.

Ausbau der technischen Infrastruktur

Die technische Infrastruktur wurde im Berichtszeitraum ausgebaut und vernetzt. Eine Schnittstelle zwischen der Lernplattform und SAP-Campus-Management sorgt für die automatisierte Datenaktualisierung. Die zentrale Lernplattform und die neuen Web-2.0-Plattformen Blogs und Wikis sind über den zentralen Account der Freien Universität zugänglich. Die rechtliche und organisatorische Basis dieser Dienste bestimmen seit dem Jahr 2008 die „Grundregeln zum Einsatz von Online-Diensten der Freien Universität Berlin zur Information und Kommunikation im Internet“.

Digitale Medien für die Wissenschaft: E-Science

Das zentrale Content-Management-System (CMS) der Freien Universität wurde 2005 eingeführt; im Berichtszeitraum wurde es flächendeckend etabliert. Durch ein internes Förderprogramm wurde erreicht, dass alle Teile der Freien Universität Berlin neue mit dem Corporate Design konforme Internetauftritte erhielten und diese eigenständig aktualisieren. Im Jahr 2009 wurde begonnen, das Content-Management-System auf eine voll-dynamische Veröffentlichungsweise umzustellen. Dadurch wird es möglich sein, neue oder aktualisierte Inhalte ohne zeitliche Verzögerung auf den Internetseiten der Freien Universität zu veröffentlichen. Derzeit läuft die technische und inhaltliche Migration aller Sites.

*Umstellung auf eine voll-dynamische
Veröffentlichungsweise*

Die Arbeit an multimedialen Archiven ist im Berichtszeitraum – vor allem aufgrund eingeworbener Drittmittel – kontinuierlich gewachsen. Multimediale Archive sind häufig durch starke Synergien zwischen Lehre und Forschung geprägt. Seit 2006 ist das „Visual History Archive“ des „Shoah Foundation Institute for Visual History and Education“ der University of Southern California an der Freien Universität Berlin verfügbar. In einem 2008 gestarteten Projekt macht CeDiS das Archivmaterial speziell für Schüler zugänglich. Mit dem Projekt „Zwangsarbeit 1939–1945. Erinnerungen und Geschichte“ wird ein neues digitales Interview-Archiv für Wissenschaft und Bildung entwickelt. Die in der Arbeit an diesen Projekten aufgebauten Kompetenzen ermöglichen es CeDiS, die Dienstleistungen zu multimedialen Archiven für die Freie Universität Berlin weiter auszubauen.

Multimediale Archive

Bei CeDiS wurden im Berichtszeitraum Strukturen zur Unterstützung von wissenschaftlichen Online-Publikationen (E-Publishing) aufgebaut. Das Serviceangebot reicht von der Beratung zu Open Access bis zur Unterstützung bei der Gründung neuer Online-Zeitschriften oder bei der Überführung von Print-Zeitschriften in ein elektronisches Format. Hierfür wird eine auf der Open-Source-Software „Open Journal Systems“ basierende Plattform zur Verfügung gestellt.

Online-Publikationen

Multimedia und Design

Das Design-Team von CeDiS unterstützt die Entwicklung und den Einsatz digitaler Medien in allen Teilen der Freien Universität Berlin. Das Dienstleistungsspektrum umfasst sowohl die Konzeption und Produktion von Webpräsenzen und multimedialen Lehr- und Lernmaterialien als auch die Entwicklung von Printmaterialien wie Poster und Broschüren. Die Bedeutung von digitalen Veranstaltungsaufzeichnungen und Filmen in Lehre

*Corporate Design und
Gestaltung von Medien*

und Forschung hat im Berichtszeitraum deutlich zugenommen. Deshalb hat CeDiS diesen Service neu ausgerichtet und professionalisiert.

Bereits 2004/2005 hatte das CeDiS-Design-Team im Auftrag des Präsidiums ein neues Corporate Design entwickelt und eingeführt. Im Berichtszeitraum konnte erreicht werden, dass es in allen Mediensparten flächendeckend akzeptiert und etabliert ist. Derzeit wird das Corporate Design nochmals justiert.

eAS: Dienstleistungen für Studierende, Lehrende und die Studienverwaltung

Funktionen des Campus-Management-Systems ausgebaut und verbessert

Das zum Ende des Jahres 2006 in Betrieb genommene Campus-Management-System „Student Lifecycle Management (SLcM)“ der SAP wurde in den Jahren 2007 bis 2009 funktional ausgebaut und an vielen Punkten benutzerfreundlich konsolidiert. 2009 wurde mit SLcM ein Stand erreicht, mit dem der Pilotbetrieb abgeschlossen und das System in den Regelbetrieb überführt werden konnte. Die Akzeptanz der Benutzer ist inzwischen zufriedenstellend auch aufgrund einer verstärkten Anwenderbetreuung. Einige Funktionen sind noch zu verbessern, was durch eigene Anstrengung und mit externen Partnern in den folgenden Jahren gelingen wird.

Informationstechnik in der Universitätsverwaltung

Elektronischer Workflow für Beschaffung und Bezahlung

Die Steuerungsverantwortung ist vom Präsidium zunehmend dezentralisiert und die Handlungskompetenz der Fachbereiche gestärkt worden. Damit die Fachbereiche ihre wirtschaftliche Verantwortung wahrnehmen können, benötigen sie einheitliche Werkzeuge für Informationen und Abläufe. Hierfür wurde mit dem SAP-Haushaltssystem ein elektronischer Workflow zur Rechnungsbearbeitung aufgebaut. Dieser leitet die Beschaffung und Bezahlung von Waren und Dienstleistungen von der Online-Bestellung aus einem zentralen Warenkorb bis zur webbasierten Prüfung und Freigabe von Rechnungen. Dieser Workflow wurde 2009 in der zentralen Universitätsverwaltung als Pilotmodell entwickelt und wird nun in den Fachbereichen und anderen dezentralen Einheiten etabliert.

Datenschutz und IT-Sicherheit

Mit jährlichen Audits werden Datenschutz und IT-Sicherheit an der Freien Universität Berlin seit 2009 in Zusammenarbeit mit den Organisationseinheiten beleuchtet und, wo notwendig, Verbesserungen vereinbart. Das an der Freien Universität Berlin bestehende Regelwerk zur IT-Sicherheit wird kon-

tinuierlich verbessert und ausgebaut. Die Stellung der IT-Beauftragten der Fachbereiche wurde durch deren explizite Bestellung durch das Präsidium gestärkt; dies verhalf auch dem Regelwerk zu größerer Wirkung in den dezentralen Bereichen.

Strategische IT-Ziele an der Freien Universität Berlin

Das Management der Informationstechnologie verfolgt sechs strategische Ziele:

- **Umfassendes Informationsangebot:** Die Freie Universität Berlin bietet ihren Mitgliedern für Forschung, Lehre und Studium ein breitgefächertes Angebot an gedruckten und online zugänglichen Informationen. Die digitalen Informationen sollen ohne Medienbruch unmittelbar in der persönlichen Arbeitsumgebung genutzt werden können. Auch Management und Verwaltung brauchen schnell aktuelle Informationen, zum Beispiel über Leistungskennzahlen, welche die externe und interne Budgetierung an der Freien Universität Berlin steuern. Informationen aus Geschäftsprozessen und über Organisationseinheiten werden deshalb als notwendige Steuerungselemente der Universität zusammengeführt und bedarfsgerecht zugänglich gemacht. *Breitgefächertes Angebot*
- **Mobile Informationen:** Als internationale Netzwerkuniversität muss die Freie Universität Berlin ihren Mitgliedern eine Arbeitsumgebung bieten, die weltweit zugänglich ist und internationale Zusammenarbeit und ortsungebundenes Lehren und Lernen unterstützt. Dies soll durch Internet-technik und den Anschluss von mobilen Endgeräten ermöglicht werden. *Weltweit zugänglich*
- **Intelligente Prozesse:** Die Freie Universität Berlin setzt auf die eigenverantwortliche Steuerung ihrer Organisationseinheiten beim Verfolgen eines gemeinsamen Ziels. Zentral betriebene Systeme und Verfahren der Informationstechnik unterstützen die Dezentralisierung von Aufgaben und Verantwortung durch einheitliche Prozesse. *Eigenverantwortliche Steuerung*
- **Sichere Daten:** Die Freie Universität Berlin schützt personenbezogene Informationen und operative Daten der Nutzer umfassend gemäß den Anforderungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik und der einschlägigen Datenschutzbestimmungen. Nutzerdaten werden vor Verlust, unberechtigtem Zugriff oder ungewollter technischer Zerstörung geschützt; damit wird zugleich ein entscheidendes Kapital der Freien Universität Berlin gesichert. *Datensicherheit*
- **Nachhaltiger Ressourceneinsatz:** Die Freie Universität setzt die Informationstechnik im Sinne einer Green IT und damit möglichst umwelt- und ressourcenschonend ein. Dienste und Hardware sinnvoll zu zentralisieren, *Green IT*

soll Effizienz schaffen und damit dem Sparsamkeitsgebot im Umgang mit öffentlichen Mitteln folgen.

- Bedürfnisse der Nutzer*
- Zufriedene Nutzer: Die Freie Universität Berlin orientiert ihr IT-Angebot an den Bedürfnissen ihrer Nutzer und unterstützt diese freundlich und kompetent in der Nutzung der Technik.

12 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Erfolg in der Exzellenzinitiative im Oktober 2007 ist die Freie Universität Berlin deutlich stärker in den Fokus der Medien und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit gerückt. Eines der wichtigen neuen Kommunikationsziele besteht darin, das Zukunftskonzept der Freien Universität Berlin als internationale Netzwerkuiversität nach außen und innen transparent zu machen. Dazu wurde auf Beschluss des Präsidiums vom Juni 2009 eine integrierte Kommunikationsstrategie „The International Network University“ entwickelt.

*Verstärkt im Fokus von
Medien und Öffentlichkeit*

Der Aufbau neuer inneruniversitärer Strukturen erforderte zudem den Ausbau der internen Kommunikation. Insbesondere die strategischen Zentren, die sich auch als Serviceeinrichtungen für die Universität verstehen, sind auf eine Kommunikation nach innen angewiesen. In diesem Zusammenhang hat sich das Online-Magazin *campus.leben* zu einem essenziellen Bestandteil für die Öffentlichkeitsarbeit an der Universität entwickelt.

Ausbau der internen Kommunikation

Eine weitere Anforderung, die sich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aus dem Erfolg in der Exzellenzinitiative ergibt, besteht darin, die hohe Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in den als exzellent begutachteten Bereichen auch für eine interessierte Laien-Öffentlichkeit verständlich darzustellen und die Fortschritte und wissenschaftlichen Erfolge auf diesen Gebieten mit kontinuierlicher Medienarbeit zu begleiten. Die Kommunikations- und Informationsstelle ist dabei in besonderem Maße auf die Unterstützung durch Öffentlichkeitsbeauftragte der Cluster und Graduiertenschulen angewiesen.

*Darstellung für die interessierte
Öffentlichkeit*

Printpublikationen und filmische Darstellung

2008 hat die Kommunikations- und Informationsstelle mehrere Publikationen auf Deutsch und Englisch neu herausgegeben:

Printpublikationen im handlichen Format

- Die Publikation „Auf einen Blick“ vermittelt im handlichen Leporello-Format ein kurzes Porträt der Freien Universität Berlin von den historischen Anfängen bis heute.

- In der Broschüre „Ausgezeichnet“ werden die erfolgreichen Projekte der Freien Universität Berlin im Exzellenzwettbewerb kurz und auch für Laien verständlich skizziert.
- Die Broschüre „Internationale Netzwerkuniversität“, in der das Zukunftskonzept der Universität dargestellt wird, wurde aktualisiert und die Ergebnisse des Exzellenzwettbewerbs eingearbeitet.

Die Kommunikations- und Informationsstelle hat darüber hinaus die Berichterstattung über Exzellenzthemen in den bestehenden universitätseigenen Publikationen verstärkt.

Tagesspiegel-Beilage

- In der achtmal im Jahr erscheinenden Beilage zur Tageszeitung *Der Tagesspiegel* sind alle ausgezeichneten Cluster und Graduiertenschulen ausführlich vorgestellt worden. Kontinuierlich wird über Forschungsprojekte, Wissenschaftler/innen oder Veranstaltungen der Freien Universität Berlin berichtet. Eine Seite in jeder Beilage ist explizit für Berichte rund um das Zukunftskonzept reserviert – mit Artikeln über internationale Aktivitäten und Kooperationen, Gastwissenschaftler/innen an der Freien Universität Berlin und Studierende, die über ihre Auslandserfahrungen berichten.

Wissenschaftsmagazin fundiert

- Auch das zweimal jährlich herausgegebene Wissenschaftsmagazin *fundiert* der Freien Universität Berlin spiegelt den Erfolg in der Initiative wider. Mit Ausnahme des Heftes zum 60-jährigen Bestehen der Universität im Dezember 2008 haben sich seit Dezember 2007 fünf Ausgaben mit Themen aus den Exzellenzprojekten beschäftigt und in diesem Zusammenhang die Arbeit der ausgezeichneten Cluster und Graduiertenschulen vorgestellt („Amerika, Amerikas“, „Emotion“, „Räume“, „Glauben“ und „Lesen und Schreiben“).

Filmporträt in langer und kurzer Fassung

Um dem gestiegenen Interesse an der Freien Universität im In- und Ausland Rechnung zu tragen, wurde 2008 ein Filmporträt der Freien Universität Berlin entwickelt und produziert. Der Film, der auch auf der Website der Freien Universität verfügbar ist, gibt der interessierten Öffentlichkeit einen lebendigen und informativen Überblick über die Geschichte der Hochschule und ihre aktuellen wissenschaftlichen Schwerpunkte. Er ist in einer Kurz- und Langfassung erhältlich (sechseinhalb Minuten und elf Minuten) sowie in mehreren Sprachfassungen (Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Chinesisch und Arabisch).

Mehr Service für Journalistinnen und Journalisten

Bis zu 400 Pressemitteilungen

Die Kommunikations- und Informationsstelle gibt jährlich 350 bis 400 Pressemitteilungen heraus, in denen Journalist/innen über Veranstaltungen, Per-

sonalia, Preise, hochschulpolitische Neuigkeiten, Forschungsprojekte und wissenschaftliche Ergebnisse informiert werden. Der Adressverteiler, über den die Pressemitteilungen versendet werden, ist 2008 und 2010 neu strukturiert und erweitert worden. Um die Reichweite der herausgegebenen Presseinformationen bei Wissenschaftsjournalist/innen im Ausland zu erhöhen, nutzt die Kommunikations- und Informationsstelle zur Versendung von Presstexten sowohl den „Informationsdienst Wissenschaft“ (idw) als auch seit 2008 den englischsprachigen Informationsdienst für Forschungsnachrichten „AlphaGalileo“.

Neu strukturierter und erweiterter Verteiler

Als Volluniversität mit 15 Fachbereichen und Zentralinstituten verfügt die Freie Universität über eine breite Expertise. Um dieses Fachwissen deutlich zu machen, bietet die Kommunikations- und Informationsstelle zwei Formen von Expertendiensten an:

Zwei Expertendienste

- Einen 2010 neu strukturierten und aktualisierten ständigen Expertendienst zur Eigenrecherche für Journalistinnen und Journalisten auf den Internetseiten der Universität: Dort sind rund 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Freien Universität mit ihren Forschungsschwerpunkten und Kontaktdaten nach Themen gelistet.
- Einen aktuellen Expertendienst mit Kontaktadressen und Forschungsschwerpunkten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zu Themen Stellung nehmen können, die aktuell für Schlagzeilen in den Medien sorgen: Dieser Service wird als Angebot an die Journalistinnen und Journalisten versendet und auf die Internetseiten der Kommunikations- und Informationsstelle gestellt.

Medienvertreter/innen sind auch die Zielgruppe des Newsletters *Wissenschaft aktuell*, der seit Januar 2010 monatlich veröffentlicht wird. Der Newsletter enthält journalistisch aufbereitete Beiträge über Forschungsprojekte an der Freien Universität Berlin und liefert Journalist/innen Geschichten und Themenideen für die eigene Recherche.

Newsletter Wissenschaft aktuell

Ausbau der internen Kommunikation

Um die Arbeit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit universitätsintern noch bekannter zu machen, hat die Kommunikations- und Informationsstelle 2009 eine Information mit ihren Serviceangeboten für die Angehörigen und Mitarbeiter/innen der Universität herausgegeben. Das Faltblatt mit dem Titel „Ihre Leistung im besten Licht“ liegt dem Namensverzeichnis der Universität bei und wird allen neu berufenen Professor/innen bei einem Informationsgespräch in der Kommunikations- und Informationsstelle ausgehändigt.

Service für Angehörige der Universität

Online-Magazin campus.leben

Als neues Instrument der internen Kommunikation und der externen Öffentlichkeitsarbeit ist das universitätseigene Online-Magazin *campus.leben* im Herbst 2008 an den Start gegangen. Es liefert in fünf Rubriken täglich Berichte, Reportagen und Porträts aus dem Universitätsalltag sowie aus Forschung und Lehre. Das Magazin garantiert eine hohe Aktualität und bietet nicht nur Universitätsangehörigen Informationen über die Universität in journalistisch aufbereiteter und damit leicht verständlicher und ansprechender Form, sondern auch der interessierten externen Öffentlichkeit. Beiträge und Nachrichten, die ausschließlich für Mitarbeiter/innen bestimmt sind, finden Universitätsangehörige in der Rubrik „Intern“, die nur über das Rechnernetz der Universität zugänglich ist.

Positiv evaluiert

Campus.leben ist zu einem festen Bestandteil der inneruniversitären Information geworden. Das hat auch eine Evaluation durch das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin ergeben. So steigen neben den Zugriffszahlen auf die Magazinseiten zugleich die Anfragen aus den verschiedenen Teilen der Universität kontinuierlich, die in *campus.leben* mit einem Beitrag erscheinen oder diesen selbst beisteuern möchten.

campus.leben-Newsletter

Um den positiven Effekt für die interne Kommunikation zu verstärken, wird seit August 2010 ein monatlicher *campus.leben*-Newsletter versendet. Er kann von den Mitarbeiter/innen abonniert werden und versorgt diese gezielt mit den informativen „Highlights“ des Monats.

Ausbau des Internetauftritts

Die Freie Universität Berlin hat die Möglichkeiten, die sich für Forschung und Lehre sowie für Verwaltungsaufgaben und die Öffentlichkeitsarbeit durch das Internet und neue Technik ergeben, intensiv genutzt: E-Learning, Plattformen für kollaboratives Arbeiten und zum Informationsaustausch, Campusmanagement und netzgestützte Dienstleistungen sind nur einige der mit dem universitären Internetauftritt verbundenen Angebote. Besonders erfolgreich gelang es, die inneruniversitäre und externe Kommunikation über ein differenziertes inhaltliches Internetangebot zu fördern.

Mehr als 2.000 CMS-Redakteure

Als technische Basis trägt dazu maßgeblich das 2005 eingeführte und kontinuierlich weiterentwickelte zentrale Content-Management-System (CMS) bei, das sich im Berichtszeitraum vollständig etabliert hat. Mittlerweile nutzen neben allen Fachbereichen und Zentralinstituten zahlreiche weitere Bereiche das System für ihre Internetangebote. Die hohe Akzeptanz spiegelt sich auch in der Nutzerzahl wider: Mehr als 2.000 Personen ließen sich seit der CMS-Einführung darin schulen. Als Web-Redakteure tragen sie in den zentralen und dezentralen Bereichen maßgeblich zum Gesamterfolg des In-

ternetangebots der Freien Universität Berlin bei. Insbesondere der inneruniversitäre Informationsfluss sowie die Außendarstellung der Freien Universität Berlin als Institution profitieren erkennbar davon.

Neben der Etablierung des Online-Magazins *campus.leben* hat die Universitätsleitung die Entwicklung mit zahlreichen weiteren Maßnahmen unterstützt:

- Die über das Internet abrufbaren englischsprachigen Informations- und Serviceangebote wurden deutlich ausgebaut. Sie unterstreichen den Status der Freien Universität Berlin als internationale Netzwerkuniversität und gehen auf die Erfordernisse einer Hochschule mit einem stetig wachsenden Anteil ausländischer Studierender und Wissenschaftler ein.
- Um die Präsenz der Freien Universität auch in den ausländischen Medien zu erhöhen, erweitert die Kommunikations- und Informationsstelle ihr Angebot für ausländische Journalist/innen kontinuierlich. Neben einer höheren Zahl englischsprachiger Pressemitteilungen wird seit 2010 der im Internet und per E-Mail-Abonnement abrufbare dauerhafte Expertendienst sowie der Newsletter *Wissenschaft aktuell* zusätzlich in englischer Sprache angeboten.

Mehr Inhalte auf Englisch

Verbessertes Angebot für ausländische Journalist/innen

In internationalen Vergleichen wird der Freien Universität Berlin eine herausragende Präsenz im Internet bestätigt. Sie erreichte mehrfach sehr gute Platzierungen beim „Webometrics Ranking of World Universities“ und im „4 International Colleges & Universities“. Im weltweiten Vergleich von 20.000 Universitäts- und Hochschul-Websites gehörte sie mehrfach zu den „Top 100“ und stand meist an der Spitze im innerdeutschen Vergleich.

Sehr gute Platzierungen in Ranglisten

Um die erreichten Erfolge zu konsolidieren und auszubauen, beschloss das Präsidium 2009 erste Eckpunkte für die Weiterentwicklung des Internetauftritts der Freien Universität Berlin. Ziel des laufenden Projekts ist es, mit einer verbesserten technischen Basis und einem überarbeiteten Layout allen Teilen der Universität künftig noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten zu geben, um ihren Zielgruppen effizient Informationen anbieten zu können.

Weiterentwicklung des Internetauftritts

Herausgegeben vom Präsidium der Freien Universität Berlin
Stand: Mai 2010
Erschienen im März 2011

Gestaltung: UNICOM Werbeagentur GmbH
Druck: H. Heenemann GmbH & Co.
Coverfoto: Bernd Wannemacher